

Do Töldra

MITTEILUNGSBLATT DER GEMEINDE AHRNTAL

25. Jahrgang

Nr. 1 · Juni 2001



INHALT

Bürgermeister	3
Nachbargemeinden	6
Vize-Bürgermeisterin	8
Assessoren	9
Gemeinderäte	17
Aus dem Schulleben	20
Geschichte	27
Kulturleben	28
Vereine und Verbände	32
Mitteilungen und Infos	48
Leserbriefe und Texte	53
• Leser schreiben uns	
• Autoren und Texte	
Chronik	56

IMPRESSUM

”Do Töldra”, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988, Nr. 7/88

Presserechtliche Verantwortung: Dr. Oktavia Brugger

Eigentümer: Gemeinde Ahrntal · 39030 Steinhaus · Ahrntal

Leitung: Hans Rieder

Graphisches Konzept und Layout: creart · Luttach

Auflage: 2.900 Stück

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Hans Rieder

Redaktion: Christian Großgasteiger, Sieghard Hainz, Erich Kaiser,
Kurt Knapp, Dr. Roswitha Niederkofler, Dr. Rudolf Tasser

Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

Korrektur: Dr. Roswitha Niederkofler

Titelbild: Stefanie Innerhofer · Klasse 1 c · MS St. Johann

Liebe Leserinnen und Leser,

das Ahrntal ist touristisch und wirtschaftlich sehr gut entwickelt, ist ein Tal, wo konträre Meinungen und offene Diskussionen über mögliche Entscheidungen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft geführt werden, wo es aber interessante Details gibt, die für eine Landgemeinde nicht unbedingt typisch sind:

Die politische Konstellation im Gemeinderat ist für Südtirol einmalig und wird von außen besonders neugierig verfolgt.

Die neuen Internetseiten sind sehr reichhaltig und nicht zufällig werden sie zur Zeit als Musterbeispiel für andere Gemeinden hergenommen.

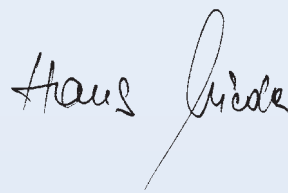
Die Jugendgruppe Aggregat ist zusammen mit mehreren Vereinen ins neue Jugend- und Kulturzentrum in Steinhaus eingezogen. Unsere Jugend ergreift Initiativen, wagt Neues, ist aktiv und kritisch, übernimmt aber auch Verantwortung. Ein Umstand, der für die Zukunft hoffen lässt.

Am Titelbild und an den verschiedenen Beiträgen merken Sie, dass wir in dieser Ausgabe der Schule einen breiten Raum gegeben haben. Aufgrund der Diskussionen zum Autonomiegesetz, zur Schulstufenreform und zur Schullandschaft im Ahrntal herrscht unter allen Beteiligten etwas Unsicherheit und gespannte Erwartung. Ein interessantes Projekt, das von der EU gefördert wird, läuft zur Zeit mit der Integration von Behinderten in die Arbeitswelt. Für sie ist es schwierig vom Schulleben in die harte Realität des Arbeitsmarktes einzusteigen. Dieses Projekt soll dazu eine Hilfestellung leisten.

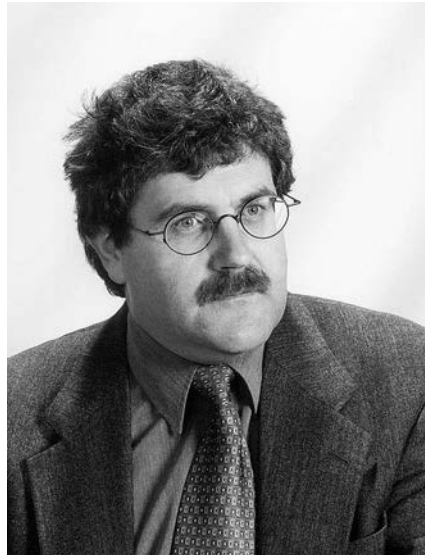
Johann Gasteiger, ein Zeitzeuge aus dem zweiten Weltkrieg, führt uns in seinem Erlebnisbericht nochmals die harte Realität des Krieges vor Augen. Ich denke, es ist ein wichtiger Punkt Geschichtsbewusstsein zu fördern; vielleicht ist es auch ein Hinweis und eine Hilfe, schwierige Abschnitte in unserem Leben mit Zuversicht, Gottvertrauen und positivem Denken zu meistern.

Unter der Rubrik ”Nachbargemeinden” des Gemeindeblattes haben sich unsere Freunde aus Hopfgarten/Defreggen zu Wort gemeldet und stellen ihre Gemeinde kurz vor.

Ich hoffe, dass dies auch ein wichtiger Impuls dafür ist, Kontakte zwischen Vereinen und Entscheidungsträgern der beiden Gemeinden weiterhin rege zu pflegen bzw. aufzufrischen.



DER BÜRGERMEISTER



Luft und Licht heilen,
und Ruhe heilt,
aber den besten Balsam spendet doch
ein liebevolles, gütiges Herz.

Ich wünsche dir,
dass die Farbenpracht blühender Blumen und Bäume
die Farbigkeit deiner Seele neu belebt
und das Singen der Vögel in der Stille des Waldes
dich wieder neu aufhorchen lässt.

Ich wünsche dir einen Menschen,
mit dem du Gottes Wunder teilen kannst.

DER BÜRGERMEISTER

Liebe Ahrntalerinnen! Liebe Ahrntaler!

Allgemeines

Seit den letzten Gemeinderatswahlen ist nun ein gutes Jahr vergangen und die Bürgerinnen und Bürger haben ein Anrecht darauf, ausführlich über die Tätigkeit der Gemeindeverwaltung, über ihre Ziele und Pläne informiert zu werden.

Ausgehend von der allgemeinen Situation muss man hinsichtlich der Gemeinden feststellen, dass sich einiges im Umbruch befindet, die Gemeindeordnung wird überarbeitet, neue Aufgaben müssen bewältigt werden, die Mittel, die den Gemeinden zur Verfügung stehen, werden geringer, die Eigenverantwortung vor allem in finanzieller Hinsicht wird größer.

Die Erwartungen und Forderungen der Bürger nehmen aber zusehends zu. In dieser Situation muss die Gemeinde, wenn sie nicht die Bürger mit zusätzlichen Abgaben und Steuern belasten will, Prioritäten setzen nach dem Motto, das auch der Landeshauptmann beim diesjährigen Gemeindentag ausgesprochen hat: "Zuerst das Notwendige, dann das Nützliche, und wenn dann immer noch Geld vorhanden sein sollte, das Angenehme."

Investitionen

Was uns unbedingt notwendig erscheint und was deswegen mit Vorrang zu verwirklichen ist, das sind die Infrastrukturen, die zu erneuern bzw. neu zu errichten sind. So müssen Wasserleitungen saniert bzw. neu gebaut werden. Viele Brücken bedürfen einer gründlichen Sanierung. Die Abwasserkanäle sind zu

sanieren bzw. das Leitungsnetz ist zu ergänzen. Bei der öffentlichen Beleuchtung müssen Instandhaltungsarbeiten durchgeführt werden. Straßen und Plätze in den Dörfern und Siedlungen müssen dringend asphaltiert werden.

Bergstraßen und Güterwege müssen den Erfordernissen angepasst und gesichert werden.

Neue Bushaltestellen sollen der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer dienen. Öffentliche Gebäude müssen den Bestimmungen auf dem Gebiet der Sicherheit und des Brandschutzes angepasst werden. Zufahrten zu Siedlungen sind zu regeln und die diesbezüglichen Gründe abzulösen. Wenn weniger Geld zur Verfügung steht, muss man Prioritäten setzen, und wenn die Steuern nicht erhöht werden sollen, so müssen manche Dinge warten. Dafür ersucht die Gemeindeverwaltung um Verständnis, sie wird sich aber bemühen nach und nach die Einrichtungen zu schaffen, die es in den einzelnen Dörfern braucht.

Leader Plus Programm

Neben der Verbesserung und Erneuerung der Infrastrukturen ist ein gleichrangiges Ziel eine vorausschauende und effiziente Wirtschaftspolitik für unser Gemeindegebiet.

Das Leader Plus Programm, um das sich die Gemeinde Ahrntal sehr stark bemüht hat, obwohl heute andere sich mit den diesbezüglichen Lorbeeren schmücken, und das kommunale Entwicklungsprogramm RAP 100 bieten den Rahmen und die Möglichkeit, Konzepte und Strategien für eine sinnvolle wirtschaftliche Erweiterung unseres Tales zu entwickeln. Da jeder, der etwas tun will, in diese Programme eingebunden ist bzw.

eingebunden werden kann, bin ich zuversichtlich, dass wir diese einmalige Chance nutzen.

Energie

Konkret arbeiten wir zur Zeit an der Lösung der Energiefrage. Der "Runde Tisch", an dem mit allen Interessierten Vorschläge und Lösungen zur Strom- und Energiefrage im Ahrntal erarbeitet werden sollen, ist eingerichtet.

Es wäre wünschenswert, wenn wir umgehend der Ahrntaler Bevölkerung konkrete Ergebnisse präsentieren könnten.

Hart gearbeitet wird zur Zeit von den Verantwortlichen an der Frage der Sanierung des Hallenbades in Lutlach. Möge es gelingen in einer gemeinsamen großen Anstrengung das Hallenbad zu sanieren, dass es der einheimischen Bevölkerung und den Gästen weiterhin zur Verfügung steht.

Schule - Kultur

Auch wenn es zur Zeit eine Reihe von Unsicherheiten gibt, so muss dem Bereich Schule große Aufmerksamkeit gewidmet werden mit dem Ziel, eine eventuelle Schulreform so zu beeinflussen, dass sie für unser Tal die bestmöglichen Ergebnisse bringt. Unverändert ist unsere Haltung in der Frage der Schnitzschule. Sie soll wieder zurückkehren nach St. Jakob und dort in einem Neubau untergebracht werden.

Nicht einverstanden sind wir mit der Entscheidung der Landesregierung, das Bergbaumuseum im Kornkasten im kommenden Winter nicht mehr zu öffnen. Mittel- und langfristiges Ziel muss es sein, dass der Kornkasten im Winter und im Sommer geöffnet ist.

DER BÜRGERMEISTER

Unter den vielen bemerkenswerten Initiativen und Aktivitäten, die die Vereine unserer Gemeinde durchführen, möchte ich besonders eine hervorheben: Man hat sich letzthin in mehreren Veranstaltungen mit dem Thema Alkohol befasst. Nicht alle wissen, wie groß und wie tief diese Wunde auch in unserem Tal ist. Alles, was auf diesem Gebiet Hilfe anbietet, ist zu begrüßen. Verbergen und Verdrängen hilft nichts. Auch wenn es unangenehm ist, müssen wir uns den Realitäten stellen.

Sommersaison

Für viele unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger beginnt in diesen Wochen eine neue Saison. Ihnen wünschen wir bei ihrer Arbeit gute Ergebnisse, Erfolg und Genugtuung. Denjenigen, die in diesen Wochen sich etwas erholen können, wünschen wir einen schönen Urlaub, in dem sie Kraft und Motivation für ihre Arbeit finden und in dem ihnen auch die Zeit bleibt, zu sich selbst zu finden.

In diesen Tagen sind unsere Gedanken bei den Schülern und Jugendlichen, die die Schule abschließen und für die ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Zum erfolgreichen Schul- bzw. Studienabschluss die besten Glückwünsche. Wir sind zuversichtlich, dass die Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern die richtigen Schritte tun, um den Weg in ein erfülltes Berufsleben zu finden.

Sport

In den letzten Monaten haben wieder viele Jugendliche aus unserem Tal große Erfolge auf sportlichem Gebiet errungen. Ich denke an die Eisschützen, an die Skifahrer, an die Fußballer, an die Rangler. Unsere

Sportler sind die Botschafter unseres Tales, die den Namen Ahrntal im Land und über das Land hinaus bekannt machen. Dafür gebührt ihnen ein besonderer Dank. Zu danken ist aber auch den Familien und den Sportvereinen, die unter großen Opfern unterstützend mithelfen und die Erfolge überhaupt erst ermöglichen.

Jubiläen

Für einige von den vielen Vereinen unserer Gemeinde ist dieses Jahr ein ganz besonderes Jahr, können sie doch ein Jubiläum feiern.

Die Musikkapelle Steinhaus feiert ihr 80-jähriges Bestehen. Die Freiwillige Feuerwehr St. Johann gibt es seit 25 Jahren. Die Eisschützen von Lutlach sind seit 25 Jahren sehr erfolgreich. Ihnen allen sei ganz herzlich gratuliert, aber auch für ihr Wirken im Interesse der Allgemeinheit gedankt. Ich bin sicher, dass unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger bei den Jubiläumsfeierlichkeiten dabei sein werden, um ihren Dank, ihre Wertschätzung und ihr Wohlwollen zum Ausdruck zu bringen.

Einrichtungen

In den nächsten Monaten, auf jeden Fall noch in diesem Jahr, sollen in unserer Gemeinde zwei wichtige Einrichtungen eröffnet werden: Der Sprengelstützpunkt im Pfisterhaus in Steinhaus und das Jugend- und Kulturzentrum in der Alten Volksschule in Steinhaus.

Im Pfisterhaus stellen die Bezirksgemeinschaft und die Sanitätseinheit "Ost" die Einrichtungen zur Verfügung, die die älteren Menschen und die kranken Mitbürger brauchen. Es soll dies ein Schritt hin zu Menschen sein, die vor Ort betreut werden können und Hilfe finden.

Mit der Alten Volksschule in Steinhaus wollen wir nicht nur für die Steinhauser Vereine, sondern für die Kulturschaffenden und für die Jugend aus dem ganzen Ahrntal Entfaltungsmöglichkeiten schaffen. Ein deutliches Signal möchten wir für die Jugend setzen und bekunden, dass wir ihre Anliegen, Probleme und Sorgen ernst nehmen und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen.

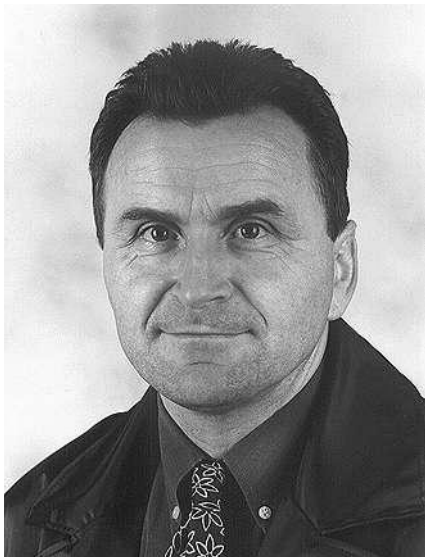
Fraktionswahlen

Vor kurzem sind in den Fraktionen unseres Tales die Fraktionsausschüsse, die Präsidenten und die Vize-Präsidenten neu bestellt worden. Den Gewählten gratulieren wir herzlich zu ihrer Wahl und wünschen ihnen eine glückliche Hand bei ihrer Tätigkeit und bei ihren Entscheidungen. Von Seiten der Gemeinde bieten wir Zusammenarbeit und Mitarbeit an. Bei der Umsetzung der Ziele, die man im Rahmen der Programme Leader Plus und Rap 100 verwirklichen will, kommt den Fraktionsverwaltungen eine wichtige Rolle zu. Ich bin sicher, dass sie dies erkennen und über ihren eigentlichen Aufgabenbereich hinaus neue Herausforderungen annehmen.

Bürgermeister

Dr. Hubert Rieder

NACHBARGEMEINDEN



Geehrtes Redaktionsteam, liebe Ahrntaler!

Vorweg bedanke ich mich beim Bürgermeister Dr. Rieder und dem Redaktionsteam für die Einladung, unsere Gemeinde in eurem Mitteilungsblatt vorzustellen.

Seit 3 Jahren verfolge ich nun mit großem Interesse die Berichte in eurem Mitteilungsblatt der "Töldra" und bin erstaunt über die zahlreichen Aktivitäten in eurem Tale, aber auch über die umfangreiche Berichterstattung und die übersichtliche Aufbereitung der Gemeindezeitung.

Gerade die Berichte aus der Gemeindestube über den Kampf der Finanzmittelbeschaffung, die sozusagen das tägliche Brot der Gemeinden ist, sind im Vergleich zu unserer Gemeinde immer wieder interessant. Allerdings sind für mich die Budgetansätze in den hohen Lire Beträgen etwas ungewohnt.

Dahingehend wird sich aber für uns alle schon in den nächsten Monaten einiges ändern. Es wird für alle in Europa eine große Herausforderung

und Umstellung sein, aber ich glaube die Euro-Umstellung hat gerade für euch in Südtirol eine ganz besondere Bedeutung.

Nun aber zur Vorstellung unserer Gemeinde

Der Ortsname Hopfgarten wird vom "Hopfen" abgeleitet. Unser Gemeindegewappen trägt ein solches goldenes Hopfenblatt mit drei Früchten auf grünem Hintergrund. Wir nehmen an, dass im Gebiet des heutigen Ortsteiles Hopfgarten in einem Garten Hopfen angepflanzt wurden. Solche Pflanzen sind heute noch östlich von unserer Gemeinde in einem mit Erlen bewachsenen Hang anzutreffen.

Die Gemeinde Hopfgarten i. Def. liegt am Beginn des Defereggentales auf 1100 m Seehöhe und hat ein Flächenausmaß von 73 km². Hopfgarten zählt insgesamt 7 Fraktionen, die vor, nach und oberhalb von Hopfgarten-Dorf siedeln. Ihre Namen wie Ratzell, Rajach oder Flurnamen wie Strimitze, Mellitze oder Politze weisen auf die Slawen (Wenden) hin, die im 9. Jh. von Osten kommend unser Tal besiedelten.

Hopfgarten zählt derzeit 843 Einwohner und kämpft wie viele ähnliche Talgemeinden gegen die Abwanderung der Jugend in die Einzugsgebiete der Städte.

Unsere Gemeinde ist von einer starken landwirtschaftlichen Struktur geprägt. Neben der Land- und Forstwirtschaft sind einige Handwerksbetriebe, aber auch mehrere Tourismusbetriebe ein weiteres wichtiges Standbein für die heimische Bevölkerung sowie für die Gemeinde(kasse).

Die Jahresnchtigungen in unserer Gemeinde sind in den letzten 20 Jahren von ca. 50.000 auf ca. 28.000 Nchtigungen gefallen. Die Region Defereggental ist aber mit insgesamt ca. 380.000 Nchtigungen nach wie vor die tourismusstärkste Region im Bezirk Osttirol.



Im Bereich der elektrischen Energie ist unsere Gemeinde durch 2 Wasserkraftwerke mit ca. 20 Mio. KWh Jahresleistung von außen unabhängig und verkauft ca. 80% der erzeugten Energie an die Tiroler Wasserkraftwerke AG.

Durch die Streulage unserer Außenfraktionen hat die Gemeinde Hopfgarten ein weit gefächertes Wegenetz, ca. 36 km Güter-Almwege und ca. 20 km Interessentschafts- und Gemeinestraßen zu erhalten.

Im Bereich Schulwesen kann angenommen werden, dass die meisten Hopfgartner das Lesen und Schreiben bereits vor ca. 300 Jahren in den heimischen Winkelschulen erlernten. Nach der Ausweisung der Protestanten in den Jahren 1684/85 gab es wohl kirchlich geduldete "Schulhalter" (Lehrer), doch der Eifer und das Interesse an der Schule fehlte. Erst im Jahre 1776 wurde eine Dorfschule gegründet, unterrichtet wurde in priv. Häusern, und 1896 erbaute man die erste Schule. Heute sind zwei Volksschulen und zwei Kindergärten sowie eine Musikschule zu erhalten.

NACHBARGEMEINDEN



Hopfgarten im Osttirol

Unsere Pfarrkirche, die 1756 erbaut und 1798 nach dem Schutzpatron des hl. Johannes von Nepomuk geweiht wurde, liegt direkt im Ortskern und bildet den östlichen Abschluss unseres Dorfes.

Zum aktuellen Baugeschehen
Geprägt waren die letzten 3 Jahre von einer regen Bautätigkeit, die in erster Linie den Bereich der Abwasserbeseitigung betraf. Im Herbst 2001 werden ca. 93% der bestehenden Wohnhäuser an die öffentliche Kanalisation angeschlossen sein. Die Investitionskosten belaufen sich auf ca. ATS 63 Mio. Weiters wird seit 10 Jahren an einem Lawinenverbauungsprojekt gearbeitet, welches bisher ca. ATS 80 Mio. verschlungen hat und noch weitere ATS 50 Mio. kosten wird. (Gemeindeanteil 10%)

Im Herbst 2001 werden die Bauarbeiten für ein Mehrzweckgebäude aufgenommen. Sämtliche Planungen für dieses umfangreiche Projekt sind bereits abgeschlossen. Dieses Gebäude soll nicht nur ein Zentrum für ge-

schäftliche und kulturelle Tätigkeiten sein, sondern auch ein sozialer Knotenpunkt, d. h. Anziehungs- und Treffpunkt für die heimische Bevölkerung und unsere Gäste.

Dies sind nur drei der vielen Projekte, die für eine so kleine Gemeinde wie Hopfgarten eine sehr große finanzielle Belastung darstellen. Es liegt aber in meinem persönlichen Interesse sowie im Interesse des Gemeinderates und der Hopfgarter Bevölkerung ein Dorf des 3. Jahrtausends zu gestalten, seine Lebendigkeit zu bewahren und alles Mögliche dafür zu tun, dass sich die Hopfgarter in ihrem Heimatort wohl fühlen.

Ich wünsche abschließend allen Ahrntalern einen schönen und erholsamen Sommer, vielleicht hat der eine oder andere Lust auf einen Ausflug ins benachbarte Defereggental.

Wir würden uns darüber freuen!

Der Bürgermeister
Hopfgartner Franz

Mit dieser Ausgabe ist unser Gemeindeblatt um eine interessante Rubrik reicher, nämlich um die Beiträge unserer Nachbargemeinden.

Wir haben vor einiger Zeit diese kontaktiert und sie dazu eingeladen im "Töldra" ihre Gemeinden kurz vorzustellen.

Das sind jene, die über die Ahrntaler Vereine Freundschaften, rege kulturelle Kontakte und gegenseitige Besuche pflegen.

Natürlich bleiben diese Kontakte auch dadurch aufrecht, dass ehemalige Ahrntalerinnen und Ahrntaler dort ihre neue Heimat gefunden haben.

Es tut gut über das eigene Land hinauszublicken, für Begegnungen offen zu sein und positive Impulse als Bereicherung und wichtige Erfahrungen mitzunehmen.

In dieser Ausgabe hat uns der Herr Bürgermeister Franz Hopfgartner die Gemeinde Hopfgarten vorgestellt. Dafür möchte ich mich im Namen des gesamten Redaktionsteams ganz herzlich bedanken.

Wenn man an Hopfgarten denkt, fällt uns im Ahrntal unweigerlich ein Name ein: Peter Lechner (Stanis), langjähriges Mitglied und Kapellmeister der Musikkapelle Steinhaus.

Ihn und seine Familie, aber auch alle Hopfgarterinnen und Hopfgarter möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich aus dem Ahrntal grüßen.

Das Redaktionsteam

DIE VIZE-BÜRGERMEISTERIN



Liebe Ahrntalerinnen! Liebe Ahrntaler!

Wenn Sie dieses Mitteilungsblatt erhalten, ist ein Jahr vorbei, in dem ich mein Amt als Vizebürgermeisterin unter anderem für die Bereiche Handel, Tourismus und Personal ausübe.

Offene Fragen, Unklarheiten oder Informationslücken, die ich am Anfang meiner Tätigkeit vorgefunden habe, sind beseitigt und so stehe ich nun mitten in einer sehr intensiven und zeitaufwendigen Tätigkeit, zu deren wichtigsten aktuellen Projekten ich kurz Stellung nehme:

Kirchplatz Weißenbach

Bereits im Herbst 2000 hat der Architekt Ulrich Weger aus Lana, der mit der Planung des Kirchplatzes beauftragt wurde, ein erstes Konzept vorgestellt.

Zur Zeit werden die eingebrachten Vorstellungen und Wünsche der Anrainer, des Pfarrgemeinderates, der Fraktionsverwaltung, der Gemeinde und der Leitbildgruppe geprüft und nach Möglichkeit in das Projekt eingebunden.

Gehsteige - Brücken

Mit der Ausarbeitung einer Machbarkeitsstudie für einen Gehsteig vom Außertal bei km 4,5 bis zum Tirolerheim bei km 5,8 ist die Fa. Team 4 beauftragt.

Parallel dazu führen wir derzeit erste Gespräche mit den Grundbesitzern. Konkrete Verhandlungen werden auch nach Fertigstellung der Machbarkeitsstudie mit den Grundeigentümern geführt.

Bezüglich der Errichtung der Brücken beim Stuckhäusl und beim Pichlerhof, die im Spätsommer in Angriff genommen werden, darf ich mich für die problemlose und großzügige Bereitstellung der Gründe bei den Grundeigentümern ganz herzlich bedanken.

Handynetz

Weil das Handynetz in den verschiedenen Ortsteilen des Tales unzureichend ausgebaut ist, werden derzeit auf Antrag der Gemeinde von der Fa. Omnitel neue Standorte für das Verteilernetz lokalisiert.

Die Gemeindeverwaltung ihrerseits führt Gespräche mit den betroffenen Grundbesitzern und trifft die Vorbereitungen für die notwendigen Bauleitplanänderung. Eine Verbesserung der derzeitigen Situation in den Ortschaften Weißenbach, Klausberg und St. Peter ist für Herbst 2001 zu erwarten.

Zusammenschluss Tourismusvereine Oberes Ahrntal - Prettan
Im Besonderen begrüßt die Gemeindeverwaltung die bei der Vollversammlung des Tourismusvereins Oberes Ahrntal getroffene Grundratsentscheidung, sich mit dem Tourismusverein Prettan zusammenzuschließen.

Diese Lösung wird angestrebt, weil auf Grund der neuen Landesbestimmungen Tourismusvereine in der hier vorliegenden Größenordnung eine sehr geringe Landesfinanzierung erhalten, und daher eine effiziente und fruchtbringende Arbeit nicht mehr möglich ist.

Arbeitslosenprogramm 2001

lt. L.G. vom 11. März 86, Art. 11
Auf Grund der Reform der Arbeitsvermittlung und des Mehrjahresplanes für die Beschäftigungspolitik 2000 - 2006, der durch die Landesregierung mit Beschluss Nr. 69 vom 15. Jänner 2001 genehmigt wurde, können nur mehr effektiv arbeitslose Personen sowie sozial Schwache und Menschen mit Behinderung eingestellt werden.

Nicht mehr möglich ist eine Anstellung in dieser Form lt. L.G. Nr. 11 für ein Sommerpraktikum für Studenten einer Oberschule. Diese können nur mehr mit dem Abkommen zum Ausbildungs- und Orientierungspraktika lt. Gesetz vom 24. Juni 97, Nr. 196, Art. 18 eingestellt werden, wobei die Gemeinde in dieser Form nur 3 Praktikantenstellen vergeben kann.

Um aber doch einigen Studenten die Möglichkeit einer Anstellung zu geben, hat die Gemeindeverwaltung in Absprache mit den Studenten und deren Eltern eine Praktikantenstelle auf 2 Personen aufgeteilt, wobei wir die Möglichkeit geschaffen haben, 6 Studenten in den Sommermonaten zu beschäftigen. Die Vergabe dieser Praktikantenstellen erfolgte mittels einer Auslosung im Beisein der Studenten und Eltern.

Vize-Bürgermeisterin
Gabi König

ASSESSOREN

Abwasserentsorgung

Nachdem im Winter die Arbeiten an den öffentlichen Abwasserkanälen geruht haben, sind die Aktivitäten im Frühjahr wieder aufgenommen worden. Es sind dies eine Reihe von Vorhaben, die zu verwirklichen sind.

Sanierung des Schmutzwasserkanals von Steinhaus (Neuwirt) bis Frankbachhof.

Da der Abwasserkanal in diesem Bereich eine ganze Reihe von undichten Stellen aufwies, durch die Grundwasser in den Abwasserkanal eindrang, war es notwendig geworden, diese Schäden zu beseitigen. Die Arbeiten wurden von der Firma Rotec durchgeführt. Die Firma Rotec ist eine Tochterfirma der Firma Robmer aus Österreich und diese Firmen beschäftigen sich im Bereich grabloser Rohrleitungssanierung. Durch diese Maßnahmen müsste es uns gelungen sein, das Eindringen von Fremdwasser zu verhindern und so die Abwassermenge zu reduzieren.

Sanierung bzw. Neuverlegung des Schmutz- und Weißwasserkanals in der Wohnbauzone Maurlechnfeld - Maurlechn Antratt in Luttach. Dieses Projekt war schon seit einiger Zeit geplant und ausgeschrieben, konnte aber lange Zeit nicht verwirklicht werden, weil sich keine Firma um die Arbeiten bewarb. Bei der letzten Ausschreibung im Herbst 2000 haben sich dann aber doch einige Firmen um die Arbeit beworben und die Firma Kofler & Strabitz erhielt den Zuschlag. Seit Anfang April sind die Arbeiten im Gange und sollten Mitte Juni abgeschlossen sein. Gleichzeitig mit der Verlegung der Schmutz- und Weißwasserkanäle



Sanierungsarbeiten an der Kanalisation in der Wohnbauzone Maurlechn in Luttach

erneuert die Fraktion Luttach die Trinkwasserleitung und die Ahrntaler E-Werk Genossenschaft die Elektroleitungen in der gesamten Zone.

Bau einer Trennkanalisation in der Wohnbauzone St. Paul in St. Peter im Ahrntal.

Da die bestehende Kanalisation den heutigen Anforderungen nicht mehr entspricht, muss auch hier eine neue Trennkanalisation gebaut werden. Die Arbeiten sind derzeit im Gange und werden von der Firma Niederwieser durchgeführt.

Bau einer Kanalisation ins Innertal (3. Bauabschnitt) in Weißenbach.

Die Firma Ploner ist zur Zeit dabei, die Kanalisation ins Innertal in Weißenbach zu bauen. Wegen der großen Schneemengen, die im Frühjahr noch lagen, konnte mit den Arbeiten erst relativ spät begonnen werden. Schwierige Bodenbeschaffenheit im ersten Bauabschnitt und Neuschneefälle verhinderten die Arbeiten zusätzlich. Wir sind aber zuversichtlich,

dass wir die Arbeiten im Herbst abschließen können. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Bewohner dieser Zonen um Verständnis bitten für die Behinderung und die Unannehmlichkeiten, mit denen sie während der Bauzeit konfrontiert werden und danke ihnen jetzt schon für ihr Entgegenkommen und ihre Geduld.

Assessor für Trink- und Abwasser
Hermann Heinz

Schneeräumung

Es schien, als wollte er nicht enden, der Winter 2000/2001, er wird uns Ahrntaler/innen vor allem als langer und schneereicher Winter in Erinnerung bleiben.

Die Niederschläge in den Wintermonaten verlangten nach der Schneeräumung, in diesem Zusammenhang geht heute mein Lob vor allem an die Arbeiter des Gemeindebauhofes und an die beauftragten Firmen, aber auch an die vielen fleißigen Hände

ASSESSOREN

in der Bevölkerung, die dafür sorgen, dass Straßen, Plätze, Wege, Gehsteige usw. vom Schnee gesäubert sind. Der Dank geht auch an die Grundbesitzer, die zum Großteil erlauben, dass der Schnee in ihren Wiesen und Feldern abgelagert wird.

Leider lässt es sich dabei nicht vermeiden, dass auch Streusand in die Gründe gelangt - hier appelliere ich aber vor allem an die angrenzenden Bewohner der Siedlungen und die Mitglieder der Interessentschaften,

dass sie mithelfen, diese Gründe zu säubern, da es dem Bauhof unmöglich ist, all diese Arbeiten zu erledigen. Auch darf ich daran erinnern, dass der jeweilige Räumdienst für entstandene Schäden aufkommen muss.

Natürlich ist nicht alles reibungslos abgelaufen, aber das zu räumende Straßennetz hat eine Länge von ca. 93 km, dazu kommen 11 km Gehsteig und 27.580 m² Fläche an Plätzen. Das erfordert, dass die Bevölke-

rung zum einen das nötige Verständnis aufbringt, wenn nicht alles gleichzeitig geräumt ist, und dass unsererseits Prioritäten gesetzt werden müssen, zu denen in erster Linie der Schülertransport zählt.

Welche Ausgaben die Gemeinde Ahrntal durch die Schneerräumung hat, zeigt nachfolgende Tabelle; sie verdeutlicht aber auch, dass jeder Bürger mit etwas Rücksicht seinen Beitrag leisten kann, um diese Kos-

ARBEITSAUFWAND IN STUNDEN • ANGEFALLENE KOSTEN IN MIO. LIRE (INKL. MWST.)

NAME - UNTERNEHMEN ARBEITSLISTUNG	Räumung mit Standardgeräten Kosten (Mio. Lire)	Räumung mit Bagger Kosten (Mio. Lire)	Fräsen Kosten (Mio. Lire)	Streuen Kosten (Mio. Lire)	Handarbeit Kosten (Mio. Lire)	Summe Kosten Unternehmen (Mio. Lire)
Kirchler Christof 6,8 km Straßen + 4.120 m ² Plätze	256,55 30,798			46,23 4,444		35,242
Berger Paul 14,31 km Straßen	217,73 27,956			10,99 0,989		28,945
Hopfgartner Konrad 200 m ² Plätze	2,25 0,135				33,00 0,79	0,925
Abfalterer Hermann 0,26 km Gehsteig	18,00 1,080					1,080
Gruber Hermann 15,570 km Straßen	200,94 31,346					31,346
Oberschmied Franz 1,95 km Straßen + 5.550 m ² Plätze	100,54 15,441	82,01 12,793				28,234
Weger Peter 11,35 km Straßen	134,33 16,119					16,119
Stolzlechner Paul 0,830 km Straße	24,07 2,599					2,599
Weger Josef 4,50 km Straßen + 2.150 m ² Plätze		128,50 20,046				20,046
Steinhauser Josef 15,570 km Straßen + 5.140 m ² Plätze	446,50 64,296		17,50 3,255			67,551
Ludwig Peter 13,805 km Straßen + 2.730 m ² Plätze	244,32 38,114			2,00 0,312		38,426
SUMME KOSTEN BEAUFTRAGTE UNTERNEHMEN						270,513

ASSESSOREN

ten in Grenzen zu halten.

Hinzu kommen noch die 7.190 km Straßen, 11 km Gehsteig und die 7.690 m² Fläche an Plätzen, die vom Gemeindebauhof geräumt werden.

Dieser Aufwand beläuft sich unter Einbezug der Streuung auf 648 Arbeitsstunden, das entspricht einem Betrag von ca. 58 Mio. Lire (Summe aus Arbeitsleistung, Treibstoff und Instandhaltung an den Verschleißteilen der Geräte und Maschinen).

Der Schotterverbrauch war im Winter 2000/2001 710 m³, der von der Fa. Moser aus Bruneck um 35,245 Mio. Lire angekauft wurde.

Somit belaufen sich die Gesamtausgaben für die Schneeräumung in der Gemeinde Ahrntal auf 363,76 Mio. Lire (nicht enthalten in diesem Betrag sind die Abschreibungen an Maschinen und Geräten).

Der Beitrag der Autonomen Provinz Bozen lt. LG 50 vom 22.11.1988 für die Instandhaltung des ländlichen Straßennetzes (beinhaltet Schnee-

räumung, Ausbesserungsarbeiten, Asphaltierung, usw.) beläuft sich auf ca. 110 Mio. Lire.

Der Differenzbetrag muss von der Gemeinde getragen werden.

Sperrmüll

Wie bereits mehrmals mitgeteilt, wird der Sperrmüll nach folgenden Kriterien getrennt, zudem sind - wie allseitig bekannt - für bestimmte Artikel Entsorgungsgebühren zu entrichten (Sperrmüllmengen 2001):

- Plastik, sperrige Behälter, Matratzen (85.460 kg)
- Eisen (34.500 kg)
- Reifen (ohne Felgen 7.400 kg)
- Elektromüll (120 kg)
- 26 Fernseher
- 23 Kühlschränke

Reges Treiben muss heuer in Luttach vor dem 3. Mai 2001 (Tag der Sperrmüllsammlung) geherrscht haben, wie sonst war es möglich, dass mir bereits um 07.00 Uhr morgens dieser Schnappschuss gelungen ist.

Dazu der Hinweis:

Wenn sich die Bürger nicht an die Abgabezeiten halten, bzw. den Müll nicht im getrennten Zustand anliefern, wird die Gemeinde diesen Dienst in Zukunft nicht mehr anbieten können.

Wem solche Müllsünder bekannt sind, ist gebeten, dies an die Gemeinde weiterzuleiten (vertrauliche Behandlung).

Es ist schade, dass Einzelne sich nicht an die geltenden Regelungen halten können und dadurch die gesamte Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird!

Assessor für
verschiedene Dienstleistungen
Norbert Kirchner

Sicher in die Zukunft DAS VORSORGEPAKET

Einige Informationen über die Neuerungen zum ehemaligen Familienpaket, das mit August 1998 zum Vorsorgepaket unbenannt wurde und mehrere wesentliche Änderungen erfahren hat.

Geburtengeld

Wer hat Anspruch auf die Zulage? Frauen im Besitz folgender Voraussetzungen am Tag der Geburt des Kindes:

- Ansässigkeit seit mindestens 3 Jahren in der Region oder der Ehegatte besitzt diese Voraussetzungen.
- Keine Sozialversicherung und somit kein Anspruch auf gleichartige Leistungen zu Lasten von einer Sozialversicherungsanstalt.



Tag der Sperrmüllsammlung

ASSESSOREN

- Versicherungsdeckung seit mindestens 1 Jahr vor der Geburt des Kindes.
- Entrichtung des Versicherungsbeitrages.
- Die Gewährung (Auszahlung) des Geburtengeldes muss innerhalb des 1. Lebensjahres des Kindes beantragt werden.

Die Zulage beträgt 4.370.000.- Lire einmalig.

Wer darf der Versicherung beitreten?

Frauen im Besitz folgender Voraussetzungen:

- Volljährigkeit; der Beitritt Minderjähriger muss von einem Elternteil bewilligt sein.
- Keine eigene Rente und nicht bei der Pflichtversicherung eingetragen.

Die Höhe des Versicherungsbeitrages wird aus der Höhe des Familieneinkommens errechnet.

Betreuungszulage

Wer hat Anspruch auf die Zulage? Die Versicherten (Frauen und Männer) für die Pflege des eigenen Kindes, sofern sie folgende Voraussetzungen erfüllen:

- Am Tag der Geburt oder der Adoption ununterbrochene Versicherungsdeckung für die Dauer von mindestens 1 Jahres vor der Geburt ab dem 4. Lebensmonat des Kindes.
- Ansässigkeit seit mindestens 3 Jahren in der Region.
- Keine Sozialversicherung und somit kein Anspruch auf gleichartige Leistungen zu Lasten von Sozialversicherungsanstalten.
- Keine eigene Rente.
- Entrichtung des Versicherungsbeitrages.

Die Zulage steht auch während des Wartestandes ohne Bezüge und ohne

Sozialversicherung zu.

Die Zulage beträgt 350.000.- Lire im Monat ab dem 4. Lebensmonat des Kindes bis zur Vollendung des 2. Lebensjahres insgesamt 7.350.000.- Lire.

Für den Beitritt zur Versicherung sind die gleichen Voraussetzungen wie beim Geburtengeld erforderlich. Den alleinstehenden Elternteilen, die verwitwet, gesetzlich getrennt, geschieden oder unverheiratet sind und mit einem oder mehreren Kindern allein leben, sowie Bäuerinnen von Betrieben in ungünstiger Lage (mindestens 20 Erschwerungspunkte), falls beide Elternteile in der Landwirtschaft eingetragen sind, steht die Zulage auch bei Vorliegen einer sozialversicherten Arbeit zu.

Die Höhe des Versicherungsbeitrages wird aus der Höhe des Familieneinkommens errechnet.

Ergänzendes Familiengeld

Voraussetzungen des Antragstellers für den Bezug der Zulage:

- Ansässigkeit seit mindestens 3 Jahren in der Region.
- Volljährigkeit.
- Folgende Personen zu Lasten und in Hausgemeinschaft:
 - mindestens 3 Kinder (oder Gleichgestellte) oder
 - 2 zu Lasten lebende Kinder, vorausgesetzt der Antragsteller ist einziges Elternteil in der Familie (verwitwet, gerichtlich getrennt, geschieden oder unverheiratet) und lebt allein mit den eigenen Kindern oder
 - 1 Kind, das als Zivilinvalide zu mindestens 74% anerkannt oder taubstumm ist.

Die Höhe des Familiengeldes hängt von der Höhe des Familieneinkommens ab.

Antrag und Beginn der Zulage:

Das regionale Familiengeld kann von einem in Hausgemeinschaft mit der Familie lebenden Elternteil gestellt werden, der die erforderlichen Voraussetzungen besitzt. Um das ergänzende Familiengeld ohne Unterbrechung zu beziehen, muss der Antrag alljährlich zwischen dem 1. Juni und 30. September erneuert werden.

Der Anspruch beginnt mit dem Monat, der auf das Einreichdatum folgt.

Das Geburtengeld, die Betreuungszulage und das ergänzende Familiengeld der Region brauchen bei der Steuererklärung nicht angegeben werden.

Tagegeld bei Spitalsaufenthalt und bei Unfall im Haushalt

Wer darf sich versichern, um das Tagegeld zu beziehen?

Die selbstständig Erwerbstätigen (Bauern, Handwerker, Kaufleute), die Hausangestellten, Personen ohne Sozialversicherung. Folgende Voraussetzungen sind erforderlich:

- Ansässigkeit seit mindestens 3 Jahren in der Region,
- kein Bezug einer eigenen Rente,
- Versicherungsdeckung.

Die Höhe des Versicherungsbeitrages hängt von der Höhe des Familieneinkommens ab.

Das Tagegeld beträgt Lire 50.000.- ab dem 4. Tag und wird für höchstens 6 Monate im Jahr ausgezahlt. Das Ansuchen um Auszahlung des Krankengeldes muss innerhalb von 90 Tagen ab Krankenhausentlassung erfolgen.

Das Ansuchen um die Auszahlung des Tagegeldes bei Unfall muss inner-

ASSESSOREN

halb von 30 Tagen ab dem Unfalldatum erfolgen.

Zuschuss an Hausfrauen auf die freiwillige Weiterzahlung der Rentenversicherung

Voraussetzungen:

- Ansässigkeit in der Region seit 3 Jahren,
- Alter: mindestens 18 Jahre,
- keine direkte Rente (aufgrund eigener Sozialversicherungsbeiträge),
- keine sozialversicherte Arbeit außer Gelegenheitsarbeit (max. 72 Arbeitstage im Jahr),
- vorwiegende Verrichtung von Haushaltstätigkeiten, d. h. eine der folgenden Tätigkeiten innerhalb der eigenen Familie:
Führung der eigenen Familie, Betreuung der eigenen Kinder oder anderer Familienmitglieder, Ermächtigung zur freiwilligen Weiterversicherung, termingemäße Einzahlung der Trimesterraten bei der Pensionskasse.

Leistung:

Teilweise Vergütung der freiwillig eingezahlten Rentenversicherungsbeiträge.

Die Anträge um den Zuschuss auf die Beiträge für das abgelaufene Jahr können bis zum 30. April eines jeden Jahres eingereicht werden.

Zuschuss auf die Rentenversicherung der Bauern und Pächter

Voraussetzungen:

- Eintragung bei der Verwaltung der Einheitsbeiträge in der Landwirtschaft.
- Der Landwirtschaftsbetrieb befindet sich in besonders ungünstiger Situation, das heißt:
mindestens 20 Erschwernispunkte, höchstens 35 Großvieheinheiten, höchstens 20 Mill. Lire außerbe-

triebliche Einkommen von Seiten des Titelträgers und der als aktiv eingetragenen Familienmitglieder.

Leistung:

Bis zu 50% geschuldeten Sozialbeiträge für die Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenrente; das Ausmaß wird alljährlich von der Regionalregierung festgelegt.

Der Antrag ist bis zum 15. März eines jeden Jahres einzureichen.

Weitere Begünstigungen über das Vorsorgepaket gibt es

- für Arbeitslose in den Mobilitätslisten,
- für ehemalige Frontkämpfer (oder für die Hinterbliebenen),
- für den Nachkauf von Versicherungszeiten im Ausland.

Noch zu erwähnen ist die Altersrente der Region (sogenannte Hausfrauenrente), die besonders für Hausfrauen mit zu wenig Versicherungszeiten einen Weg zu einer Rente ebnet.

Frauen können noch jederzeit beitreten nach dem Gesetz von 1998, das wesentlich vorteilhafter ist als das Gesetz von 1992.

Das gesamte Vorsorgepaket wird in den nächsten Monaten von der Region als Broschüre herausgegeben, die dann auch in der Gemeinde erhältlich ist.

Assessor für Soziales
Adolf Niederkofler

Landwirtschaft

Die Lage in der Landwirtschaft scheint sich jetzt nach ereignisreichen und krisengeschüttelten Wintermonaten wieder einigermaßen zu normalisieren.

Obwohl die beiden Krankheiten BSE und MKS in Südtirol nicht ausgebrochen sind, müssen sich Bauern, Metzger, Tierärzte und Verbraucher mit neuen Situationen zurechtfinden. Vorgeschriebene Schnelltests und getrennte Entsorgung von "Risikomaterial" verursachen zusätzliche Spesen, die letzten Endes die Verbraucher tragen werden müssen, dafür erhalten sie aber garantierte und geprüfte Qualitätsprodukte.

In der ganzen Krisensituation konnte man gut beobachten, wie gerade jene Bauern und Metzger, die das Vertrauen der Kunden hatten, nicht nur die Preise und Umsätze halten, ja sogar steigern konnten, während andere mit schweren Umsatz- und Gewinneinbußen fertig werden mussten. Meiner Meinung nach ist dies ein weiteres Signal für die Notwendigkeit, eine einheimische Qualitätsfleischschiene aufzubauen.

Das ESF-Projekt "der Bauer als Dienstleister" wurde gestartet. In den letzten Monaten gab es Veranstaltungen zu verschiedenen Themen wie z. B. Almwirtschaft, Zusammenarbeit Tourismus/Landwirtschaft, Kompostierung, Biogas, Maschinenring, Geflügel- Kleintierhaltung, Urlaub am Bauernhof, Hackschnitzel, Bauernladen usw. Koordinator dieses Projekts ist Josef Auer vom Auserbach in St. Johann. Wer interessiert ist, in einer dieser Arbeitsgruppen mitzuarbeiten, ist herzlich eingeladen und kann sich bei Herrn Auer oder bei mir melden.

ASSESSOREN



Auchtahof in St. Peter

Im vergangenen Winter wurde von Seiten der Gemeinde auch mit dem Ahrntaler Bauernrat intensiv zusammengearbeitet. Neben verschiedenen anderen Themen wurde anhand praktischer Beispiele auch eine Trink- bzw. Abwasserregelung ausgearbeitet, die eine vernünftige Lösung darstellen müsste.

Die Berechnung wird in Zukunft folgendermaßen aussehen:

Privatwasser: 1 Zähler fürs Wohnhaus und einen für die Milchammer
Gemeindewasser:

Wohnhaus: 1 Wasserzähler mit üblichen Tarifen für Trink- und Abwasser

Futterhaus: 1 Wasserzähler fürs ganze Trinkwasser zu einem vergünstigten Tarif (mit Viehtränke)

Abwasser Milchammer: (Pauschalwerte)

bei Eimermelkanlage: 18m^3 / Jahr (ca. 50l / Tag)

bei Rohrmelkanlage: 65m^3 / Jahr (ca. 180 l / Tag)

Alternative: 3 getrennte Zähler für Haus, Stall und Milchammer.

Diese Abwassermengen werden als Pauschalwerte berechnet und entsprechen ungefähr einem Tagesbe-

darf für die Reinigung und Desinfektion der Melkanlagen.

Die Pauschalabwassermengen in der Milchammer werden mit dem üblichen Abwassertarif berechnet.

Das für die Milchkühlung verwendete Wasser, das nicht verunreinigt wird, sollte nach Möglichkeit über einen getrennten Abfluss abgeleitet werden.

Der stark reduzierte Tarif fürs Trinkwasser im Futterhaus ist auch als ein kleiner, bescheidener Dank an die Grundbesitzer zu verstehen, die stets bereit sind ihre Gründe für die Durchfahrten und Besetzungen verschiedenster Art zur Verfügung zu stellen.

Diese Lösung wurde zusammen mit dem Bauernrat ausgearbeitet und nach mehreren, längeren Verhandlungen mit dem Land auch gutgeheißen.

Die starken Niederschläge der letzten Monate haben zwar den Wintersportlern beste Voraussetzungen beschert, jedoch führten sie andererseits zu erheblichen Problemen. Steinschlag bei Feldernmauern, Fels-

abbrüche, Muren, Brüche bei Straßen und nicht zuletzt eine sehr kostenintensive Schneeräumung im letzten Winter sind nur einige der Schwierigkeiten, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Die Schäden bei uns sind Gott sei Dank, nicht so hoch wie in anderen Gebieten Südtirols, aber trotzdem erheblich. Wir haben bereits mit der Sanierung der Schäden begonnen, einiges ist abgeschlossen, anderes erst erhoben.

Wir sind bestrebt die Schäden im Sinne der allgemeinen Sicherheit, der Grundbesitzer und der Landschaft zu sanieren.

Weiters versucht die Gemeinde das ländliche Straßennetz zu pflegen und instand zu halten. Allein im heurigen Frühjahr wurde ein umfangreiches Asphaltierungsprogramm umgesetzt. Weitere aufwendige Arbeiten auf verschiedenen Zufahrtsstraßen werden zum Teil noch in diesem Sommer in Angriff genommen.

Fraktionswahl

Am 8. April dieses Jahres wurden die Verwaltungsausschüsse der Fraktionen neu gewählt. Ein Dank sei all jenen ausgesprochen, die sich bereit erklärt haben, für diese Ämter zu kandidieren und ich gratuliere den neugewählten Verwaltern von ganzem Herzen. Bei dieser Gelegenheit lade ich alle Gewählten ein, mit der Gemeinde zusammenzuarbeiten und auch zukunftsweisende Projekte wie Maschinenring oder Hackschnitzel, Biogas und Kooperation mit dem Gemeindebauhof aktiv zu unterstützen. Die gesetzlichen Rahmenbedingungen für derartige Tätigkeitsfelder wurden in letzter Zeit laufend verbessert.

ASSESSOREN

Alte Volksschule Steinhaus

In den vergangenen Wochen und Monaten wurde die alte Volksschule in Steinhaus fast fertiggestellt und zum Teil auch schon eingerichtet. Die Gemeinde übergibt die Führung des Hauses der Jugendgruppe Aggregat. Dieser Verein hat seine Tätigkeit im neu umgebauten Haus bereits aufgenommen. Die offizielle Eröffnung wird am ersten Oktoberwochenende (5. - 7.10.2001) sein.

In diesem Haus sollen neben der Jugend auch verschiedene andere Vereine und Gruppen Platz und Heimat finden.

Es soll zu einem Haus der Begegnung und des Gesprächs werden, wo junge Menschen die Gelegenheit bekommen sollen, selbst ihre Fähigkeiten und Grenzen zu erforschen und andererseits im Gespräch mit älteren Menschen aus unserem Tal von deren Wissen und Lebenserfahrung zu profitieren.

Möge es dem Verein Aggregat und allen anderen Beteiligten gelingen, diese einmalige Einrichtung im Sinne unserer Gemeinde zum Wohle der ganzen Bevölkerung zu führen.

Töldra Herbst

Ein wichtiger Schritt in Richtung Zusammenarbeit wurde heuer gemacht, als sich die Bildungsausschüsse mit den verschiedenen Vereinen darauf verständigten, einen gemeinsamen "Töldra Herbst" zu veranstalten.

Unter diesem Motto wird es ab September verschiedene Veranstaltungen zu den Themen Kultur, Brauchtum, Weiterbildung, Religion, Landwirtschaft, Jugend, Gesundheit, Schule, Erziehung, Senioren, Familie, Krippen u. a. geben.

Am ganzen Konzept arbeiten die

Bildungsausschüsse und Vereine noch, dieses wird dann rechtzeitig vorgestellt und veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit sei allen Mitarbeitern in den Vereinen und vor allem der treibenden Kraft Herrn Franz Innerbichler herzlich gedankt.

Ich wünsche mir, dass diese Veranstaltung beispielgebend wird auch für andere Bereiche in unserer Gemeinde.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Sommer.

Assessor für
Landwirtschaft und Jugend
Michael Oberhollenzer

Öffentliche Arbeiten

Wie man in den Dörfern und entlang der Straßen beobachten kann, herrscht in unserer Gemeinde eine rege Bautätigkeit. Dies bedeutet sicherlich auch eine Beeinträchtigung der Lebensqualität von Anrainern, erfordert die Geduld von Fußgängern und Autofahrern, aber nach getaner Arbeit sollte das Resultat dann ja das Gegenteil bewirken.

Wenn verschiedene öffentliche Arbeiten, die sicherlich im Interesse der gesamten Bevölkerung geplant werden müssen, verzögert, verteuert oder gar verhindert werden, so kann ich diese Haltung nicht nachvollziehen, weil dadurch jeder einzelne Bürger darauf verzichten oder seinen finanziellen Beitrag dazu leisten muss. Daher würde ich mir wünschen, dass sobald Projekte geplant und finanziert werden, diese auch ausgeführt werden dürfen und nicht

teilweise an Nichtigkeiten scheitern müssen.

Treten während der Bauphase auch manchmal verschiedene Probleme auf, so ist die Gemeinde sicherlich daran interessiert diese gemeinsam zu lösen und eventuelle Schäden zu begleichen, damit am Ende jeder zufrieden ist. Ich bitte deshalb um Verständnis und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Grundbesitzern und Anrainern.

Nachstehend ein kurzer Überblick über einige aktuelle Bauten und den Stand der Arbeiten:

Umbau Gemeindehaus

Wenn es manchmal auch etwas verwunderlich erscheinen mag, dass Arbeiten eher schleppend vorangehen, muss man doch sagen, dass bei Sanierungen von denkmalgeschützten Gebäuden Auflagen und Details berücksichtigt werden müssen und die Vorgangsweise deshalb nur schrittweise erfolgen kann. Dadurch hervorgerufene Abänderungen und Liefertermine bewirken in der Folge des öfteren eine Verlängerung der prognostizierten Bauzeit, garantieren aber ein besseres Resultat. Ungeachtet solcher Verzögerungen werden wir versuchen, die Arbeiten innerhalb kürzester Zeit abzuschließen.

Grundschule St. Peter

Die Arbeiten beim Umbau der Grundschule und beim Zubau der Kapelle sind vergeben und werden wie geplant in den Sommermonaten ausgeführt und abgeschlossen werden. Angesichts der begrenzten Bauzeit bedarf es sicherlich einer perfekten Koordination zwischen den Firmen, wir hoffen aber, dass der Bau termingerecht fertiggestellt werden kann.

ASSESSOREN

Gehsteige

Die Arbeiten am Teilstück "Schmolza bis Bixner" konnten infolge des Wintereinbruchs nicht mehr fertiggestellt werden, wurden aber kürzlich beendet. Die Finanzierung des Gehsteiges vom "Bruggenwirt" bis zur Mittelschule ist gesichert. Mit den Arbeiten soll im September begonnen werden. Der Bau des Gehsteiges von der Bushaltestelle bis zur Grundschule in St. Peter ist in Planung. Die Verfügbarkeit des Grundes und die Finanzierung sind noch zu regeln.

Brückenbauprogramm

Die Arbeiten für den Bau der Brücke über die Ahr bei der Mittelschule St. Johann sind an die Firma Wieser Karl OHG übergeben worden und werden ab 18. Juni durchgeführt. Die Arbeiten zum Bau der Klausbergbrücke wurden an die Firma Niederwieser Bau GmbH aus Mühlen übergeben. Mit den Arbeiten wurde begonnen, mussten jedoch wieder abgebrochen werden, weil die Zustimmung für die Umleitung und Durchfahrt während der Bauphase nicht gegeben wurde. Das Projekt wird nun so abgeändert, dass die bereits bestehende Brücke als Verbindung während der Bauzeit belassen werden kann und die neue Brücke etwas taleinwärts errichtet wird. Nach Fertigstellung derselben wird die alte Brücke zur Gänze abgetragen. Dies führt sicherlich zu einer Erhöhung der Kosten und beeinträchtigt die Finanzierung anderer Brückenbauprojekte.

Schwierigkeiten ergeben sich einerseits, weil die Projekte seitens der Gemeinde schnell verwirklicht werden möchten, andererseits dadurch, weil nicht allen Wünschen und Vorstellungen der Anrainer und Grund-

besitzer vor und während der Bauzeit Rechnung getragen werden kann.

Die weiteren Brückenneubauten oder Sanierungen werden je nach Dringlichkeit und Finanzierbarkeit durchgeführt.

Bushaltestellen

Die Bushaltestelle beim Kordiler in St. Peter ist im Bau und wird in Kürze fertiggestellt.

Verschiedene andere Bushaltestellen in Steinhaus, St. Johann und Lutlach werden im Laufe des Jahres verwirklicht werden.

Eine Auflistung weiterer Bauvorhaben, deren Planung und Finanzierung noch nicht gesichert ist, wird im nächsten Gemeinde-Mitteilungsblatt veröffentlicht.

Zivilschutz

Obwohl unsere Gemeinde im vergangenen Herbst Gott sei Dank vor größeren Unwetterschäden verschont geblieben ist, sind im Frühjahr infolge der Schneeschmelze und der neuerlichen Regenfälle Abrutschungen an Hängen sowie Rissbildungen an Wegen und Straßen festzustellen.

Bei durchgeführten Lokalaugenscheinen gemeinsam mit dem Amt für Zivilschutz Bozen wurde vereinbart, ein Sammelprojekt für die erforderlichen Maßnahmen zu planen, welches folgende Arbeiten umfasst: Zufahrtsstraße "Eller - Pilegger" in St. Peter (Sicherung und Verbauung der Straße)

Zufahrtsstraße "Amaisberg" in St. Peter (Felssäuberungs- und Sicherungsarbeiten)

"Brugglechn" in Weißenbach (Ausbesserungs- und Entwässerungsarbeiten)

Am "Koflberg" in Steinhaus haben die starken Regenfälle zu größeren Massenbewegungen geführt. Im vergangenen Jahr wurden mehrere Lokalaugenscheine vorgenommen. Aufgrund der Lokalaugenscheine und aufgrund eines geologischen Gutachtens ist man zur Ansicht gelangt, dass ein Damm im unteren Bereich unbedingt notwendig ist und den besten Schutz bieten kann.

Über Form und Länge des Schutzdammes konnte mit dem Grundeigentümer bereits eine Eingigung getroffen werden.

Jetzt muss versucht werden, die Planung und Finanzierung, es handelt sich bei diesem Projekt immerhin um 2 Milliarden Lire, möglichst zügig voranzutreiben. Daher ergeht an die Landesregierung und an die zuständigen Landesämter die Bitte, diese Maßnahme vordringlich zu behandeln.

Einige andere Zivilschutzmaßnahmen in Kürze:

Errichtung eines Steinschlagzaunes zum Schutze der Siedlung Mennefeld und der Verbindungsstraße St. Jakob - St. Peter. Mit den Arbeiten wird am 20. August begonnen.

Die Arbeiten für die Zivilschutzmaßnahme "Moarhöfe" (Steinschlag) in Steinhaus wurde kürzlich beendet.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle besonders bei den Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Ahrntal, die bei verschiedenen Einsätzen mit Umsicht und Können Gefahren verhindert und entstandene Schäden beseitigt haben.

Assessor für
öffentliche Bauten und Zivilschutz
Hansjörg Tasser

GEMEINDERÄTE

Das Ehrenamt unverzichtbar - unbezahlbar

Proben, Weiterbildung, Training, Ausrückungen, Spiele, Aufführungen, Betreuung der Jugend und die Organisation von Veranstaltungen; so sieht die tägliche Arbeit unserer Vereine aus. Angesichts der Tatsache, dass die kulturelle und soziale Bedeutung der freiwilligen Arbeit von unschätzbarem Wert ist und zu einem unverzichtbarem Bestandteil unserer Gesellschaft geworden ist, kann der Dank und die Anerkennung der öffentlichen Hand nicht groß genug sein. Den Reichtum unseres Tales bilden nicht nur die Arbeitsplätze, die Kulturlandschaft, die Geschäfte und Betriebe, sondern die große Zahl der Menschen, die bereit sind, ehrenamtlich etwas zu tun, und derer gibt es Gott sei Dank viele. Ihnen ist das reiche soziale, gesellschaftliche, kulturelle, sportliche, politische und kirchliche Leben zu verdanken.



Jungmusikanten
der Musikkapelle St. Johann beim Spiel
von links nach rechts: Sigi Niederlechner,
Richard Oberschmied, Matthias Kirchner

Die Bedürfnisse der Vereine und Verbände sind vielfältig und können mit moralischer Unterstützung allein nicht befriedigt werden. Neben finanziellen Zuschüssen zur Deckung anfallender Spesen für Gerätschaften, Fuhrpark, Trachten, Instrumente, Aus - und Weiterbildung usw. sind es oft kleine Dinge wie bürokratisch Hilfen oder Informationen, die zum Funktionieren einer ehrenamtlichen Organisation beitragen können.

Die Gemeinde hat heuer ordentliche Beiträge in Höhe von ca. 200 Mio. Lire gewährt. Auch die Fraktionsverwaltungen stellen Beiträge in Höhe von 100 - 150 Mio. Lire zur Verfügung.

Das derzeit wohl größte Problem stellen die Infrastrukturen einiger Vereine dar.

Vereins- und Proberäume sowie Aufführungslöke in einigen Dörfern sind provisorisch, zu klein oder gar nicht vorhanden. Das Hallenbad in Luttach und die Sportzonen St. Martin und St. Jakob sind veraltet und sanierungsbedürftig. Eine scheinbar unlösbare Aufgabe für uns, wenn man bedenkt, wie viele und wie unterschiedliche Vereine, Verbände und Organisationen in unserem Tal ehrenamtlich tätig sind. Allein in St. Johann sind es mehr als 35 an der Zahl.

Um einer möglichen Amtsmüdigkeit bei den Vereinsfunktionären, die vielfach in mehreren Organisationen tätig sind, vorzubeugen, muss sich die öffentliche Hand dieser Probleme verstärkt annehmen und bestmögliche Voraussetzungen für eine funktionierende Vereinsarbeit schaffen. Dabei zu große Erwartungen zu we-

cken ist sicherlich nicht angebracht, und dennoch sollte man alles daran setzen, um erarbeitete Konzepte zu verwirklichen. Natürlich muss man dabei Prioritäten setzen, Kompromisse eingehen und Zugeständnisse machen. Klar ist auch, dass wir nicht alles gleichzeitig bekommen können.

Wenn wir aber alle Kräfte bündeln und beharrlich weiterarbeiten, werden wir auch hochgesteckte Ziele erreichen.

Gemeinderat
Franz Josef Künig

Gemeindearbeit

Ein Jahr ist seit den letzten Gemeinderatswahlen vergangen und rückblickend kann man sagen, dass Gemeindeausschuss, Verwaltung, Gemeinderat und Bürgermeister effizient und gut gearbeitet haben. Ein besonderes Lob gebührt unserem Bürgermeister Dr. Hubert Rieder, denn in der Gemeindestube ist es nicht von Bedeutung, welcher Partei man angehört, sondern dass gearbeitet wird zum Wohle der Bürger, und das hat er getan. Niemand kann alle Probleme auf einmal lösen, alle Vorhaben verwirklichen, es jedem Recht machen. Wer arbeitet, macht auch Fehler, aber aus den Fehlern lernt man.

Ein vordergründiges Anliegen der Bevölkerung ist die Energiefrage. Dieses Problem sollte Vorrang haben, damit alle Bürger zu einem gerechten Stromtarif kommen, denn dies ist ihr Recht und auch an Wasserkraft fehlt es uns im Ahrntal nicht. Ich wünsche mir, dass sich endlich

GEMEINDERÄTE

alle Gemeinderäte an einen Tisch setzen, damit dieses Problem gelöst werden kann. Wir haben die Pflicht uns für die BürgerInnen einzusetzen, dazu sind wir von ihnen gewählt worden. Nur wenn das extrem parteibezogene Hick - Hack auf der Strecke bleibt, wird die Möglichkeit geschaffen zum Wohle der Bevölkerung zu arbeiten.

Ein ebenfalls heißes Eisen in unserer Gemeinde ist das öffentliche Hallenbad in Luttach, wo eine Sanierung unvermeidlich bevorsteht. Es ergibt sich allerdings die Frage, wie hoch die Auslastung dieser Infrastruktur überhaupt ist. Unser Ziel wäre es, bei solchen Investitionen auch auf die Wünsche und Vorschläge der Bevölkerung einzugehen, da es sich hier auch um Steuergelder handelt. Hierzu bieten sich die Bürgerversammlungen geradezu an.

Trotz allen Wohlstandes in unserem Lande sollten wir auch die weniger bemittelten Mitbürger nicht vergessen. Ich hoffe weiterhin für eine gute und erfolgreiche Arbeit im Gemeinderat beitragen zu können.

Gemeinderat
Erich Kaiser

Internet · Mehrzweckhaus · Schulreformen

Ein Jahr nach den Gemeinderatswahlen hat sich die neue politische Situation im Ahrntal weitgehend normalisiert; die Arbeit des Ausschusses und des Rates hat voll eingesetzt. Die neuen Ausschussmitglieder nehmen ihre Aufgaben ernst, arbeiten einsatzfreudig und setzen erste Akzente. Auch der Bürgermei-

ster ist präsenter denn je; sein Einsatz und seine Kompetenz ist für unsere Ratsgruppe, und ich denke für die gesamte Bevölkerung enorm wichtig. Sie haben gemerkt, dass wir in dieser Periode neben dem vorliegendem Gemeindeblatt allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern aktuelle Kurzinformationen haben zukommen lassen. Dies deshalb, weil es die Tageszeitung Dolomiten seit den letzten Gemeinderatswahlen kaum mehr notwendig findet, aus dem Ahrntal zu berichten.

Konträre Meinungen und Stellungnahmen der Gemeindepolitiker zu verschiedenen Bereichen sollen in diesem Gemeindeblatt durchaus Platz haben. Letztendlich unterschreibt jeder seinen Beitrag mit seinem Namen und ist somit auch dafür verantwortlich.

Aus meiner Tätigkeit als Gemeinderat möchte ich in dieser Ausgabe zu einigen Punkten Stellung nehmen:

Homepage der Gemeinde Ahrntal
Die Gemeinde Ahrntal hat mit ihrer eigenen Homepage www.gemeinde-ahrntal.net einen wichtigen Schritt in Richtung Dienstleistung und Information getan.

Als nächste Initiative werden demnächst einige offizielle Internetstellen eingerichtet, die von der Bevölkerung vor Ort genutzt werden können. Diese sind vorläufig in Luttach das Internet C@fe Stifter, in St. Johann die Öffentliche Bibliothek Ahrntal und in Steinhaus das Jugend- und Kulturzentrum in der alten Volksschule. Vielleicht finden sich demnächst einige Interessenten im Oberen Ahrntal und in Weißenbach, damit dieser Dienst in allen Dörfern gewährleistet ist.

Das Interesse an der seit Ende No-

vember betriebenen Homepage ist beeindruckend. Nachstehend ein kurzer Überblick der Zugriffe auf die interaktiven Rubriken bis Ende Mai.

BEREICH	ZUGRIFFE
Homepage	14.836
Aktuelles	4.678
Kirche · Religion	495
Schule · Bildung	154
Tourismus	487
Vereine · Verbände	1.455
Wirtschaft	473

Die Homepage wurde von www.dolnet.it, einem der führenden Internet-Portale in Südtirol, in einem Test als "Südtirols Online-Gemeinde schlechthin" bezeichnet und mit hervorragenden Kritiken bezüglich Inhalt, Design u. Gestaltung und Kompatibilität ausgezeichnet - nachzulesen unter <http://www.dolnet.it/ger/webtest1.php3>.

Neben anderen umfangreichen Berichten in verschiedenen Zeitungen hat sich kürzlich auch die FF in ihrer Rubrik "Neues vom Netz" sehr positiv über die Homepage der Gemeinde Ahrntal geäußert.

"Ein derart unbefangenes, vollständiges und umfangreiches Bild von sich selbst, wie es die Gemeinde Ahrntal auf ihrer Homepage von sich gibt, ist selten! Da kann man nur neidvoll nach Osten blicken." (Auszug aus der FF Nr. 16 vom 19. April 2001)

Aufgrund der Einzigartigkeit der Internetseiten wurde bereits von mehreren Stellen Interesse bekundet, eine diesbezügliche Präsentation zu machen. Bisher wurde die Homepage im Jugend- und Kulturzentrum in Steinhaus, dann im Rahmen einer Tagung der Bildungsausschüsse des

Ahrntales und letztlich im Rahmen des Projektes Leader Plus in der Gemeinde Sand in Taufers vorgestellt. Die Internet-Projektgruppe, wurde letztlich auch eingeladen, ihre Homepage im Rahmen eines Managementlehrganges für Gemeindeverwalter auf Landesebene vorzustellen. Die Homepage bietet der Bevölkerung die Möglichkeit, sich umfassend über die Verwaltung und ihre Dienste, über Aktuelles sowie über das Vereinsleben, die Wirtschaft und die kulturellen Ereignisse im Ahrntal zu informieren. Über 80 Dienste rund um die Gemeinde können von zuhause aus besucht werden, bevor der Bürger den Gang in die Gemeinde antritt. Durch die Möglichkeit, sich verschiedene Formulare auf den eigenen PC herunterzuladen, gehören nun viele Behördengänge der Vergangenheit an (Beispiel: Selbsterklärung).

An den Zugriffszahlen der Rubrik "Aktuelles" erkennt man unschwer, warum das Internet so beliebt ist. So wurden zum Beispiel die Ergebnisse der letzten Fraktionswahlen 2001 am 8. April bereits 2 Stunden nach Schließung der Wahllokale auf der Homepage für alle zugänglich gemacht. Eine Errungenschaft, die bisher nicht möglich war.

Auch nach dem Abschluss der Arbeit der Projektgruppe werden die Internetseiten laufend aktualisiert und ergänzt. Dies besorgen die Gemeindebeamten Franz Hofer und Manfred Lechner mit viel Fachkenntnis und mit persönlichem Einsatz.

Mehrzweckhaus in St. Johann

Die Vereine, Verbände und die Grundschule mit dem Kindergarten von St. Johann haben im Sommer 2000 in Zusammenhang mit dem

Bau des Mehrzweckhauses ihre Wünsche eingebracht. Nach der Einarbeitung all dieser Vorschläge in eine Vorstudie hat eine erste Kostenschätzung ergeben, dass für die Verwirklichung sicher mehr als 10 Milliarden notwendig wären. Man kann sich vorstellen, dass so eine Investition eine enorme finanzielle Belastung für die Gemeinde darstellt. Der Gemeindeausschuss hat beschlossen zwei mögliche Wege aufzuzeigen, zwischen denen entschieden werden muss:

- Man versucht das Gebäude baukastenartig in einem längeren Zeitraum zu verwirklichen, so wie es die finanziellen Zuwendungen des Landes und der Gemeinde zulassen.
- In Zusammenarbeit mit der Grund- und Mittelschule werden Strukturen in und neben den jeweiligen Gebäuden errichtet, selbstverständlich in Absprache und Zusammenarbeit mit denselben.

Dazu laufen zur Zeit Gespräche und die Vereine werden, bevor irgend eine Entscheidung fällt, in die Diskussion miteinbezogen werden. Dabei muss berücksichtigt werden, dass bestehende und zu errichtende Räumlichkeiten möglichst vielfältig genutzt werden. Am Ende soll aber ein Gesamtkonzept stehen, das vielleicht nicht alle Wünsche erfüllt, mit dem aber alle leben können.

Im Laufe dieses Jahres wird in dieser Angelegenheit sicherlich eine Entscheidung fallen. Die Zeit über dieses Vorhaben nachzudenken und neue Aspekte aufzuzeigen, wird man uns zugestehen müssen.

Schullandschaft im Ahrntal

Tiefgreifende Entscheidungen sind im Schulwesen zu erwarten. Mit

Herbst 2001 tritt das Autonomiegesetz in Kraft; die Zusammenlegung der Grund- und Mittelschule steht unmittelbar bevor. Welche Auswirkungen die Schulautonomie hat, wird an anderer Stelle dieser Ausgabe erläutert. Zwar wird angekündigt, dass die Schulstufenreform von der neuen Regierung für ein Jahr verschoben wird, doch sind die Vorbereitungen schon so weit, dass es sicherlich problematisch wird, eine Reform, die die Anpassung an europäische Standards zum Ziel hat, einfach zu ignorieren.

Dabei muss man sagen, dass die pädagogische Reform bereits läuft; denken wir nur an die Maturareform, an die vielen Schulversuche, Projekte und Aktionen, die viele Punkte einer möglichen Reform vorwegnehmen. Ich möchte in dem Zusammenhang nur noch erwähnen, dass das Autonomiegesetz und die Schulstufenreform zwei verschiedene Gesetze sind, die unabhängig voneinander umgesetzt werden können.

Sorgen bereitet uns die noch offiziell ausstehende Zusage, dass die Schnitzschule nach St. Jakob zurückkommt. Zur Zeit befindet sich diese, wie Sie sicherlich alle wissen, in Bruneck. Der Beschluss der Landesregierung diese im Ahrntal in einem neu zu errichtenden Gebäude unterzubringen, steht immer noch aus; hoffentlich gibt es in dieser Sache keine unliebsame Überraschung. Die Gemeinde hat zu all den Schulfragen Beschlüsse und Schreiben verfasst, die sich mit der gesamten Schulsituation des Ahrntales auf inhaltlicher und organisatorischer Ebene befassen.

Gemeinderat
Hans Rieder

AUS DEM SCHULLEBEN

Schule im Wandel

Rasche und tiefgreifende Veränderungen in Technik, Wirtschaft und Arbeitswelt haben nachhaltige Auswirkungen auf unsere gesellschaftspolitische Situation und auf die Lebensbedingungen jedes Einzelnen. In den letzten Jahren wurde dieser Wandel in seiner Bedeutung auch für das Schulwesen wahrgenommen, der notgedrungen zu Konsequenzen im Bildungswesen führen musste.

Vor diesem Hintergrund wagte sich der italienische Staat an ein Reformkonzept und schaffte so die Weichen für eine neue Schullandschaft. Getragen wurden die Initiativen und Impulse der Reformen von Erkenntnissen u. a. aus Erziehungswissenschaften, aus Lernpsychologie, aber auch von der Schulpraxis selbst.

Wie Puzzleteile greifen die verschiedenen Reformgesetze ineinander und erlauben so eine grundlegende Veränderung des italienischen Schulsystems. Zu diesem Umwandlungsprozess, der einen erheblichen Beitrag zur Qualitätssteigerung im didaktischen und organisatorischen Bereich bewirkt, trugen bzw. tragen verschiedene Gesetze bei. Erwähnen möchte ich die Einführung neuer Lehrpläne, das Grundschulreformgesetz, die Einführung der Fächer Informatik und Englisch, die Neugestaltung der staatlichen Abschlussprüfung an den Oberschulen, die Errichtung von Kursen für eine Höhere Technische Bildung, die Erhöhung der Schul- und Ausbildungspflicht, das Gesetz zur Schulautonomie, die Ausarbeitung der Schüler- und Schülerinnencharta, die Wettbewerbe für die Aufnahme des Personals in neuer Form,

die akademische Ausbildung der Lehrkräfte, die Gleichstellung der Privatschulen und schließlich das Gesetz zur Schulstufenreform.

Das Gesetz zur Schulautonomie ist ein Puzzleteil des gesamten schulischen Reformkonzeptes. Im sogenannten "Bassanini - Gesetz" (Gesetz Nr. 59 vom 15.03.1997) werden Kompetenzen und Verwaltungsaufgaben auf die Regionen übertragen. Der Artikel 21 dieses Gesetzes betrifft die Schulautonomie. Darin wird festgelegt, dass die Kompetenzen direkt vom Staat auf die einzelnen Schulen und nicht auf die Regionen bzw. auf die Provinzen übergehen. Traditionelle Steuerungsmechanismen in Form von zentralen Ordnungsmaßnahmen greifen nicht mehr, da sie die Vielfalt der drängenden Fragen an den einzelnen Schulen nicht befriedigend beantworten können. Solche Tendenzen sind europaweit feststellbar; das Zugestehen autonomer Handlungsspielräume spricht für eine zeitgemäße Schulentwicklung.

Mit dem Landesgesetz vom 29. Juni 2000, Nr. 12 hat die Landesregierung den Sachbereich Autonomie der Schulen der besonderen Schulsituation in Südtirol angepasst. Die einzelnen Schulen können das pädagogische Handeln ihrer lokalen Situation anpassen. Sie handeln weitgehend selbstständig im Rahmen allgemeiner Zielsetzungen, die auf Staats- und Landesebene vorgegeben werden. Die autonome Schule entwickelt ihr eigenes Profil und gestaltet unter Berücksichtigung der Kompetenzen der einzelnen Mitbestimmungsgremien den Schulalltag und den Unterricht. Sie kann u. a. Lehrpläne ergänzen, Wahl- und Pflicht-

fächer anbieten, die Klassenverbände auflösen und Stunden flexibel einteilen. Die individuellen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler sollen gefördert werden, um diesen den bestmöglichen Bildungserfolg zu sichern.

Zusammenlegung der Schulen

Laut Artikel 3, Absatz 2 des besagten Landesgesetzes kann den Schulen die autonome Befugnis in Verwaltung und Didaktik allerdings erst zuerkannt werden, wenn sie eine von der Landesregierung festgelegte Schulgröße erreichen. Die Größen wurden so bemessen, dass die Schulsprengel und Schulen längerfristig Bestand haben, damit z. B. auch die Lehrerkollegien an Stabilität und Kontinuität gewinnen können. Daher mussten notgedrungen Zusammenlegungen von Schulen erfolgen. Die Entscheidung, Grund- und Mittelschulen zu vereinen, hing mit der zu erwartenden Schulstufenreform zusammen.

Im übrigen Staatsgebiet begann man mit der Neuordnung der Schulstufen bereits ab Mitte der 90er Jahre. Mehr als 60% der Direktionen im Pflichtschulbereich sind bereits stufenübergreifend organisiert (verschiedene Modelle: Kindergarten mit Grund- und Mittelschule, einige Schulen haben eine angeschlossene Oberstufe). Im Überblick sieht mit 1. September 2001 die Schullandschaft in Südtirol wie folgt aus:

45 schulstufenübergreifende Sprengel (davon 43 neue und 2 bereits bestehende)

13 Grundschulsprengel

4 Mittelschulen

Die Grundschulen und die Mittelschule des Ahrntals werden ab 1.9.2001 unter der Bezeichnung

Schulsprengel Ahrntal zu einer Verwaltungseinheit zusammengeschlossen werden. In rechtlicher Hinsicht bleiben zwar beide Schultypen noch getrennt bestehen, sie erhalten aber eine einheitliche Führung. Die Befugnisse werden einem einzigen verantwortlichen Direktor oder einer Direktorin, dem gemeinsam gewählten Schulrat sowie dem aus Grund- und MittelschullehrerInnen zusammengesetzten Kollegium übertragen werden.

Dadurch wächst sicherlich die pädagogische, didaktische und organisatorische Kontinuität zwischen den einzelnen Schulstufen. Das hat u.a. zur Folge, dass die Schülerinnen und Schüler den oft schwierigen Übergang von der Grund- in die Mittelschule leichter bewältigen. Die Eltern begegnen einer einheitlich organisierten Schule, die relativ lange für den Unterricht ihrer Kinder und Jugendlichen zuständig ist. Dies wirkt sich nicht zuletzt auch positiv auf die Zusammenarbeit von Schule und Familie aus.

Diese stufenübergreifenden Schulsprengel wiederum bilden die administrative Grundlage für die Umsetzung der vom Staatsgesetz Nr. 30/2000 vorgesehenen Schulstufenreform, ein weiteres Puzzlestück in der Überarbeitung des italienischen Schulsystems. Die bevorstehende Schulreform soll bekanntlich die bisherige Trennung von Grund- und Mittelschule aufheben. Der vertikale Zusammenschluss der Schulstufen erscheint daher einen Sinn zu ergeben. Wie die "neue Schule" intern gegliedert sein wird, steht noch nicht endgültig fest. Der Termin für die Umsetzung dieser einschneidenden Reform ist aufgrund der veränderten

Regierungsmehrheiten unklar, auch fehlen noch konkrete Aussagen zu einzelnen Inhalten.

Fest steht, dass der schulische Weg, den junge Menschen in ihrer Entwicklung vom Kind zum Volljährigen gehen, durch die Verabschiedung von Teilreformen bereits neu angelegt wurde. Die pädagogischen Entscheidungen sind im Interesse der Kinder und Jugendlichen zu treffen, mit dem Ziel, den Unterricht und die Partnerschaft zu verbessern.

Quellenangaben:

forum schule heute: Heft 6 - Jänner 2000

Mitteilungsbroschüre des Schulamtes: INFO März 2000, INFO April 2000, INFO November/Dezember 2000

Rundschreiben des Schulamtsleiters Nr. 48/2000, Nr. 31/2001

Grundschuldirektor
Christian Dapunt

Die Grundschule aus pädagogischer Sicht

In letzter Zeit haben verschiedene Neuerungen und Gesetze im Schulwesen für Diskussionen und Unsicherheiten gesorgt.

Eines ist sicher: Schule und Bildung können und dürfen keine starren Organisationen sein, sondern müssen offen bleiben für neue Entwicklungen. Auch dürfen äußere Veränderungen die inhaltliche Weiterentwicklung von Schule nicht überrollen und zweitrangig machen. Beide, die organisatorischen und inhalt-

lichen Diskussionen müssen zu einer Schule führen, die Kontinuität zwischen den Schulstufen und eine Bildung fördert, die für die Zukunft tragfähig ist.

Wichtigster Punkt ist und bleibt die Vermittlung von den Grundkenntnissen der Kulturtechniken mit unterschiedlicher Ausprägung und Schwerpunktsetzung. Daran hat sich nichts geändert. Geändert haben sich die Methoden, die Arbeitsweisen, das differenzierte Lernen.

Dabei kommt es vor allem darauf an, Persönlichkeitsbildung, eigenständiges Handeln und Verantwortungsbewusstsein aufzubauen und zu festigen; dies ermöglicht Kindern und Jugendlichen mit Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen auf das Leben zuzugehen. Schule ist ein wichtiger Ort, wo diese Kompetenzen erprobt und erworben werden können.

Am Beispiel von vier Schwerpunkten macht die Grundschule deutlich, wie neues Lernen aus pädagogischer Sicht gehandhabt wird.

Eigenständigkeit und Verantwortlichkeit

Lernen in der Grundschule geht von der natürlichen Lernbereitschaft des Kindes aus. Das Spielen können, das im Kindergarten schon eine bestimmte Prägung erhalten hat, spielt auch im Schulalltag als "erste Form kreativen Lernens" noch eine wichtige Rolle. Es gilt an das eigene Tun Ansprüche zu stellen und Fähigkeiten nach und nach so zu entfalten, dass der Aufbau eines zunehmend systematischen Lern- und Arbeitsverhaltens, individuelles Interesse und kreatives Schaffen ermöglicht wird. Zur Grundschulbildung, die immer ganzheitlich gesehen werden

AUS DEM SCHULLEBEN



Das Spielen ist die erste Form kreativen Lernens

muss, gehört die altersgemäße Vermittlung von Arbeits- und Lerntechniken, die Förderung und Vermittlung grundlegender und fachübergreifender Kenntnisse, Fertigkeiten und Begabungen, und die Einübung von Haltungen. Damit Kinder erfolgreich lernen, muss berücksichtigt werden, dass sie unterschiedliche Wege wählen, unterschiedliche Lernwerkzeuge zur Hilfe nehmen, in unterschiedlichen Situationen und mit unterschiedlichem Tempo arbeiten können. Dabei müssen Fehler, Umwege und verschiedene Lösungsmöglichkeiten erlaubt sein.

Dies erfolgt durch abwechselnde und offene Lernangebote und durch die Schaffung von Aktivräumen in den Schulen, damit Kinder über Selbsttätigkeit zu Selbstverantwortung und Eigenständigkeit kommen. Die Gestaltung des Unterrichtes erfolgt im Rahmen eines relativ offenen Konzepts mit Entscheidungsspielraum und Möglichkeiten für entdeckendes Lernen mit Selbstkontrolle. Dieses muss von einer Systematik getragen werden, die sich sowohl auf das Arbeitsverhalten als auch auf klar struk-

turierte Lernorte auswirkt. Diese Lernangebote geben Kindern die Möglichkeit in ihrer Individualität zurechtzukommen und in den Aktivitäten nicht eingeschränkt zu sein. Die Gestaltung einer solchen Lernumwelt fördert selbstgesteuertes und selbstkontrolliertes Lernen.

Arbeitsformen

Die Grundschule orientiert sich an der Individualität des einzelnen Kindes. In dieser Situation muss zugleich

die Frage gestellt werden, wie in dieser Unterschiedlichkeit sich gleichzeitig eine konstruktive Gemeinschaft bilden kann. Eine solche Lerngemeinschaft nimmt Rücksicht auf die kindlichen Bedürfnisse und Voraussetzungen z. B. auf verhaltensauffällige Kinder, auf Kinder aus verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichen Fähigkeiten. Die Arbeit der Grundschule betont Sozialformen wie Eingliederung in die Gemeinschaft, die Zusammenarbeit und die Kommunikation; es gilt bestmögliche Voraussetzungen für deren Umsetzung zu schaffen.

Veränderungen in der Schule erfolgen hauptsächlich aus der Offenheit für Neuerungen. Einstellungen und Schlüsselqualifikationen, die für unser Alltagsleben wichtig sind, erfordern zunehmend Lernformen, die Eigentätigkeit und Eigenständigkeit der Kinder fördern. Daraus ergeben sich andere Formen der Erschließung von Lerninhalten. Anstelle der reinen Vermittlung tritt im Lernprozess stärker das Entdecken und das Erleben in den Vordergrund, z. B. durch Werkstattunterricht, Wochen-



Verschiedene Arbeitsformen fördern die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder

AUS DEM SCHULLEBEN

planunterricht, die Gestaltung der Klassen als Lernorte mit Lernstationen, die Einbindung von neuen Medien, ein neues Leistungsverständnis, die Gleichgewichtung der Fächer und Projektunterricht. Durch Erfolgserlebnisse bleiben Neugierde und Lernmotivation erhalten.

Leistungsverständnis und Leistungsbewertung

Die Grundschule ist dem Leitgedanken des Ermutigens und der Förderung eines ganzheitlichen Lernkonzeptes verpflichtet. Zudem hat sie die Aufgabe, grundlegende Lerntechniken, Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zu vermitteln und eine angemessene Lernhaltung herzustellen, an deren Ende jene Kompetenz steht, die Kinder und Jugendliche für die nächsten Lernschritte benötigen.

Dies muss in einer angstfreien Atmosphäre erfolgen, damit grundlegende Erfahrungen zur Bewältigung von Lern- und Leistungsanforderungen



Die natürliche Lernbereitschaft der Kinder muss erhalten bleiben

gemacht werden können.

Im Rahmen der Leistungsbewertung gilt es sich zunächst an den individuellen Fortschritten, den subjektiven Leistungen der Schüler zu orientieren, um die natürliche Lernbereitschaft zu erhalten und Schüler zu weiteren Lernschritten zu ermutigen. In einem zweiten Schritt müssen Kinder auch in der Grundschule die Fähigkeit erwerben, ihre eigenen Leistungen in Bezug auf objektive Maßstäbe einschätzen zu lernen, um das Gespür zu erhalten, welchen Herausforderungen sie gewachsen sind.

Realität und Bilderwelt

Gerade im Entwicklungsstand des Grundschulkindes wird ein großes Gewicht auf die Wahrnehmungsschulung, auf die Sensibilisierung für Herausforderungen und Problemstellungen und auf den Umgang mit Informationen gelegt.

Die Unterscheidung zwischen Phantasie und Wirklichkeit muss erst erarbeitet werden. Dabei gilt es zunächst den Freiraum zu schaffen, damit das Kind in beiden Welten beheimatet ist.

Erst allmählich und im Fortschreiten der eigenen Entwicklung vermag es den Realitätsgehalt der "Dinge" selbst zu begreifen.

Die "Bilderwelt" spielt in diesem Alter eine zentrale Rolle. Bei der Flut von Einflüssen muss eine gezielte und bewusste Auswahl getroffen werden, damit die Wirksamkeit und Aussagekraft relevanter Bilder nicht verloren gehen.

Kindliche Kreativität ist im Zusammenhang mit dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes zu sehen.



Kinder wachsen in ihrer Welt auf und müssen behutsam geführt werden

Es bleibt für uns Erwachsene eine Herausforderung diese Mitteilungen aufmerksam zu lesen, ihnen mit Respekt zu begegnen, das Kind behutsam zu führen und "wachsen" zu lassen.

Die Zunahme der Vielfalt von Eindrücken erfordert eine stärkere Orientierung der Kinder am eigenen Schaffen.

Sie müssen erfahren, dass ihre Arbeiten Spuren hinterlassen. Grundschule hat jene Freiräume zu schaffen, die es ermöglichen, dass Kinder mit ihren Bildern, mit ihrer Sprache, den Geschichten und mit der Musik von ihrer Welt erzählen.

Grundschullehrer
Hans Rieder

Fachschule für Holzschnitzer

Grundstein für neue Visionen

Die Fachschule für Holzschnitzer blickt auf eine über 25-jährige Tradition zurück. Eine handwerklich solide Ausbildung gepaart mit einer großen Portion eigenwilliger Kreativität waren und sind der Grundstein dieser etwas anderen Ausbildungsstätte. Momentan befindet sich die Schule in den Räumlichkeiten der Landesberufsschule Bruneck. Mit einem Grundsatzbeschluss hat die Landesregierung im Juli 1999 einen Neubau beschlossen.

Die Ausbildungsstätte mit einem besonderen Nutzungsprofil soll modernen künstlerischen Anforderungen

gerecht werden und ein facettenreiches Angebot beinhalten: für Jugendliche auf der Gratwanderung zwischen Kunst und Handwerk, Jugendliche, die im 9. Pflichtschuljahr ihre künstlerische Begabung fördern



Fotos Lois Steger

wollen, Quereinsteiger, die einen neuen Weg in die Zukunft suchen. Sie alle sollen Ihre Entfaltungsmöglichkeiten finden.

Der bestehende Stundenplan mit 40 Wochenstunden können durch umfangreiche Nutzungsmöglichkeiten ergänzt werden, um der Kreativität ihren Lauf zu lassen.

Ein Schulgebäude als Treffpunkt ist die Vision, lebendig und neu, zwischen Handwerk und Kunst.

Direktor
Leonhard Niedermair



Ein Frühlingsfest an der Grundschule Steinhaus

Die Schüler der Grundschule Steinhaus hatten sich schon lange auf das angekündigte Frühlingsfest an ihrer Schule gefreut. Da wurde fleißig vorbereitet und gelernt; die Eltern wurden informiert und mit einbezogen. Lieder, Tänze, ein lustiges Rollenspiel und verschiedene Gedichte standen auf dem Programm.

Am 12. Mai war es dann soweit. Viele Eltern, Verwandte, Herr Pfarrer Gottfried Kaser und Grundschuldirektor Dr. Christian Dapunt waren erschienen, um dem Spiel der Kinder zuzusehen.

Die bunte Folge der Darbietungen eröffnete die 4./5. Klasse mit einem Reigen.

„Im März der Bauer die Rösslein einspannt“, sangen und tanzten dann die Schüler/innen der 2./3. Klasse. Von der Schönheit des Frühlings erzählte in einem Gedicht die 2. Klasse und in einem sinnigen Stabfigurenspiel zeigte die 3. Klasse, dass auch Schmetterlinge und Blumen manchmal so ihre Unstimmigkeiten haben.

Ein Lied, „Wer lässt die Sternlein funkeln“, zum Lobe Gottes und der schönen Natur sangen anschließend die Erstklässler fröhlich und aus voller Kehle.

„Was der Frühling alles macht“, schilderte die 3. Klasse in einem Gedicht und in einem Bewegungsspiel, begleitet mit Orff-Instrumenten, zeigte die 2. Klasse, wie die wärmende Sonne die Tulpen aufweckt und sie zu voller Blüte bringt.

Zwei Tänzchen der 3. und 1. Klasse bekamen lebhaften Applaus und für allgemeine Heiterkeit sorgten die



Rechte Reihe: Luisa Innerbichler, Michael Seeber, Florian Rauchenbichler
Linke Reihe: Marion Hofer und ihre Mutter Martha Hofer

Schüler im Rollenspiel „Die Frühlingszeit“:

Ein interessierter Tourist fotografiert eifrig und trifft dabei im Dorf so allerlei Leute, die sich auf den Frühling freuen.

Am Ende freuten sich alle nur mehr auf Spiele und Gegrilltes. Mit einem Dialektgedicht verabschiedete sich eine Schülerin so von den Gästen:

Vorbei isch itz
inso Tonz und Spiel.
Zi learn isch wö giwesn viel!
In die Eltern fürs Spiele herrichten
an herzlichen Donk
und a fürs Organisier'n va
Speise und Tronk!

Fo olla tien glei schu
die Spiele winkn.
Und donouch tiwo fescht
essn und trinkn.

Ban Eingong stien Blumen,
gimocht va ins Kindo.
Jedo Erwachsene mog
zin Schluss uana mitnem -
mehr ödo mindo!

Dem Dank schloss sich Direktor Dapunt in einem kurzen Grußwort

an. Er lobte den Einsatz der Kinder und der Lehrpersonen und zeigte sich erfreut über diese gelungene, etwas andere Form des Unterrichts, welche die Gemeinschaft und den Zusammenhalt fördere. Das gemeinsame Frühlingsfest endete mit vielen schönen Spielen sowie leckeren Grillspezialitäten, welche die Eltern vorbereitet hatten. Die selbstgemachten Blumen waren auch im Handumdrehen „vergriffen“.

Ein ausdrücklicher Dank sei allen Gönnern und Spendern gesagt, die mit Gutscheinen, Getränken, Grillwürsten und vielen Sachpreisen so großzügig zum Gelingen des Schulfestes beigetragen haben. Und herzlich gedankt sei auch den Eltern der Schüler, die alles so perfekt organisiert haben.

Die Kinder meinten
Mir hat das Frühlingsfest gut gefallen,
weil ich einen Ball gewonnen habe
(Daniela, 1. Kl.)

Weil wir so lustige Spiele und Theaterstücke gemacht haben, hat mir das Frühlingsfest gefallen.
(Nathalie, 2. Kl.)

AUS DEM SCHULLEBEN

Mit gefielen die Spiele mit den Eltern. Ich habe mich gefreut, dass viele Leute bei unserem Frühlingsfest zugeschaut haben.

(Stephanie Hofer, 3. Kl.)

Beim Frühlingsfest hat mir das Frühlingsgedicht am besten gefallen, weil ich da sagen musste: "Er lässt uns den Schnupfen kriegen, wenn die ersten Pollen fliegen". Das passt zu mir!

(Stefanie Innerhofer, 3. Kl.)

Mir haben die Spiele gut gefallen. Das Essen schmeckte mir gut. Die Spiele, Tänze, Gedichte, alles hat mir gefallen. Der Saft war sehr lecker. Alle waren sehr lustig.

(Barbara, 4. Kl.)

Beim Frühlingsfest gefielen mir am besten die Spiele und die ganzen Tänze und die anderen Sachen. Das Essen schmeckte mir super. Viele Eltern kamen, das freute mich sehr.

(Miriam, 4. Kl.)

Am Frühlingsfest hat mir das Würfeln, wo man einen Ball gewinnen konnte, am besten gefallen. Es hat viele gute Getränke gegeben. Ich hatte großen Durst und trank meistens Cola.

(Gerhard, 5. Kl.)

Neuer Spielplatz in St. Jakob

Das Kindergartenteam von St. Jakob bedankt sich ganz herzlich für die Elterninitiative zur Spielplatzumgestaltung, welche die Elternvertreterin Frau Annelies Kirchler Testor im Frühjahr gestartet hat.

Zusammen mit den Vätern Johann Tratter, Konrad Testor, Stefan Moser, Josef Steinhauser (Stoanahaus), Peter Hofer, Franz Niederwieser Peter Par-
einer und den Gemeindearbeitern

wurde innerhalb von zwei Wochen zur vollsten Zufriedenheit aller der Spielplatz neu gestaltet.

Ein zusätzlicher Dank gilt noch jenen Eltern, die den neu gesäten Rasen und die Pflanzen den ganzen Sommer über unentgeltlich gepflegt haben. Vergelt's Gott!

Die Kinder und das Kindergartenteam von St. Jakob



Neuer Spielplatz des Kindergartens und der Grundschule von St. Jakob



AKTION SICHERER SCHULWEG

Mit diesem Plakat versuchen die Kindergärten, Schulen, Eltern und die Gemeinde daran zu erinnern unsere Kinder im Straßenverkehr nicht zu vergessen und für eine rücksichtsvolle Fahrweise zu sensibilisieren.

GESCHICHTE

Steinhaus - nicht nur historisches Zentrum

1700 circa, am Höhepunkt der Ahrntaler Bergbautradition, haben sich die Grafen Tannenberg, später Enzenberg dazu entschlossen, Steinhaus ein einheitliches Erscheinungsbild zu geben. Es war eine der ersten Corporate Identity, die aus der Wirtschaftsgeschichte bekannt sind.

Ein Derivat des Kupfergewinnungsprozesses, das Carput Mortum, ein tiefrosa Farbpigment, sollte die Einheit von Steinhaus als Sitz des AH - Ahrner Handels und Zentrum des Kupferbergbaues in selbstredender Weise unterstreichen. Diese einheitliche Färbung von Steinhaus ist dann leider im Zuge der Jahrzehnte, besonders im 20. Jahrhundert, in Vergessenheit geraten. Auch hat die Veräußerung der Steinhauser Hauptgebäude seitens der Grafen von Enzenberg eine individuellere Vorgangsweise in der Fassadenfärbung hervorgerufen.

Als diese dann vor einigen Jahren mit der Neutünchung ihres Ansitzes Gassegg konfrontiert waren, hat der Bauforscher Dr. Markus Pescoller aus Bruneck im Auftrag des Landesdenkmalamtes eine Oberflächenkartierung an Gassegg vorgenommen, wobei die historische Exaktfärbung genau bestimmt werden konnte und eine chemische Analyse die Pigmentkomponente dieser Färbung zu Tage gebracht hat.

Ein ähnliches Prozedere wurde bei der Restaurierung des Kornkastens angewandt und auch hier haben Untersuchungen zu denselben Ergebnissen geführt, so dass sich das Landesdenkmalamt und die Gemeindeverwaltung nach reiflicher Überlegung dazu entschlossen haben, auch den Kornkasten im Sinne des Ge-

samtensembles "Steinhaus" in den historischen Zustand des ausgehenden 18. Jahrhunderts zurückzuführen. Mit dem Pfisterhaus, wo Dr. Pescoller im Auftrag der Grafen Enzenberg ebenfalls eine bauanalytische Untersuchung vorgenommen hat, wird sich das nunmehr dritte Steinhauser Gebäude dem historischen Ensemble anschließen. Auch sind die derzeit beim Faktorhaus (heute Gemeindeämter) laufenden Untersuchungen schon soweit, dass auch dieser Bau in der nächsten Zeit sein ursprüngliches Aussehen bestätigen wird und somit die ursprüngliche Fassadengestaltung wiedererlangt werden kann. Es bleibt nur mehr der Steinhauswirt und der stark umgebaute Zubau (Oberhollenzer), die in den nächsten Jahren auf die ursprüngliche, Ensemble bezogene Fassadentünchung warten.

Mit diesem neuen, alten Erscheinungsbild stellt Steinhaus ein europäisches Unikum und eine denkmalpflegerisch besonders wichtige Ansammlung von verschiedenst genutzten Gebäuden dar, die ihresgleichen suchen.

Aber nicht nur die Fassadenrestaurierung bringt Steinhaus wieder verstärkt in den Rang des Verwaltungssitzes des Ahrntales zurück. Neben den Gemeindeämtern im Faktorhaus und dem neuen Bergbaumuseum im Kornkasten - für welches um die 30.000 Besucher pro Jahr erwartet werden - sind im Erdgeschoss des nämlichen Gebäudes schon das Tourismusbüro, die Postverwaltung und eine Bäckerei nebst Café untergebracht, in der alten Schule entsteht ein neues Kulturzentrum von überlokaler Bedeutung, der demnächst



Ortszentrum von Steinhaus

neu gestaltete Parkplatz beim Pfisterhaus wird mit den beiden Bushaltestellen Garant für die verkehrstechnische Anbindung des Steinhauser Zentrums sein.

Im Pfisterhaus und im Pfisterstadel werden die Büros der Bezirksgemeinschaft Pustertal und der Sanitätssprengelsitz Ahrntal, das Steueramt der Gemeinde Ahrntal (Obergeschoss) und im Erdgeschoss fünf Geschäfte unter einer überdachten Passage und angebunden an Parkplatz und Bushaltestelle, direkt verbunden mit dem Vorplatz zum Steinhauswirt, untergebracht werden.

Nicht nur durch die neuen Verwaltungssitze, dem Bergbaumuseum, sondern auch durch neue standortmäßig vorteilhaften Infrastrukturen (Geschäfte und Ateliers) kann stolz davon ausgegangen werden, dass Steinhaus wieder die verwaltungspolitische und wirtschaftliche Bedeutung erlangen kann, die der Ort im ausgehenden 18. Jahrhundert hatte.

Die Wiedereinführung des Namens "Ahrner Handel - AH" beim Pfisterhaus als Zeuge gemeinsamen Schaffens, kann dieses Vertrauen in die Geschichte und in die Ahrntaler Produkte und Aktivitäten mehr als nur unterstreichen.

Arch. Angonese & Scherer

KULTURLEBEN

Liebe Mitbürgerinnen,
liebe Mitbürger,

in der Mitte dieses Mitteilungsblattes finden Sie ein Informationsblatt über einen Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn. Als Bürgermeister einer der sechs Naturparkgemeinden begrüße ich diese Initiative der Europäischen Akademie Bozen und des Amtes für Naturparke sehr.

Die Verwaltung trägt das Projekt mit: Die Gemeinde Ahrntal ist nicht nur Mitveranstalter, sondern auch Sponsor und Mitglied der Jury, welche die fünf Preisträger ermitteln wird. Ich rufe alle Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde - Einzelpersonen, Verbände und Vereine, Schulen und Berufsgruppen - auf, sich an der Ideenfindung zu beteiligen und Wettbewerbsbeiträge einzureichen. Abgabetermin ist der 30. November 2001.

Die Preise sind durchaus verlockend. Noch verlockender sollte aber die Möglichkeit sein, die Entwicklung unseres Naturparks aktiv mitzugestalten und so beizutragen, dass der Naturpark Rieserferner-Ahrn zum Erlebnis, zur Bereicherung für alle wird. Ausführliche Ausschreibungsunterlagen zum Ideenwettbewerb sind im Gemeindeamt erhältlich. Auf die hoffentlich vielen überzeugenden Ideen aus dem Ahrntal freut sich der Bürgermeister

Dr. Hubert Rieder

Ideenwettbewerb Naturpark Rieserferner-Ahrn

Das aktuelle Interview

Pünktlich zum Sommerbeginn hat die Europäische Akademie Bozen zusammen mit dem Amt für Naturparke und den betroffenen Gemeinden einen Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn ausgeschrieben. Wir haben mit dem Projektleiter, dem aus Prettau stammenden Biologen Erich Tasser, über den Ideenwettbewerb gesprochen.

Frage: Sie haben einen Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn ausgeschrieben. Sind Ihnen denn die Ideen ausgegangen?
Erich Tasser: Keineswegs. Darum geht es auch gar nicht. Wir möchten die Bevölkerung einladen, ihren Naturpark aktiv mitzugestalten und sich Gedanken darüber zu machen, wie wir noch mehr davon profitieren können.

Frage: Profitieren inwiefern?
Erich Tasser: Nicht nur in wirtschaftlicher Sicht, obschon ein Naturpark auch wirtschaftlich wertvolles Kapital sein kann. In erster Linie geht es aber um das Erlebnis Naturpark, um die Begeisterung für unsere reiche Natur- und Kulturlandschaft, für unsere Tier- und Pflanzenwelt. Es geht um die Lebensfreude in den Bergen und mit den Menschen, die hier wohnen.

Frage: Und dazu suchen Sie jetzt Ideen?

Erich Tasser: Unsere großangelegte Umfrage im Frühjahr hat gezeigt, dass die Bevölkerung hinter dem Naturgedanken steht, dass sie klar für den Naturpark Rieserferner-Ahrn ist. Es geht jetzt darum, nach Wegen



Erich Tasser

und Initiativen zu suchen, wie wir noch mehr aus unserer Naturparkregion machen können, wie wir den Genuss am Erlebnis Natur noch steigern können, ohne zu zerstören oder wertvolle Ressourcen zu gefährden. In dieser Frage vertrauen wir auf den Einfallsreichtum und die Phantasie der Bevölkerung. Wir vertrauen darauf, dass viele Menschen viele gute Ideen haben. Man muss sie vielleicht nur danach fragen.

Frage: Welche Ideen sind gefragt? Wie sollte der Siegerbeitrag aussehen?

Erich Tasser: Das Faszinierende an Ideen und innovativen Gedanken ist, dass sie sich nicht vorschreiben lassen, wie sie auszusehen haben. Alles, was den Naturparkgedanken fördert und der Naturparkregion zugute kommt, ist uns willkommen. Natürlich sollten sich die Vorschläge auch umsetzen, also realisieren lassen. Und sie müssen mit den Naturparkgesetzen in Einklang stehen.

Frage: Etwas konkreter können Sie

KULTURLEBEN

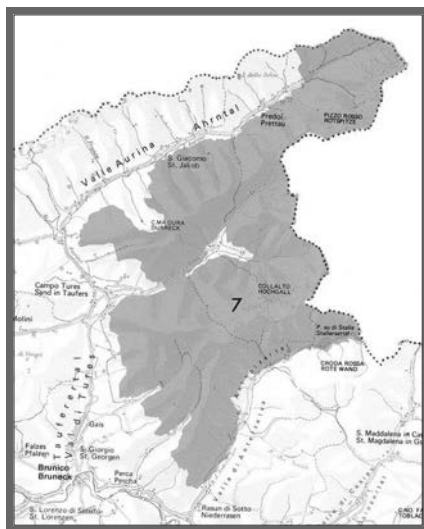
aber schon noch werden . . .

Erich Tasser: Ich möchte bewusst nichts vorgeben oder abblocken.

Frage: Schon, aber einige Beispiele könnten die Phantasie ja auch beflügeln.

Erich Tasser: Also, zum Beispiel: Maßnahmen, die für den Naturpark oder die Naturparkregion werben, Veranstaltungen, welche die Freude am Naturpark wecken oder konkrete Einzelprojekte, die den Wert und die Notwendigkeit des Schutzgebietes bewusst machen.

Die Vorschläge können sich auf die ganze Region beziehen oder auch nur auf ein Dorf, einen Weg, eine Alm, eine Pflanzen- oder Tierart oder ein ganz bestimmtes Ereignis im Jahreslauf, das es aufzuwerten oder neu einzuführen gilt.



GEMEINDE	ANTEILE AM NATURPARK (in Hektar)
Sand in Taufers	11940 ha
Prettau	6268 ha
Rasen-Antholz	4605 ha
Ahrntal	3472 ha
Gais	2924 ha
Percha	2046 ha

Frage: Wer darf mitmachen?

Erich Tasser: Jede und jeder, unabhängig von Alter, Herkunft oder Muttersprache.

Auch Personengruppen - Familien und Schulklassen, Vereine, Verbände oder Betriebe.

Frage: Auch Feriengäste?

Erich Tasser: Gerne, auch Heimatferne. Es freut uns, wenn möglichst viele Menschen sich über den Naturpark Gedanken machen und andere mit ihrer Kreativität anstecken.

Frage: Bis wann, wo und wie müssen die Ideen eingereicht werden?

Erich Tasser: Einsendeschluss ist der 30. November.

Die Ideen sind schriftlich an die Europäische Akademie Bozen, Domplatz 3 zu richten.

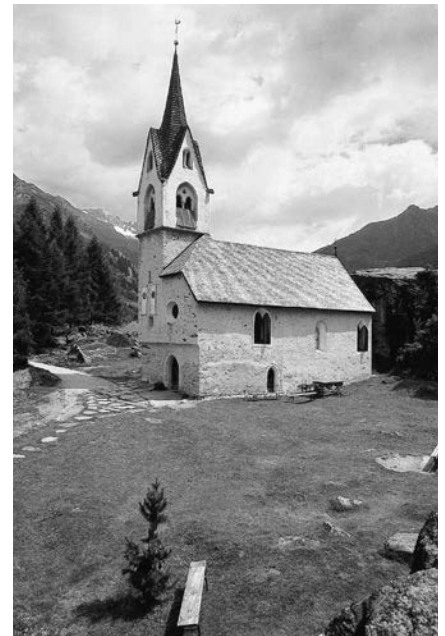
Frage: Und in welcher Form?

Erich Tasser: Wir haben nur die Form des Deckblattes verbindlich vorgesehen. Wir erwarten uns Einsendungen in einer Länge von zwei bis zehn Seiten.

Je anschaulicher und konkreter die Ideen, desto besser. Wichtig ist, dass - abgesehen vom Anmeldeblatt - der Name des Einsenders nicht aufscheint, damit eine anonyme Bewertung möglich ist.

Frage: Apropos Bewertung: Was können Sie uns über die Jury sagen?

Erich Tasser: Die Jury besteht aus 15 Personen, darunter die sechs Bürgermeister der Naturparkgemeinden; weiters Vertreter des Amtes für Naturparke, der Europäischen Akademie Bozen, des Tourismus, der Wirtschaft, der Bauern, der Forst; auch Pädagogen und Naturschützer sind dabei.



Kasern im hintersten Ahrntal

Frage: Und die Preise?

Erich Tasser: Die können sich sehen lassen! Der erste Preis beträgt Lire 7.000.000.-, der zweite 2.000.000.-. Insgesamt werden unter den fünf überzeugendsten Ideen knapp Lire 11.000.000 aufgeteilt.

Frage: Was möchten Sie uns sonst noch zum Ideenwettbewerb sagen.

Erich Tasser: Weitere Informationen sind dem entsprechenden Falblatt zu entnehmen, die ausführlichen Ausschreibungsunterlagen samt Anmeldeformular gibt es unter anderem in den Gemeindeämtern - und: Ich freue mich auf viele gute und überraschende Ideen aus dem Ahrntal!



Ideenwettbewerb
zum Naturpark
Rieserferner-Ahrn

Öffentliche Bibliothek Ahrntal

Am Dienstag, den 12.12.00 fand an der Mittelschule St. Johann die konstituierende Sitzung des Bibliotheksrates der Öffentlichen Bibliothek Ahrntal statt, welcher mit Beschluss des Gemeindevorstandes Nr. 844 vom 29.11.00 eingesetzt wurde.

Der neue Bibliotheksrat setzt sich wie folgt zusammen

Vertreter der Mittelschule
Konrad Steger Edith Knapp Steger Romana Stifter Außerhofer
Vertreter der Gemeinde Ahrntal
Johann Rieder Ruth Winkler Kirchler Andreas Waldner
Vertreter der Grundschule
Theresia Putzer Kirchler
Vertreter der Pfarrgemeinderäte
Johanna Mittermair Niederkofler Hochw. Josef Steinkasserer
ZweigstellenleiterInnen
Weißbach Maria Enz Hopfgartner Luttach Anita Strauß Steinhaus Martha Innerbichler St. Jakob Caroline Obermair Daniela Stolzlechner St. Peter Josef Oberhollenzer
Bibliotheksleiterin
Petra Hofer

Als Präsident des Bibliotheksrates konnte wiederum Dr. Josef Oberhollenzer gewonnen werden. Als Vizepräsident steht ihm Dr. Konrad Steger zur Seite.

In den letzten Jahren ist die Öffentliche Bibliothek Ahrntal immer wieder in der Öffentlichkeit in Erscheinung getreten. Vor allem die Herausgabe von vier historischen Kalendern "Der Ahrntaler" zu den Themenbereichen Historisches, Brauchtum und humorvolle Geschichten aus dem Ahrntal hat nicht nur im Ahrntal ein Echo erzeugt.

Weiters hat die Öffentliche Bibliothek Ahrntal auch am Projekt mit dem Kulturverein "Kunstmyst" ("ÜberGehen") mitgewirkt und hat mehrere Autorenlesungen für Kinder und Erwachsene organisiert.

Die Öffentliche Bibliothek möchte auch in den nächsten Jahren nicht untätig bleiben.

Folgende Vorhaben stehen auf dem Programm:

- Vertiefung der Kontakte mit den Bildungsausschüssen des Ahrntales
- Organisation eines "Tages der Bibliothek" für die Grundschüler
- Ausstattung des Hauptsitzes mit Internet und Multimedia
- Fortbildungsveranstaltung mit Bibliotheksleitern durchgeführt von Vertretern des Bibliotheksverbandes Südtirol (Martina Kirchler und ihrem Nachfolger)
- Textwettbewerb für Schüler im Herbst 2001
- Zusammenarbeit mit dem Verein "Kunstmyst"
- Organisation von Autorenlesungen für Kinder und Erwachsene
- Fortbildungsfahrt für die Mitglieder des Bibliotheksrates und der freiwilligen Mitarbeiter

- Erweiterung des Raumangebotes im Hauptsitz

In der ersten Sitzung des neu ernannten Bibliotheksrates und in einer Aussprache mit dem Ausschuss der Gemeinde Ahrntal wurden auch verschiedene Wünsche an die Gemeindevorstandes geäußert.

Doch zunächst einige Erklärungen zur Situation der Bibliothek

Der Hauptsitz der Öffentlichen Bibliothek, St. Johann, ist eine kombinierte Bibliothek, d. h. die Medienbestände der Öffentlichen Bibliothek und jene der Schulbibliothek der Mittelschule St. Johann im Ahrntal stehen in einem Raum und sind sowohl der Schule als auch der Öffentlichkeit zugänglich. Gegenwärtig stehen dort genau 8.756 Medien in einem relativ kleinen Raum (ca. 90 m² > das Bibliotheksgesetz vom 07.11.83 würde aber 250 m² für Hauptsitze vorsehen), und die Bibliothek hat ständig mit akutem Platzmangel zu kämpfen. Die Schulbibliothek besitzt derzeit 3.338 Bücher und 50 CD-ROMs und Spiele. In der Öffentlichen Bibliothek stehen 5.344 Bücher und 24 Zeitschriften. (Stand: Ende Januar 2001)

Warum ist die Bibliothek für die Ahrntaler Bevölkerung so wichtig? Wer liest ist rechtschreibsicherer, ausdrucksstärker, kreativer und findet leichter Zugang zu allen möglichen Informationsquellen, zu Kultur und Bildung. Deshalb gilt es Leselust in all ihren Formen zu wecken und zu erhalten: Das ist eine Aufgabe von Elternhaus, Schule und Bibliothek. In einer Bibliothek sollen die Bedürfnisse der Nutzer im Mittelpunkt stehen. Ein Bibliotheksbesuch

KULTURLEBEN

ist zugleich Inhalt und Prozess, wobei der Informationssuche (sowohl in Büchern als auch in den neuen Medien) immer mehr eine zentrale Rolle zukommt. So können z. B. in der Schule die zukunftssträchtigen Unterrichtsprinzipien, wie projektorientiertes Lernen, Selbsttätigkeit der Schüler (z. B. Recherchen für Kurzreferate, Facharbeiten, Gruppenarbeiten . . .) gar nicht oder nur erschwert angewendet werden. Die Nutzungsmöglichkeiten der Schulbibliothek sind sehr vielfältig und können - wie sich immer wieder zeigt - sehr gewinnbringend in den Lernprozess eingebaut werden. Durch die Arbeit in der Schulbibliothek werden Schüler vor allem befähigt, Zusammenhänge zu erfassen, fächerübergreifend und forschend zu lernen. Durch die Aktivitäten in der Bibliothek werden die Kinder und Jugendlichen mit ihr vertraut gemacht; sie sollen sich darin wohl fühlen, die vielfältigen Nutzungsmög-

lichkeiten erkennen, sodass sie sich später selbstständig weiterbilden wollen und können.

Unsere Bibliothek ist immer mehr zu einem Treffpunkt für viele Kinder und Jugendliche des Ahrntales geworden, wobei versucht werden soll, auch andere Schichten der Ahrntaler Bevölkerung anzusprechen (z. B. durch kostengünstiges Surfen im Internet).

Welche Wünsche haben wir an die Gemeindeverwaltung?

Deshalb nun ein dringender Appell an die Verantwortlichen der Gemeindeverwaltung. Großzügige und teure Pläne für eine Erweiterung der Bibliothek gibt es schon seit dem Jahre 1997 und seitdem ist leider nichts geschehen. Wir brauchen vor allem ein großzügigeres Platzangebot:

- Raum für die neu zu errichtenden Internetzugänge und Multimedia-Computer,

- für Recherche und Gruppenarbeiten für die Schulklassen,
- für weitere Bücher und neue Medien,
- für ein Archiv,
- für lesefördernde Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Ausstellungen
- Raum für die geeignete Präsentation von Neuanschaffungen,
- Arbeitsraum für Bibliothekarin und Schulbibliothekare.

Die Mittelschule Ahrntal und mit ihr die Öffentliche Bibliothek wird, wie heute absehbar ist, trotz Schulstufenreform(?) ein kulturelles Zentrum bleiben und dazu gehört auch eine gut ausgestattete Bibliothek, wie wir meinen.

Wir hoffen, dass unsere Anliegen auch der Gemeindeverwaltung ein Anliegen sind. In Bildung zu investieren, so meinen wir, zahlt sich in der Zukunft aus!

Öffentliche Bibliothek Ahrntal

JAHRESSTATISTIK (BERICHTSJAHR VOM 01.01.2000 BIS ZUM 31.12.2000)

Bibliothek	Buch- und Medienbestand	Jahresleser	Entlehnungen
Hauptsitz St. Johann	8.756	868	9.533
Leihstelle Luttach	2.372	121	2.652
Leihstelle St. Jakob	2.204	95	2.920
Leihstelle Weißenbach	1.743	74	921
Leihstelle Steinhaus	1.544	66	1.813
Leihstelle St. Peter *	1.901	63	Bücher werden nur intern verliehen
	18.520	1.287	17.839

* Die Öffentliche Bibliothek St. Peter ist wegen Raumproblemen seit 1995 geschlossen, wird aber heuer wieder durch einen Umbau im Sommer für die Öffentlichkeit zugänglich werden.

VEREINE UND VERBÄNDE

Musikkapelle Steinhaus 80 Jahre

Die Vorbereitungen auf die Festlichkeiten zum 80. Geburtstag der Musikkapelle Steinhaus laufen auf "Hochtouren".

Neben der ordentlichen Vereinstätigkeit unter Kapellmeister Georg Hofer und dem neuen Obmann Martin Lechner wollen wir drei Festlichkeiten besonders hervorheben.

Zum einen das Festkonzert der Musikkapelle, das die Reihe der Frühlingskonzerte der Musikkapellen von nah und fern abschließt. Es findet statt und wir laden dazu ein, am Samstag, 14. Juni im Vereinsaal von Steinhaus.

Das große Jubiläumfest feiern wir am Wochenende Mitte Juli, u. z. vom Freitag, 13. bis Sonntag 15. Juli 2001.

Freitag, 13. Juli: Rockabend im Zelt
Samstag, 14. Juli: Festkonzert durch die Musikkapelle Abfaltersbach, die im Verlaufe der Vereinsgeschichte auch einige Male in Steinhaus konzertierte und anschließend Tanzabend mit den "Original 4 Tiroler Buam"
Sonntag, 15. Juli: Festgottesdienst (im Pavillon), Festakt, anschließend Festumzug, Konzerte der mitfeiernenden Kapellen, Festausklang

Der Steinhauser Kirchtag, am 9. September wird zwar nicht organisatorisch von der Musikkapelle bewältigt, doch traditionsgemäß ist da für die Musikkapelle viel zu tun. Heuer findet wieder ein Pfarrfest statt, kirchlich wird ja das Erntedankfest begangen. Die Musikkapelle wird an diesem Sonntag die Freunde aus Hopfgarten in Defreggen begrüßen, ist es doch bereits 40 Jahre

Musikkapelle Steinhaus



her, dass eine Freundschaft zwischen diesen zwei Musikkapellen besteht, und in all den Jahren haben sich gar nicht wenige Gemeinsamkeiten, Treffen und Beziehungen entwickelt.

Wir hoffen also, dass alle unsere Tätigkeiten im Vereinsleben gelingen, auf Zuspruch stoßen und nicht zuletzt den Zusammenhalt im Verein stärken und die Zukunft sichern.

Übrigens, Ausrückungen, Änderungen und Sonstiges aus unserem Vereinsleben gibt es auch auf den Internetseiten der Gemeinde Ahrntal und auf den Seiten des Schriftführers nachzulesen (<http://members.tripod.de/KurtKnapp/mkframe.html>)

Schriftführer
Kurt Knapp

Musikkapelle St. Johann in Ahrn

Ein Musikjahr hat wieder begonnen. Und wie es sich gehört, startete auch die Musikkapelle St. Johann mit einem Konzert, in dem sie sich und

ihren Zuhörern beweisen wollte, ob die zahlreichen Voll- und Detailproben seit Jahresanfang den erwünschten Erfolg gebracht hatten.

Das Osterkonzert fand am Ostermontag in der Mittelschule St. Johann unter den wachsamen Augen von vielen Musikbegeisterten aus nah und fern statt. Die Palette bot für jeden etwas. Vom Marsch zur Polka, vom modernen Konzertstück zu ABBA. Und schließlich der Höhepunkt des Klarinettensolostückes, bei dem unser Issinger Thomas brillierte. Ihren ersten Auftritt hatte Lisa Niederkofler an der Klarinette, fragt sich nur, wessen Nervosität größer war, die von Lisa oder die ihres Vaters und unseres Obmannes, dem Hermann.

Dr. Rudolf Tasser gab dem Konzert in seiner gewohnt eindrucksvollen Weise die besondere Note.

Im Jänner 2001 fand die Jahreshauptversammlung statt. Kapellmeister



Ostern 2000

VEREINE UND VERBÄNDE

Norbert Gasteiger, Obmann Herbert Niederkofler und Kassier Hans Kammerlander berichteten über Musikalisches, Veranstaltungen und nicht zuletzt über das liebe Geld im vergangenen Musikjahr 2000.

Im Anschluss fanden die Neuwahlen des Ausschusses statt. Da sich einige "Alteingesessene" dazu entschlossen hatten, sich nicht mehr der Wahl zu stellen, mussten einige Aufgaben neu verteilt bzw. neue Mitglieder gewählt werden.

Der Ausschuss für die kommenden Jahre besteht aus: Norbert Gasteiger (Kapellmeister), Thomas Issinger (Vize-Kapellmeister), Hermann Niederkofler (Obmann), Franz König (Obmann-Stellvertreter), Hans Kammerlander (Kassier), Heinrich Mittermair (Schriftführer), Sigi Niederlechner (Zeugwart), Konrad Steger, Markus Steger und Sylvia Gartner (Ausschussmitglieder).

Auf diesem Wege sei nochmals jenen Ausschussmitgliedern ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen, die in den letzten Jahren vorbildhaft und mit so großem Erfolg im Ausschuss mitgearbeitet haben und die hoffentlich auch in Zukunft dem neugewählten Ausschuss mit Rat und Tat zur Seite stehen werden.

Mit dem Musikjahr 2001 stehen wieder eine ganze Reihe von Auftritten an. Sie reichen vom Kirchlichen bis hin zu Konzerten. Höhepunkt ist wie immer das Sommerfest im August.

Jetzt schon möchten wir alle Musikfreunde zu den geplanten und im Laufe des Jahres bekanntgegebenen Veranstaltungen herzlich einladen.

Sylvia Gartner

Musikkapelle Luttach

Auch in diesem Jahr können wir wiederum über Neuigkeiten in unserer Musikkapelle berichten. Mit der Übernahme des Kapellmeisteramts durch Michael Kirchler und den damit verbundenen Abgang bei den Bässen, mussten zu Beginn dieses Jahres einige Register neu organisiert werden. Von den Tenören wechselte Rudolf Kirchler zu den Bässen, Alex Kirchler übersiedelte von den Baritönen zu den Tenören und Franz Niederkofler stieg von seiner Trompete auf das Bariton um. Markus Hopfgartner hingegen wechselte von der Klarinette zur Zugposaune und Gottfried Hopfgartner ersetzt diesen bei den ersten Klarinetten.

Über eine bestimmte Zeit für einen Verein tätig zu sein, heißt, seine Freizeit in den Dienst der Öffentlichkeit zu stellen ohne dafür bezahlt zu werden.

Viele Stunden, die irgendwo fehlen, um für den Verein, für die Gemeinschaft da zu sein. Trotz des immer größer werdenden Freizeitangebots gibt es sie immer noch, diejenigen Personen, die sich jahrelang in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Speziell im Jahr des Ehrenamtes war es für uns eine große Ehre, folgende Personen im Rahmen des heurigen Festkonzerts für ihre langjährige Mitgliedschaft mit einer Urkunde zu belohnen:

Alois W. Mitternöckler	15 Jahre
Josef Seb. König	25 Jahre
Josef Stolzlechner	40 Jahre
Hermann Hainz	40 Jahre

Sie sind Vorbilder in der heutigen Gesellschaft und verdienen auch

entsprechenden Respekt und vor allem Anerkennung für ihren langjährigen Einsatz.

Außerdem erwähnen wir mit großer Freude, dass es einige Neumitglieder bei der Musikkapelle Luttach gibt und der Klangkörper derzeit aus 43 aktiven Musikanten bzw. Musikantinnen besteht.

Nach einer mindestens dreijährigen Ausbildung in den umliegenden Musikschulen wurden folgende Musikanten in die Kapelle aufgenommen: die Fagottistin Renate Hopfgartner, die Trompeter Artur und Stefan Hopfgartner, der Schlagzeuger Hubert Feichter und die Klarinettistin Martina Oberkofler. Neu in der Runde der Marketenderinnen ist auch Daniela Walcher.

Wir sind bestrebt, die Musikanten und Musikantinnen immer wieder zur Teilnahme an Bläser Tagen, -kursen usw. zu motivieren und somit die musikalische Betätigung zu fördern. Unter anderem haben sich im Dezember 2000 vier der Jungmusikanten dem Wettbewerb zur Erlangung des Leistungsabzeichens in Bronze gestellt und erfolgreich bestanden. Es sind dies folgende Personen: Verena Tasser, Hubert Feichter, Stefan Hopfgartner und Martina Oberkofler.

Eine Leistungsstufe höher angetreten ist vor kurzem Evelin Tasser. Sie hat sich das Leistungsabzeichen in Silber erspielt.

Obmann
Rag. Gottfried Strauß

Schriftführerin
Dr. Siglinde M. Hofer

Musikkapelle Weißenbach

Sie gehört zu den älteren Kapellen des Tales (Gründungsjahr 1934) und ist seit jeher eine typische Dorfkapelle - die Musikkapelle von Weißenbach.

Der Klangkörper ist klein gegliedert, er umfasst zur Zeit dreiundzwanzig Musikantinnen und Musikanten, zwei Marketenderinnen und einen Fähnrich; das gebotene Repertoire ist vorzugsweise alpenländisches Musikgut.

Die Kapelle kann eine bewegte Geschichte vorweisen, geprägt von Höhen und Tiefen sowie kleineren Pausen, aber mit viel gutem Willen und dem nötigen Einsatz hat sie sich jeweils wieder emporgearbeitet. Derzeit ist sie unter der Führung des Obmannes Dietmar Außerhofer, der der Kapelle seit 1993 mit viel persönlichem Einsatz vorsteht.

Unterstützt wird er in seiner Aufgabe durch den neu geformten Ausschuss, dem Klaus Niederkofler, Georg König, Hansjörg Niederkofler, Fritz Ausserhofer, Pius Großgasteiger und Sebastian Kirchler angehören.

Die musikalische Leitung hatte seit 1995 Michael Kirchler inne. Er hat heuer die musikalische Leitung der Musikkapelle Lutttach übernommen. Zu seinen Verdiensten zählt sein Einfühlungsvermögen, die intensive Probenarbeit sowie sein verstärktes Engagement in der Jugendarbeit, das die Kapelle von der anfänglich Böhmisches Besetzung auf die heutige Größe hat anwachsen lassen. Ihm wünschen wir viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe. In Weißenbach schwingt seit den Wintermonaten Pius Großgasteiger



Musikkapelle Weißenbach

den Taktstock; Musikant in der Kapelle ist er seit 1982, im Mai dieses Jahres hat er die dreijährige Ausbildung zum Kapellmeister an der Musikschule Bruneck abgeschlossen und zur Freude aller die musikalische Leitung in Weißenbach übernommen. Dir Pius, alles Gute und viel Erfolg.

Der Tätigkeitsbereich der Kapelle ist bescheiden, er umfasst alle kirchlichen und weltlichen Feiern des Dorfes, einschließlich eigener Festveranstaltungen sowie die Teilnahme bei Umzügen und ähnlichen Festlichkeiten in der näheren Umgebung.



Neuer Kapellmeister - Pius Großgasteiger

Eine willkommene Ausnahme war die Einladung des Unternehmers Jakob Peters Messer (er ist mit seiner Familie seit vielen Jahren Gast in Weißenbach) nach Viersen (Nähe Mönchengladbach) Ende März 2001 zur Gestaltung eines Tiroler Abends im Rahmen einer Hausmesse.

Intensive Probenarbeit im Vorfeld haben diesen Auftritt für uns Musikanten und zur vollsten Zufriedenheit des Veranstalters zu einem tollen Erlebnis werden lassen, das wiederum durch das exzellente Rahmenprogramm, das uns Herr Peters Messer geboten hat, vertieft wurde.

Zum Ziel der Musikkapelle gehören neben der Bewältigung des Jahresprogrammes die Erneuerung der Tracht für die noch nicht berücksichtigten Musikanten sowie eine intensive Schulung der Jungmusikanten in der Kapelle und das Heranbilden und Eingliedern von musikbegeisterten Jugendlichen, die bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit für den Verein zu opfern und dadurch den Fortbestand der Kapelle zu sichern.

Musikkapelle Weißenbach

Tourismusverein Ahrntal Steinhaus - St. Jakob - St. Peter

Zur 50. Jahresversammlung hatte der Tourismusverein geladen und viele Mitglieder waren dem Ruf gefolgt. In würdigem Rahmen - im Traumhotel Alpenschlössl - konnte der Präsident Josef Steinhauser auch den Landesrat für Fremdenverkehr Herrn Dr. Werner Frick willkommen heißen.

Steinhauser wies in seinen Ausführungen auf die Wichtigkeit des Tourismus als Wirtschaftszweig Nr. 1 hin und betonte, dass nur ein Miteinander, ein Ziehen an einem Strang, der Garant dafür ist, dass das Ahrntal als Urlaubsziel beliebt bleibt. Das Gästeverhalten hat sich geändert, längst folgen auch Stammgäste dem Trend zu häufigeren, aber kürzeren Aufenthalten. Der Gast wird immer anspruchsvoller; es geht sicher nicht an, ihm den Zimmerschlüssel und am Ende die Steuerquittung in die Hand zu drücken. Der Tourismus im Ahrntal konzentriert sich auch weiterhin auf seine Kernkompetenzen und stärkt diese: "Das Ahrntal steht für etwas Besonderes." Als ein zukünftiges "neues" Standbein wird der Wellness- und Gesundheitstourismus mit dem Aufhänger Asthma-Heilstollen im Bergwerk von Prettau kontinuierlich aufgebaut. Beherbergungsbetriebe, die sich auf die Zielgruppe der "Wellness- und Gesundheitsgäste" spezialisieren, sprich profilieren möchten, werden unterstützt und zum Aufbau einer entsprechenden Kooperation motiviert. Unter dem Motto: "Gemeinsam sind wir stark im Toul" werden auch Kooperationen von Tourismustreibenden mit Ärzten, Alpenschulen, öffentlichen Infrastrukturen und anderen

Anbietern unterstützt. Das Projekt erfordert eine hohe politische Akzeptanz auf lokaler wie auf Landesebene.

Auch wenn bei den Nüchtigungen ein Plus zu verzeichnen ist, darf sich niemand auf den Lorbeeren ausruhen - so Präsident Steinhauser. Die Natur- und Kulturlandschaft mit dem Naturpark, dem Talschluss, den vielen Dreitausendern, der hohen Luftqualität, der ansteckenden Lebensfreude der Ahrntaler, dem idealen Wander- und Bergsteigergebiet und die von engagierten Familien geführten Betriebe, das hohe Stammgästepotential, das gute Preis-Leistungsverhältnis und ganz besonders die zwei Saisonen sind Stärken, derer man sich im Tal zu wenig bewusst ist.

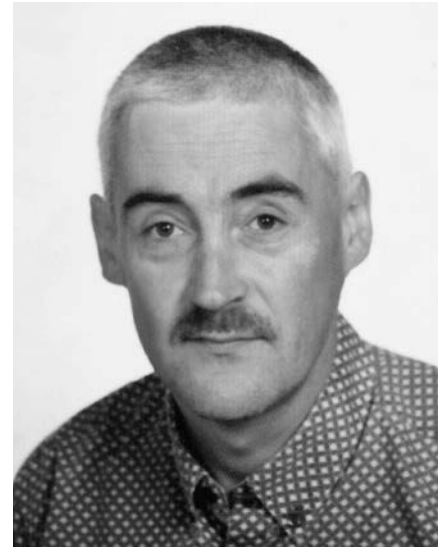
Landesrat Dr. Werner Frick ging in seinen Ausführungen auf allgemeine Neuerungen, auf die wirtschaftliche Situation und die Zukunft der Tourismusvereine ein. Er betonte, dass es sicher zu Zusammenschlüssen kommen muss und propagierte eine Fusion zwischen dem Tourismusverein Ahrntal und Prettau.

Die Vollversammlung sprach sich bei einer Grundsatzdiskussion einstimmig für eine Fusion aus und erteilte dem Vorstand das Mandat, Detailverhandlungen zu führen.

Präsident Steinhauser bedankte sich für die gute Zusammenarbeit, für die moralische und finanzielle Unterstützung von Seiten der Gemeinde und des Landes Südtirol und appellierte an alle für ein "Zusammenschauen" zum Wohle des "Toules".

Monika Platter Innerhofer

Tourismusverein Ahrntal Luttach - St. Johann - Weißenbach



Präsident David F. Stolzlechner

Kulturgut Hofnamen

Unser Tal wird von vielen Feriengästen und Einheimischen vor allem wegen der zahlreichen und vielfältigen Wanderwege immer wieder auf das Höchste gelobt. Allerdings haben unsere Wanderer manchmal einige Orientierungsprobleme und finden sich auf den Bergpfaden nicht immer zurecht.

Vor einiger Zeit wurde einmal der Vorschlag unterbreitet, die Berghöfe verstärkt mit ihrem Hof- bzw. Hausnamen zu beschriften. Dadurch würde die Orientierung wesentlich erleichtert, weil viele Höfe mit ihrem Namen in den gängigen Wanderkarten eingetragen sind und dies somit einen konkreten Anhaltspunkt bedeuten würde.

Natürlich würde diese Maßnahme nicht nur für die vielen Wanderfreunde einen großen Vorteil darstellen. Es wird damit auch eine Tradition in unserem Tal beibehalten. Früher waren viele Höfe mit ihren jeweiligen Namen beschriftet. Es wäre schade, wenn dieses Kulturgut verloren ginge.

VEREINE UND VERBÄNDE

Tourismusbeiträge

Mittlerweile gehört der Tourismus zu den tragenden Säulen der Ahrntaler Wirtschaft. Dazu hat der Tourismusverein durch seine Organisations- und Werbetätigkeit sicherlich wesentlich beigetragen. Der Großteil der Wirtschaftstreibenden hat diese Zusammenhänge auch erkannt und honoriert dies mit der Bezahlung des jährlichen Tourismusbeitrages. Erfreulicherweise konnten bei einer gemeinsamen Aussprache auch die Missverständnisse zwischen dem Tourismusverein Ahrntal Luttach - St. Johann - Weißenbach und den beiden bei der Jahreshauptversammlung ausgeschlossenen Mitgliedern aus dem Weg geräumt werden. Diese sind wiederum als vollwertige Mitglieder im Tourismusverein vertreten. Der Vorstand des Tourismusvereins Ahrntal Luttach - St. Johann - Weißenbach dankt auf diesem Wege für alle freiwillig bezahlten Tourismusbeiträge, ohne die er nicht mehr wirtschaften könnte. Jene der Wirtschaftstreibenden, die den Beitrag noch nicht bezahlt haben, profitieren sicherlich ebenfalls von der touristischen Tätigkeit, womit die Bezahlung des Tourismusbeitrages auch für sie eine Ehrensache darstellen sollte.

Fotowettbewerb bei der 8. Kunst/Handwerksausstellung im Ahrntal
Erstmals werden heuer bei der Ausstellung Fotos aus dem Ahrntal präsentiert und prämiert. Wir rufen Sie daher zur Teilnahme auf. Schicken Sie uns Ihr schönstes Foto, welches bei der Kunst/Handwerksausstellung gezeigt wird. Die Besucher der Ausstellung entscheiden, welche Bilder die schönsten sind. Unter den teilnehmenden Hobbyfotographen und

den Ausstellungsbesuchern, die an der Bewertung teilnehmen, werden schöne Sachpreise verlost.

Wiesen betreten verboten

Einige Bauern sind mit der Bitte an uns herantreten, dass die Feriengäste vermehrt auf einige für sie unannehmliche Aspekte (Müllablagerungen auf den Feldern, Betreten der Wiesen, Steine in die Felder und Misthaufen werfen, Benützung der Loipentraße als Wanderweg im Sommer, Feuerstellen und Partys bei Mühlen, Wegkreuzen, bzw. Aufzügen usw.) angesprochen und verstärkt aufgeklärt werden sollten. Auch öffentliche Einrichtungen (Straßenlampen, Hinweisschilder, Sitzbänke usw.) werden häufig von übermütigen Jugendlichen beschädigt. Verstärkte Aufklärung bei der Ankunft und ein Hinweis auf strafrechtliche Verfolgung der Täter ist mehr als wünschenswert. Daher die Bitte an alle Vermieter, die Gäste unbedingt persönlich darauf hinzuweisen.

Postamt St. Johann

Damit das Postamt, das bekanntlich im Haus "Alpenrose" untergebracht ist, auch auf längere Sicht gesehen geöffnet bleibt, ersuchen wir alle Bürger um eine stärkere Nutzung desselben. Eine rege Geschäftstätigkeit kann auch zu einer allgemein gewünschten Vergrößerung der Räumlichkeiten führen.

Dorfplatz St. Johann

In Absprache mit der Gemeindeverwaltung Ahrntal wird der Dorfplatz zunächst mit Schotter eingestreut und gewalzt. Ein Grundrissplan wird an die Vereine und verschiedenen Organisationen ausgehändigt, um auf breiter Basis Ideen und Konzepte für eine sinnvolle und praktische Platzgestaltung zu sammeln. Auf diese Weise können die Planungsspesen niedrig gehalten und die Platzgestaltung einer schnellen Lösung zugeführt werden.

Präsident

David F. Stolzlechner



Schon seit 15 bzw. 20 Jahren verbringen die befreundeten Familien Hassel und Schott ihren Winterurlaub im Hotel "Adler" in St. Johann. Bei einer kleinen Feier wurde den allseits gern gesehenen Gästen von der Familie Obermair mit einer Urkunde und einem Geschenk für die langjährige Treue gedankt. Die treuen Fans der "Kastelruther Spatzen" betrachten Südtirol und besonders das Ahrntal als ihre zweite Heimat. Mit ihrem sprichwörtlichen Humor sorgen sie allseits für frohe Stunden und gute Laune. Im Bild von links nach rechts: Gieselberth Hassel, Max und Marlies Obermair, Erika Hassel, Wilma und Lothar Schott.

Umweltsiegel für den Lebensmittel- und Gemischtwarenhandel

Insgesamt 51 Lebensmittel- und Gemischtwarenhandlungen aus ganz Südtirol wurden vor kurzem im Rahmen einer Feier mit dem Umweltsiegel 2001 ausgezeichnet. Das Projekt "Umweltsiegel für den Lebensmittel- und Gemischtwarenhandel" ist eine Gemeinschaftsinitiative des Verbandes für Kaufleute und Dienstleister und der Landesagentur für Umwelt- und Arbeitsschutz sowie der Abteilung Handel. Die Einhaltung der geforderten Kriterien wird laufend von unabhängigen Umweltsiegelprüfern kontrolliert. In Luttach/Ahrntal wurde Despar Hopfgartner und Gol Market Stifter das Umweltsiegel verliehen.

In einem umfassenden Kriterienkatalog werden die einzelnen Maßnahmen aufgelistet, die ein Betrieb erfüllen muss, um die Auszeichnung zu erhalten. Umweltschutzmaßnahmen im Betrieb sind ebenso enthalten wie eine Angebotsänderung hin zu umweltfreundlicheren Produkten. Den Schwerpunkt bilden Maßnah-

men zur Müllvermeidung, wie der Verkauf von Getränken in Mehrwegflaschen und der offene Verkauf von Obst und Gemüse, Getreide, Trockenfrüchten und Eiern. Daneben gibt es noch eine Reihe von einzelnen Kriterien: Papierprodukte aus Recyclingpapier, Wasch- und Reinigungsmittel im Nachfüllsystem, biologisch und lokal angebaute Nahrungsmittel und Produkte aus gerechtem Handel. Eine interessante Verbesserung des Informationsflusses, so die Koordinatoren Heinz Neuhauser und Heidi Thaler, stellen die monatlichen Info-Blätter dar, die über das jeweilige Monatsthema nicht nur die Kaufleute selbst, sondern auch die Konsumenten kurz und bündig informieren. Öko-Putzschrank, Bio-logisch oder Öko-Schultasche sind einige Beispiele. Wer interessiert ist, das Umweltsiegel im kommenden Jahr zu erhalten, kann sich bereits jetzt beim Verband für Kaufleute und Dienstleister anmelden und wird dann laufend informiert und beraten.

(Informationen bei: Dr. Heinz Neuhauser, Tel. 0471 310 341 oder Heidi Thaler Tel. 0471 411892)

Kaufleute setzen auf Weiterbildung

Die Ahrntaler Kaufleute haben sich in den letzten Jahren neben anderen Tätigkeiten ganz besonders der Weiterbildung der Kaufleute und deren Mitarbeiter verschrieben.

In den Sitzungen des Ausschusses wurde auf Anregung des Obmannes Eder Walter (Vanity Bixner) stets der Wert gut ausgebildeter und geschulter Mitarbeiter besprochen. Auf sein Betreiben hin wurden so in den letzten Jahren ein Computerkurs, ein Englischkurs und erst vor kurzem ein Italienischkurs organisiert.

Alle drei Kurse waren stets gut besucht, was einerseits auf die preiswerte Anbietung und andererseits auf die hochqualifizierten und interessanten Kursleiter zurückzuführen ist.

Besonders der Italienischkurs, der im März und April dieses Jahres über insgesamt zehn Abende zu je zwei Stunden in der Mittelschule von St. Johann über die Bühne ging, hat es den fünfzehn Teilnehmer(inne)n angetan.

Die Kursleiterin Sartori Pina vermochte die Materie derart locker und praxisnah zu vermitteln, dass die Kursteilnehmer eine erneute Organisation eines Italienischkurses in nächster Zukunft bejahen.

Neben der korrekten Anwendung der Höflichkeitsform, vielen Beispielen aus der Praxis und Fachausdrücken lehrte uns die Kursleiterin, uns als Verkäufer(in) besser in die Men-



Verleihung der Umweltsiegel

VEREINE UND VERBÄNDE

talität der Italiener zu versetzen, was uns schon im Sommer den einen oder anderen Verkaufserfolg bei den italienischen Feriengästen einbringen sollte. Als Erfolg kann dieser Kurs sowohl auf fachlichem als auch auf gesellschaftlichem Gebiete bewertet werden, da die Teilnehmer stets mit guter Laune anwesend und untereinander sehr viel Spaß hatten.

Wie sehr die Teilnehmer mit dem Kurs zufrieden waren, zeigte sich noch einmal drei Wochen nach dem Abschluss beim gemeinsamen Pizzessen, das von einer Teilnehmerin organisiert wurde, und zu dem fast alle gekommen waren.

Es wird auch weiterhin ein großes Anliegen der Ahrntaler Kaufleute sein, sich selbst und die Mitarbeiter zu schulen und gut auszubilden. Dadurch wächst die Freude am Beruf und hilft uns zukünftige Schwierigkeiten besser zu bewältigen.

Danken möchten wir auf diesem Weg der Direktion der Mittelschule in St. Johann für die Räumlichkeiten, die uns jedesmal mit großem Selbstverständnis zur Verfügung gestellt wurden.

Ausschuss
Ahrntaler Kaufleute

Weltladen eine Idee und ihr Handeln

Seit über 40 Jahren gibt es in Europa ein Netz von Genossenschaften und Vereinigungen ohne Gewinnabsicht, welche die Ideen und Produkte des Gerechten Handels verbreiten: die Weltläden. Sie sind lebhaftere Verkaufsstellen von Handwerksartikeln und Lebensmitteln aus Asien, Afrika und Lateinamerika, aber gleichzeitig auch Orte der Begegnung mit anderen Kulturen, Gebräuchen und Werten.



Dem Konsumenten schenkt der Gerechte Handel die Möglichkeit, der vermeintlich banalen Geste des täglichen Einkaufens einen neuen Sinn zu geben.

Die Erlöse aus dem Verkauf der verschiedenen Waren des Gerechten Handels kommen den Produzenten direkt zugute; außerdem unterstützt der Weltladen Sand in Taufers durch zahlreiche Aktionen und Spenden verschiedene Projekte in den Ländern des Südens.

WELTLADEN
SAND IN TAUFRS · PFARRE
TEL. 0474 679 209

Öffnungszeiten

MO - FR: 9.00 - 11.00 Uhr
SA: 15.00 - 18.00 Uhr
9.00 - 11.00 Uhr

Wenn ich anderen Gutes tue, helfe ich mir selber.

Als ich mit einem Tibetaner im Gebirge im Schneesturm wanderte, sah ich einen Mann, der im Schnee den Abhang hinuntergestürzt war. Ich sagte: "Wir müssen hingehen und ihm helfen." Er erwiderte: "Niemand kann von uns verlangen, dass wir uns um ihn bemühen, während wir selber in Gefahr sind, umzukommen." "Immerhin", antwortete ich, "wenn wir schon sterben müssen, ist es gut, wir sterben, während wir anderen helfen." Er wandte sich ab und ging seines Weges. Ich stieg zu dem verunglückten Mann hinunter, hob ihn mühsam auf meine Schultern und trug ihn bergan. Durch diese Anstrengung wurde mir warm und meine Wärme übertrug sich auf den vor Kälte steifen Verunglückten. Unterwegs fand ich meinen früheren Begleiter im Schnee liegen. Müde, wie er war, hatte er sich niedergelegt und war erfroren.

Ich hatte einen Menschen retten wollen, aber ich rettete mich selbst.



VEREINE UND VERBÄNDE

Vinzenzkonferenz zum Hl. Martin gegründet.

Im Herbst des vorigen Jahres wurde die Vinzenzkonferenz zum Hl. Martin gegründet, denn auch bei uns im Ahrntal gibt es Not, oft versteckt und unerkannt. Alte Menschen, die einsam sind, freuen sich über jeden Besuch. Auch finanzielle Bedürftigkeit ist da und dort anzutreffen und kann gemildert werden.

Genau hinzuschauen und solche Nöte aufzuspüren, ist ein besonderes Anliegen der Vinzenzschwestern und -brüder. Die Nöte sind nämlich sehr unterschiedlich und vielfältig verursacht.

Wer die Arbeit der Vinzenzkonferenz näher kennenlernen möchte, ist dazu herzlich eingeladen. Wir treffen uns am letzten Mittwoch im Monat um 18.30 Uhr im Altenheim Georgianum in St. Johann in Ahrn.

Nähere Auskünfte:

Pfarramt St. Jakob Tel. 0474 650 160

Pfarramt St. Johann Tel. 0474 671 112

Spenden Sparkasse St. Johann

Spb. Nr. 5000394

Hilde Hochgruber-Crazzolara

KVW von St. Jakob

Der KVW - St. Jakob kann auf ein arbeitsreiches Tätigkeitsjahr zurückblicken. Neben der Planung und Durchführung von regelmäßigen Seniorennachmittagen mit verschiedenen Aktionen wurden von den ehrenamtlichen Mitarbeitern, allen voran Frau Maria Moser, Ausflugsfahrten nach Ehrenburg, Gsies und Prags/Plätzweise organisiert.

Höhepunkte unseres Wirkens im letzten Arbeitsjahr waren der Kurs



KVW Mitglieder von St. Jakob

„Alten- und Krankenpflege zu Hause“, den wir im November in enger Zusammenarbeit mit dem Sozial- und Gesundheitssprengel Tauferer-Ahrntal durchführten und der auf großes Interesse bei den Teilnehmern stieß.

Verschiedene Referenten (Arzt, Krankenschwestern, Altenpflegerinnen, Krankenhauseelsorger, Vertreter des Weißen Kreuzes, Diätassistentin und Physiotherapeutin) sprachen an sieben Abenden zu folgenden Themen: Wahrnehmung und Beobachtung des alternden Menschen • Umgang mit pflegebedürftigen Menschen • Rückenschonende Arbeitsweise • Gesunde Ernährung • Einführung in die Körperpflege und Lagerung • Erste Hilfe in Notsituationen • Sterben und Sterbebegleitung

Auf diesem Wege bedanken wir uns nochmals recht herzlich bei unseren Referenten und freiwilligen Mitarbeitern sowie bei der Raiffeisenkasse Tauferer Ahrntal und der Volksbank von Steinhaus für ihre finanzielle Unterstützung. Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei der Fraktionsverwaltung von St. Jakob und bei der Gemeindeverwaltung für ihre jährlichen Beiträge.

Die Weihnachtsfeier im Dezember

mit dem „Gaisinger Nikolausspiel“, das wir gemeinsam mit dem Katholischen Familienverband veranstalteten, fand ebenfalls großen Anklang bei den Zuschauern. Der Erlös der freiwilligen Spenden kam der Südtiroler Kinderkrebshilfe zugute.

Schriftführerin Renate Tasser

CARITAS

Diözese Bozen - Brixen

Bäckerei Leimgruber beteiligt sich an Caritas - Aktion. Sympathische Initiative von Caritas und Bäckerinnung/Kleingeld als wertvolle Hilfe für Menschen in Not.

Unter dem Motto „Ihr Kleingeld zählt“ veranstaltet die Caritas mit der Bäckerei Leimgruber aus St. Johann eine gemeinsame Aktion.

Vom 14. Mai bis 16. Juni dieses Jahres werden in der Bäckerei Spendengelder - egal welcher Höhe - für Menschen in Not gesammelt. Das Kleingeld und die Münzen, die in kleinen Spendenboxen gesammelt werden, kommen Obdachlosen, Suchtkranken, überschuldeten Familien, Aids-Kranken und anderen Notleidenden zugute.



Weißes Kreuz hat 32.500 Mitglieder

Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz verzeichnet bereits jetzt, Mitte März, ein äußerst gutes Ergebnis seiner jährlichen Mitgliederaktion.

Insgesamt sind rund 32.500 Südtirolerinnen und Südtiroler Mitglieder des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz, das kommt einem Zuwachs zum Vorjahr von 16 Prozent gleich. Die Mitgliederaktion 2001 führt zum bahnbrechenden Durchschlag der 30-Tausender-Grenze. Damit zählt das Weiße Kreuz zu den mitgliederstärksten Non Profit Organisationen in Südtirol.

Im November hatten 130.000 Südtiroler Haushalte einen Brief vom Weißen Kreuz erhalten. Das Motto der Mitgliederaktion 2001, "Ständig im Einsatz", greift das Thema des Internationalen Jahres der Ehrenamtlichkeit der UNO auf.

Dem Einsatz der Freiwilligen des Weißen Kreuzes verdankt jeder Einzelne in Südtirol die Sicherheit, in Not geborgen zu werden. "Der Bürger will mit seinem Mitgliedsbeitrag einen Verein fördern, der seine Leistungen auf das Ehrenamt gründet. Jedes Mitglied trägt im Kleinen zu einer höheren Lebensqualität und mehr Sicherheit für die gesamte Bevölkerung bei. Das garantiert die Qualität des Rettungsdienstes", so der Präsident des Landesrettungsvereins, Dr. Georg Rammlmair. "Wir

bedanken uns herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern für die Unterstützung."

Als äußerst beliebtes Mitgliedsangebot erwies sich der weltweite Rückholdienst für Familien: Rund 10.000 Südtiroler entschieden sich für diese Dienstleistung, die verunglückte oder erkrankte Familienmitglieder kostenlos aus dem Urlaub zurückholt.

Interessante Aufschlüsse ergeben sich aus den weiteren statistischen Daten: So weist die Sektion Unteres Eisacktal den höchsten Mitgliederzuwachs seit November 2000 mit 144 Prozent auf. Die acht höchsten Beitragssummen gingen in dieser Reihenfolge in den Sektionen Bozen, Überetsch, Unterland, Meran, Bruneck, Lana, Brixen und Naturns ein.

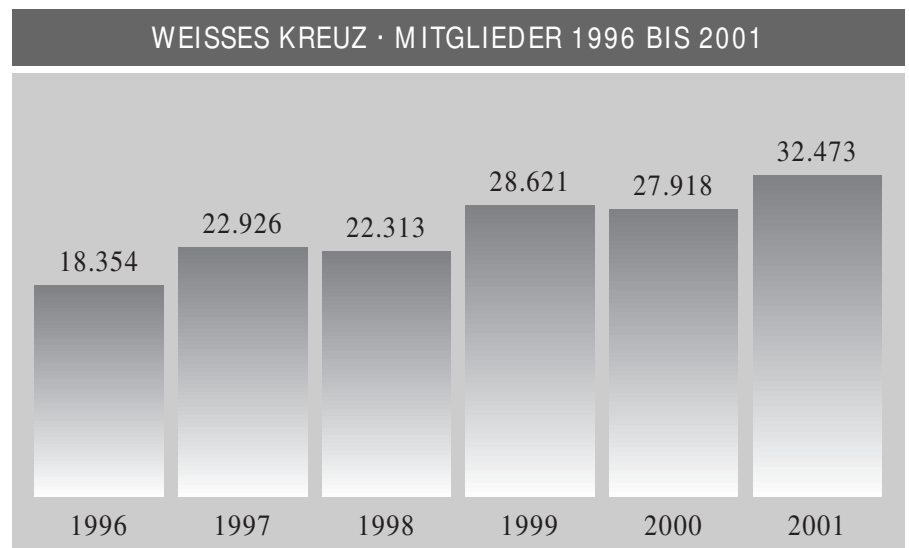
Wie stark der Verein in der Bevölkerung verwurzelt ist, zeigt sich an folgenden Ergebnissen: In den Einzugsgebieten der Sektionen Sulden und Prad ist jede/r Fünfte Mitglied des Weißen Kreuzes, im Vinschger Oberland (St. Valentin auf der Heide) sogar jeder Vierte.

Da kann getrost behauptet werden, dass den Südtirolern Funktion und Aufgaben des Landesrettungsvereins am Herzen liegen und die Hilfeleistung für den Nächsten in Not ein fester Bestandteil ihrer Lebenshaltung ist.

"Die Einnahmen der Mitgliederaktion werden vor allem für die interne Ausbildung, den Betreuungszug und außerordentliche Ausstattungen verwendet", unterstreicht Direktor Dr. Ivo Bonamico. "Bisher konnten ungefähr zweieinhalb Milliarden Lire eingenommen werden, zuzüglich der fast 60 Millionen Lire Spenden. Dieser Sammelerfolg trägt dazu bei, den Landeshaushalt zu entlasten. Und dann sind noch die vielen Stunden der freiwilligen Helfer des Vereins: Sie haben einen Gegenwert von zusätzlichen 36 Milliarden."

Das Weiße Kreuz dankt seinen zahlreichen Mitgliedern sowie den Medien, die die Bekanntgabe der Aktion unterstützten.

Dr. Prisca Prugger



Alarmierung von Rettungshunden

Wettlauf mit der Zeit

Es war am 24. März dieses Jahres. Eine Lawine verschüttete im Pürschtal/St. Jakob, Herrn Eduard Kirchler. Gegen 23.30 Uhr wurde der Bergrettungsdienst St. Johann alarmiert und um Hilfe gebeten. Dieser koordinierte den Einsatz.

Die Lawinenhundeführer aus dem Ahrntal wurden nicht gerufen. Erst Stunden später trafen am Unfallort zwei Hundeführer des Bergrettungsdienstes ein, einer aus Vintl und einer aus dem Antholzertal (ca. 1 Stunde Anfahrt!) und dies, obwohl im Ahrntal und sogar in nächster Nähe des Unfallortes national und international geprüfte Lawinenhundeführer wohnhaft sind.

Der Hundeführer Oberschmied Klaus aus Steinhaus hat mit seinem Hund Jimmy alle erforderlichen Einsatz-

prüfungen erfolgreich bestanden und war sogar im Auftrag des Zivilschutzministeriums im Erdbebeneinsatz in der Türkei.

Lingg Gerald aus Luttach besitzt mit seinem Schäferhund Tequila neben den nationalen auch die internationale Lawinenhundeproofung der IRO.

Man kann sich das nur erklären, dass der BRD Ahrntal aus purem Konkurrenzneid diese Hundeführer, die der Brunecker Rettungshundestaffel angehören und Freiwillige des Zivilschutzes in unserem Lande sind, nicht verständigt hat.

Diese Tatsache ist äußerst alarmierend, wenn man bedenkt, dass ein Menschenleben auf dem Spiel steht. Bei einem Lawineneinsatz zählt jede Minute, eine Lebendbergung darf von vornherein nie ausgeschlossen werden.

Es ist höchste Zeit, dass Rettungsorganisationen besser zusammenarbeiten und die Rettung von Menschen und nicht das Prestigedenken in den Vordergrund stellen.

Die unten angeführten Hundeführer sind ausgebildet in:

- Lawinensuche
- Flächensuche (Vermisstensuche im Wald)
- Trümmersuche (Explosion, Erdbeben)

Die Rettungshunde bzw. -führer verfügen über die national und international anerkannten Prüfungen in diesen 3 Sektoren.

Freiwillige des Zivilschutzes in Südtirol, Dekr. n. 26/1.1.



Rettungshundeführer im Ahrntal: von links nach rechts stehend: Oberschmied Klaus aus Steinhaus, Tratter Hans aus St. Jakob, Lingg Gerald aus Luttach, von links nach rechts knieend: Duregger Vinzenz aus Steinhaus, Hofer Genoveva aus Steinhaus



RETTUNGSSTAFFEL
BRUNECK - SÜDTIROL

Notruf: 118
Tel. 347 9648959
Tel. 347 4341371

Gelungener Start des Krippenmuseums

In der Vorweihnachtszeit wurde in Luttach das neue Krippenmuseum "Maranatha" eröffnet, welches somit einen weiteren Stein in der Kulturmeile Ahrntal bildet.

Der Name "Maranatha" stammt aus dem Aramäischen, der Muttersprache Jesu und bedeutet soviel wie "Unser Herr komme". Die Inspiration zur Ausstellung sowie zum Namen stammen von einem Pfarrer aus Deutschland, der schon seit 40 Jahren begeistert im Ahrntal seinen Urlaub verbringt und den viele von uns persönlich kennen, Herrn Otto Rauh aus Bubenreuth/Erlangen.

Zwei Jahre Bauzeit waren nötig um die zahlreichen Krippen ins passende Umfeld zu setzen, sie mit Kulissen und Hintergrundmalereien auszustatten und mit allerlei Miniaturgerätschaften zu bestücken. Nur durch den unermüdlichen Einsatz von leidenschaftlichen Krippen- und Kulissenbauern, allen voran Olaf Flatscher und Eduard Untergasser, war es möglich, aus der ehemaligen LKW-Garage eine so stimmungsvolle Ausstellung zu errichten. Die große Liebe zum Detail wird erst bei näherem Hinsehen augenscheinlich, wenn man sich in die einzelnen Hirtenszenen vertieft, welche gleich aus hunderten kleiner Holzgürchen bestehen.

Um möglichst unterschiedliche Stilrichtungen bei den Wandmalereien zu vereinen, wurden neben den inländischen auch österreichische und deutsche Kunstmaler eingeladen ihr Können unter Beweis zu stellen. Von

den einheimischen Malern sei besonders Albert Abfalterer erwähnt, der mit den bis zu 4 m langen Aquarellen sicherlich seine bisher größten Bilder gemalt hat. Sie zieren die Darstellungen des Tiroler Brauchtums im Jahreszyklus. Dabei gefällt besonders die mit bekleideten Rupfenpuppen bestückte Fronleichnamprozession und der Almatrieb.

Die Krippenfiguren selbst stammen aus verschiedenen europäischen Ländern und sind in jahrzehntelanger Sammelleidenschaft zusammengetragen worden. Von den handgeschnitzten Werken beeindruckt besonders eine 80 m² große Krippe mit lebensgroßen Holzfiguren unter atmosphärischem Sternenhimmel. Jedoch auch Glas- Keramik- Stein- Metall- und Porzellankrippen schmücken die Ausstellung. Damit das Museum nicht nur zur Weihnachtszeit attraktiv ist, findet sich auch eine Jahreskrippe, die das Leben Jesu erzählt von der Verkündigung bis zur Auferstehung. Dabei modellierte die bekannte siziliani-

sche Künstlerin Angela Tripi die Figuren aus Ton und bemalte sie in unvergleichlich lebensechter Art und Weise. Im Februar war dann die Künstlerin selbst zu Besuch in der Ausstellung.

Auch der Münchner Kunstprofessor Bruno Lipp gab sich die Ehre seine Werke in der modernen Kunstgalerie zu besichtigen, wo sich zur Zeit auch Skulpturen vom Italiener Roberto Cipollone, Friedrich Sebastian Feichter, Leo Demetz, Olaf Flatscher und Sr. Caritas Müller (Schweiz) präsentieren.

Im krassen Gegensatz zu dem hell erleuchteten Raum der Kunstgalerie steht der Ausstellungsraum der traditionellen Tiroler Krippen. Im Nachbau eines tiroler Stadels, erbaut aus dem alten Holz des abgetragenen "Holzlechnhofes" in Prettau, stehen die alpenländischen Krippen. Das Herzstück des Museums bildet eine nachgebaute gotische Stube aus dem 16. Jahrhundert mit aufwendig geschnitztem Tonnengewölbe, welche



Krippenmuseum "Maranatha" in Luttach

zum Verweilen einlädt. Dort finden gelegentlich kleine kulturelle Veranstaltungen wie z. B. Adventsingen, Volksmusik, Krippenbaukurse und Schnitzvorführungen statt. Insgesamt war die Eröffnung ein voller Erfolg und die Ausstellung ist bisher von Einheimischen und Feriengästen sehr gut besucht worden. An dieser Stelle geht ein besonderer Dank an die Ferienregion Tauferer Ahrntal und an die Tourismusverbänden für die freundliche Unterstützung bei allen Werbemaßnahmen und allen Krippenfreunden, welche die Ausstellung durch ihre Leihgaben bereichern.

Wenn für das diesjährige Weihnachtsfest wiederum Teile der Ausstellung umgestaltet und verbessert werden, hoffen wir auf weitere freudige Mitarbeit unserer Helfer und reges Interesse bei den Besuchern.

Fam. Gartner

ÖFFNUNGSZEITEN KRIPPENMUSEUM "MARANATHA"

Montag bis Samstag
09.00 bis 13.00 Uhr
14.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag
14.00 bis 17.00 Uhr

Vom 5. November
bis 1. Adventsonntag
und 25. Dezember
geschlossen!

Tel. + Fax 0474 671 682
www.krippenmuseum.com

Verein für Krippenfreunde Steinhaus

Die Weihnachtskrippe wurde erstmals im Jahre 1223 vom heiligen Franz von Assisi in einer Höhe bei Greccio aufgestellt. Er wollte damit den Bewohnern dieser Gegend zeigen und darstellen, dass Christus arm und mittellos geboren wurde. Zu diesem Zwecke legte er eine hölzerne Christkindfigur in eine Krippe (Futtertrog für das Vieh) und stellte die Geburtsszene nach. Dieser Brauch verbreitete sich schnell und erlebte in der Barockzeit seinen Höhepunkt. Der Ochs und der Esel, die bei keiner Krippe fehlen dürfen, beziehen sich auf die Prophezeiungen des Jesaja, wonach "der Ochse seinen Herrn und der Esel die Krippe seines Herrn kenne, das Volk Israel indessen nichts verstehe". Später kamen dann, entsprechend dem weihnachtlichen Bibelbericht, die Hirtenfiguren und die Figuren der Hl. Drei Könige dazu.

Welche Art der Krippe in den Familien aufgestellt wird, ist ganz dem persönlichen Geschmack überlassen. Die einen bevorzugen holzgeschnittene Krippen, andere hingegen Krippen aus Ton, Porzellan u. ä.

Die Idee einen eigenen Verein zu gründen und dadurch diesen alten Brauch auch bei uns wieder aufleben zu lassen, wurde durch den Besuch von Krippenausstellungen und im Gespräch mit anderen Ortsgruppen Südtirols geboren.

In mehreren Kursleiterlehrgängen haben sich Erich Treyer und Andreas Hofer das notwendige Wissen angeeignet und dieses Wissen an die Interessierten weitergegeben.

Bereits seit 1994 werden in Steinhaus Krippenbaukurse abgehalten und Weihnachtskrippen angefertigt, die

sich regen Zuspruchs erfreuen.

Von 1994 bis 1996 mussten die Kurse aus organisatorischen Gründen unter dem Namen der KVW-Ortsgruppe Steinhaus abgehalten werden. Am 11.8.1997 wurde dann der Verein für Krippenfreunde Steinhaus offiziell gegründet und beim Landesverband in Bozen gemeldet, mit folgendem Ergebnis: Obmann - Pfarrer Gottfried Kaser, Geschäftsführer Erich Treyer, Ausschussmitglieder: Agnes Treyer und Andreas Hofer, Kassier Rosa Zimmerhofer, Schriftführer Walter Oberhollenzer sowie 2 Kassarevisoren: Lydia Lempfrecher und Heidi Innerbichler. Durch die tatkräftige Unterstützung seitens des Verbandes, besonders aber durch deren Geschäftsführerin, Frau Margarethe Andergassen/Graf, konnten die erforderlichen Maschinen und Werkzeuge angekauft werden. Parallel zu den Krippenbaukursen wurden 1997, 1998 und 1999 in der Schnitzschule St. Jakob unter der Leitung des Ahrntaler Bildhauers Ulrich Tasser Kurse (Dauer 36 Stunden) für das Anfertigen von Krippenfiguren abgehalten, die ebenfalls gut besucht waren.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten bei der Suche nach einem geeigneten Lokal stellte uns Franz Mairhofer beim Unterbergerhof einen Raum



VEREINE UND VERBÄNDE

zur Verfügung. In den Jahren 1995 und 1996 durften wir die Kurse im alten Musikprobelokal/Kornkasten abhalten, 1997 und 1998 in der Alten Volksschule und danach im Kellergeschoss der Grundschule von Steinhaus.

Nach Abschluss der Umbau- und Sanierungsarbeiten wird uns dankenswerterweise die Gemeinde Ahrntal in der Alten Volksschule von Steinhaus eine endgültige Bleibe zur Verfügung stellen.

73 Weihnachtskrippen wurden bisher gebastelt. Ein besonderes Ereignis stellt dabei die alljährliche Ausstellung der angefertigten Krippen am "Goldenen Sonntag" dar.

Viele Besucher aus nah und fern haben bisher der Einladung Folge geleistet und die Krippen besichtigt. Im Verein wird aber nicht nur gearbeitet und gebastelt, auch der gemütliche Teil kommt nicht zu kurz. Ausflüge, Wanderungen und die jährliche Grillparty im Sommer sind bereits zur Tradition geworden.

An die 100 Teilnehmer aus allen Landesteilen haben der Einladung zur Wallfahrt der Krippenfreunde Südtirols am 29. August 1999 Folge geleistet.

Voller Lob waren die "Wallfahrer" über die ansprechende Messfeier, die vom Obmann des Verbandes, Pater Andreas Schildknecht, in der Kirche von Hl. Geist zelebriert und die von den "Schmolzerischen" musikalisch umrahmt wurde.

Ein Hinweis an alle Krippenfreunde: Sollte jemand eine alte oder reparaturbedürftige Krippe besitzen, sind wir gerne, falls erwünscht, mit Rat und Tat behilflich.

Verein für Krippenfreunde
Steinhaus

Weihnachtsfeier des SKFV-Ahrntal

Am 14. Januar hielt der Südtiroler Kriegs- und Frontkämpferverband des Ahrntales, seine traditionelle Weihnachtsfeier ab. Eine Bläsergruppe aus Steinhaus eröffnete die zahlreich besuchte Feier im Vereinshaus von Steinhaus.

Reinhold Bacher aus Prettau, der die Moderation dieses Nachmittags stellvertretend für den Obmann Josef Niederkofler übernommen hatte, begrüßte die anwesenden Teilnehmer und Ehrengäste, allen voran Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, den Landespräsidenten des SKFV Hans Pichler, die Bürgermeister der Gemeinden Ahrntal und Prettau sowie die Geistlichkeit aus den Pfarreien des Tales.

Erschienen waren auch Freunde des Vereines aus Nordtirol, unter anderem Hofrat Dr. Steinegger und der Präsident Walter Pfurtschiller mit den Kameraden der Gebirgstruppe Edelweiß aus Innsbruck.

Während der Christbaum angezündet wurde, gedachte man der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Nach dem Spiel des "Guten Kameraden" hielt Pfarrer Markus Kür eine Ansprache.

Es folgte der Tätigkeitsbericht: Die Vereins- und Veteranenfahne wurde bei kirchlichen und weltlichen Anlässen sowie bei verschiedenen Gedenkfeiern ihrer Aufgabe mitgetragen. Im Juni unternahm der Verein eine Fahrt nach Rovereto, wo die Friedensglocke "Maria dolens" besichtigt wurde.

Pfarrer Gottfried Kaser zelebrierte dort eine Hl. Messe. Dabei gedachte man der Gefallenen der beiden Weltkriege. Im Oktober gab es eine Krap-

fenpartie mit dem Kameradenkreis Bruneck im Gasthof Adler (Bruggenwirt) in St. Johann.

Letztendlich wurde den vielen Gönnern und Sponsoren gedankt. Der Verein kann leider nur durch Spenden und Unterstützung anderer freundschaftlich gesinnter Einrichtungen leben. Man bedenke das Alter der Mitglieder, wenn schon vor 55 Jahren der letzte Krieg zu Ende gegangen ist.

Verschiedene Redner, unter anderem der Landeshauptmann erinnerten an die dunkle Vergangenheit und mahnten zum Frieden.

Mit einem üppigen Essen und Liedern des Ahrntaler Männerchores klang die eindrucksvolle Feier aus.

Obmann
Josef Niederkofler



von links nach rechts: Josef Hochgruber, Johann Tasser, Johann Hofer, Peter Tratter, Josef Niederkofler beim Ausflug der SKF Ortsgruppe Ahrntal im Juni 2000. Im Hintergrund die Friedensglocke von Rovereto

20 Jahre Jougiba Kischta-Michl-Verein

In die Zeit des Herbstes fällt der Ahrner Kischta, der mit einem besonderen Brauch verbunden ist, dem Kischtamichl. Wie alt dieser Brauch ist, lässt sich nicht mehr genau nachweisen. Wir wissen allerdings, dass dieser Brauch in den ladinischen Nachbardörfern weniger bekannt ist, so kann angenommen werden, dass er mit größter Wahrscheinlichkeit bajuwarischen Ursprungs ist. Die Herkunft des Namens kann auch nicht eindeutig geklärt werden. Da aber der Kirchtag oft gleichgesetzt wird mit einem Erntedanktag, könnte es sein, dass der Name Michl an den großen ("michel") Wodan, den Erntegott, erinnert, der an alten Erntebrauch stark beteiligt war.

Eine bedeutende Rolle trägt der Baum des Kischtamichls, der verwandt ist mit dem Maibaum, - einst Lebensbaum der arischen Völker. Nach altem Brauch fällte die Burschenschaft zu diesem Anlass heimlich einen Baum im Wald, der kaum hoch genug sein konnte. Mit viel Mühe brachten die jungen Männer ihn dann ins Dorf. Dort wurde er mit einer in Tracht gekleideten, lebensgroßen Strohuppe - dem Kischtamichl - gekrönt. Zwei kecke Federn flatterten am Hut, und damit der Michl nicht verhungerte und verdurstete, wurde ihm sinnbildhaft ein Krapfen in die eine Hand und eine Schnapsflasche in die andere Hand mitgegeben. Der Michl war sehr "schneidig" beieinander, denn er sollte sich vor niemandem schämen müssen. Dann begann die schwere Arbeit des Aufstellens; mit vielem Hauruck - Geschrei, viel Kraftaufwand und auch viel Geschick wurde der Michlbaum an ei-

ner geeigneten Stelle aufgerichtet. Nun mussten die Burschen den Baum, den Stolz des Dorfes, bewachen, denn die Nachbarn waren darauf aus, den Michl zu stehlen, und das wäre eine große Schande gewesen. Deshalb, wehe dem, der es wagte dem Baum zu nahe zu treten. Diese Gelegenheit nutzten die Burschen der Nachbardörfer zu einem anfangs sportlichen Wettkampf. Das freundschaftliche Ranggeln endete allerdings meist mit großen und auch groben Raufereien. Trotz aller Vorsicht der Wächter, aber eben in einem ziemlich angetrunkenen Zustand gelang es doch mancherorts den Michl zu stehlen, der dann zum Gespött im Nachbardorf kopfüber auf dem dortigen Kischtamichlbaum aufgehängt wurde.

Am Höhepunkt des Kischtas wurde der Baum versteigert, dann gingen die Burschen daran, ihn niederzulassen. Im Mittelpunkt des lustigen Treibens stand der Michl, mit dem die Burschen bis tief in die Nacht hinein feierten und ihre Späße trieben.

Unser Verein hat diesen Brauch rund um den Kischtamichl in den 20 Jahren des Bestehens immer gerne nachvollzogen und gefördert.

Den ersten Baum stellten wir 1981 auf dem Schulplatz auf. Das erste Mal wurde der Baum verlost, Hühnchen wurden gegrillt und sogar ein Spanferkel stand auf dem Speiseplan. Dieser Kischta fand bei vielen großen Anklang, und der Ertrag, der uns dieses Festl brachte, bewog uns dazu für die Helfer ein Mahlile zu bereiten. Ungefähr 85 Leute kamen zum Essen beim Sigila; es war eine fröhliche Runde, in der dann die Gründung des Kischtamichlvereins stattfand.



Kischta 1981 auf dem Schulplatz: Gründungsmitglieder Kurt Ungericht und Bernhard Steger

Wir wählten die Ausschussmitglieder, und unsere Stimmzähler, der Lochavati und Platter Georg, gaben folgendes Ergebnis bekannt: Brugger Alfred, Brugger Eduard, Brugger, Josef, Gruber Alois, Steger Bernhard, Ungericht Erich und Ungericht Kurt als Obmann. Erich Alfred und Seppel sind heute noch im Ausschuss tätig. Wir blicken gerne auf die Gründung des Vereins zurück, erinnern uns aber auch daran, dass wir das erste Mahlile nicht ganz bezahlen konnten. Diese Schulden waren ein Ansporn weiterzumachen. Wir bauten die erste Grillhütte auf Rädern, grillten auf dem Schulplatz an manchen Sonntagen und konnten so langsam unsere Schulden tilgen.

In den folgenden Jahren festigte und vergrößerte sich unser Verein. Auch das Bild des Kischtas änderte sich: Immer mehr Leute besuchten unser Festl, von Jahr zu Jahr brauchten wir größere Hütten und mehr Platz, so dass sich auch der Ort verlagerte, nämlich vom Schulplatz ins Obermoarfeld und schließlich auf den

VEREINE UND VERBÄNDE

Sportplatz. All das war mit viel Aufwand und Arbeit verbunden. Doch können wir auf gelungene und urige Kischtas und Freizeitveranstaltungen zurückblicken.

1997 mussten unsere Hütten aufgrund von gesetzlichen Bestimmungen abgebrochen werden, so führten wir unsere Tradition mit einem Zelt fort. Heute können wir von einem Dorffest mit Spitzenmusikkapellen sprechen, wobei leider das Brauchtum immer mehr in den Hintergrund rückt. Der Gewinn unserer Feste machte es uns möglich für andere Vereine, für soziale und kirchliche Anliegen immer ein offenes Ohr zu haben.

Es bereitet uns besonders Freude bei dieser Gelegenheit unser ältestes Mitglied, den Rubn Hansl, zu nennen, der heuer in unserer Runde seinen 80. Geburtstag feierte.



Ältestes Ausschussmitglied Johann Gruber
Besonders hoch schätzen wir auch den Zusammenhalt vom ganzen Dorf, das beteiligt ist an unseren Aktionen, hierbei sei den freiwilligen Helfern gedankt.

Schriftführer Klaus Eder

Ski Klub Ahrntal - Sektion Langlauf Weißenbach

Die Sektion Langlauf Weißenbach im Ski Klub Ahrntal kann wieder eine stolze und rege Tätigkeit in der Wintersaison 2000/2001 aufweisen und die aktiven 15 Rennläufer können - auch Dank des großen Fleißes und Einsatzes von Josef Brunner - auf eine recht erfolgreiche Bilanz zurückblicken. Bei den insgesamt 8 Volksbankrennen wurden jeweils gute Platzierungen erreicht und von insgesamt 28 Vereinen hat die Sektion Langlauf Weißenbach den 9. Platz belegt.

Zum 3. Mal fand auch heuer wieder die Tauferer-Ahrntaler-Meisterschaft statt mit jeweiligem Rennen in Rein und Weißenbach, wo sich insgesamt 24 Kinder und Erwachsene beteiligten.

Bei verschiedenen Sprints und anderen Langlaufrennen wie z. B. Gsieslerlauf, Pustertaler-Marathon u.a.m. nahmen verschiedene Hobby- und Rennläufer teil. Beim Minigsieslerlauf

kamen 8 junge Sportler unter die ersten 20.

Großen Aufwand und Einsatz brauchte es auch für den Achtkampf (mit insgesamt 8 Rennen und einer Schlussveranstaltung im Haus der Vereine), der von der Sektion Langlauf in Zusammenarbeit mit dem "Kischtas Michl Verein" im Laufe des Winters in Angriff genommen wurde und demnächst zum Abschluss gelangt. In diesem Zusammenhang geht nochmals ein herzlicher Dank an alle Sponsoren und Gönner des Langlaufclubs sowie an alle freiwilligen Helfer, die den Verein in irgendeiner Weise unterstützt oder mitgeholfen haben.

Für die ganz Kleinen wurde im Laufe des Winters ein Anfängerkurs mit Abschlussrennen organisiert. Die Kleinen hatten alle eine große Begeisterung und man hofft, dass daraus in den nächsten Jahren so manches Nachwuchstalent hervorgeht.



Abschlussrennen der Kleinen

Hinten von links nach rechts: Kirchler Katharina, Außerhofer Johannes, Kirchler Michael, Niederbrunner Lukas

Vorne von links nach rechts: Außerhofer Jasmin, Brunner Julia, Kirchler Dominik, Kirchler Miriam, Hellmann Marilena, Großgasteiger Karin

Yoseikan Budo im Tauferer Ahrntal

Yoseikan Budo
in Steinhaus und Luttach

Die Kurse in Steinhaus und Luttach erfreuen sich großer Beliebtheit.

Viele Kinder besuchen mit Begeisterung die Kurse, die von den Yoseikan Budo Trainern Abfalterer Astrid und Oberkofler Kurt, beide aus St. Johann, geleitet werden.

Der immer größerer Zulauf hat sicherlich mehrere Gründe. Zum einen lernt man beim Yoseikan Budo Training auf spielerische Art und Weise ohne Leistungsdruck effiziente Selbstverteidigungstechniken, zum anderen wird die motorische Grundausbildung geschult und das Selbstbewusstsein gestärkt. Aber vor allem macht das Yoseikan Budo Training mächtig Spaß!

Budokas aus dem Tauferer Ahrntal sorgten bei Wettkämpfen für großes Aufsehen.

Am 17. März fand in Mailand beim "24 ore arte marziale per la vita" die MSP Italienmeisterschaft im Yoseikan Budo der Senioren statt. Diese

Veranstaltung wurde neben einem zahlreichen begeisterten Publikum und einiger Fernsehsender auch von vielen internationalen Kampfkunstexperten besucht. Um so größer war die Freude über den erkämpften Italienmeistertitel von Pfattner André des Yoseikan Budo Tauferer Ahrntal. "André konnte sich im Laufe des Turniers ständig steigern. Bei einer starken Konkurrenz konnte André besonders im Finale mit einem sehr guten technischen Niveau überzeugen." Freut sich sein Trainer Fuchsbrugger Siegmund, welcher dort als Schiedsrichter nominiert war. Als Krönung dieses großen Ereignisses standen Vorführungen der verschiedensten Kampfkünste auf dem Programm. Besonders umjubelt war die Vorstellung des Yoseikan Budo, bei welcher unter anderen der Tauferer Fuchsbrugger Siegmund und Ploner Werner aus Bruneck aktiv waren. Einen besonderen Verdienst erhielten Pfattner André aus Taufers und Abfalterer Astrid aus St. Johann



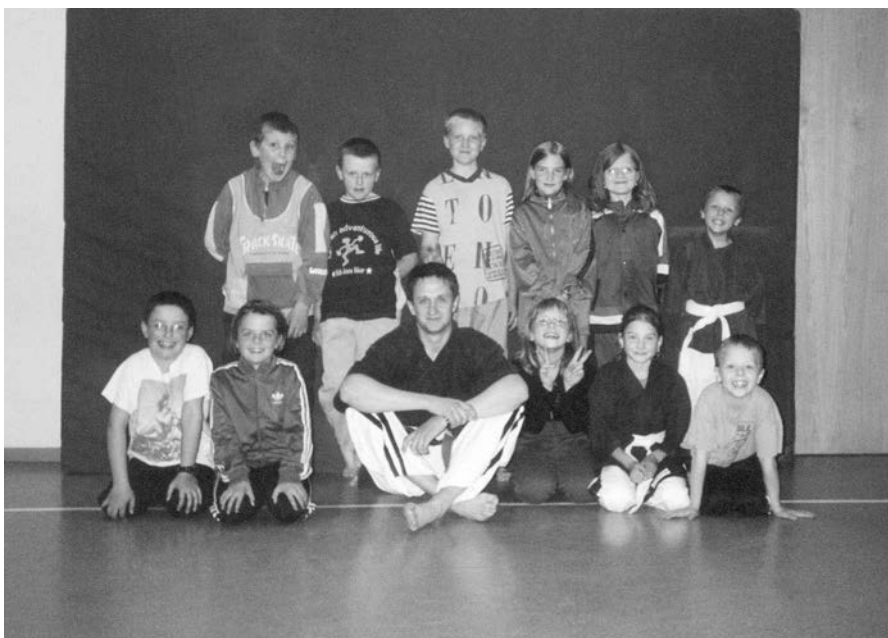
Gruppe Luttach

sowie einige Jugendliche aus Taufers durch die Nominierung zu einer Südtirolauswahl zum internationalen Vergleichskampf zwischen der Provence (F) und Südtirol. Diesen Vergleichswettkampf konnte Südtirol für sich entscheiden.

Ebenso erfreulich waren die Erfolge der Kinder und Jugendlichen der Mannschaft aus dem Tauferer Ahrntal.

Knapp Ambros aus St. Johann, Oberlechner Julian aus St. Peter, Plaickner Damian aus Luttach und Steger Michael aus Luttach machten ihre ersten Erfahrungen bei den sogenannten B Wettkämpfen. Mit ihren errungenen Medaillen werden sie die Erfolgsserie der erfahreneren Vereinskollegen sicherlich fortsetzen können.

Kirchler Ursula aus Luttach und Oberlechner Andreas aus St. Peter konnten bei den regionalen Wettkämpfen gewohnt stark auftreten. Mit ihren Kollegen aus Sand in Taufers konnten sie gleich 30 x Gold holen. Oberlechner Andreas und 10 weitere Vereinskollegen gelang die Qualifikation für die Italienmeisterschaft zu Saisonsende in Fiuggi.



Gruppe Steinhaus

MITTEILUNGEN UND INFOS

MITTEILUNGSBLATT DEZEMBERAUSGABE

Für unsere Dezemberausgabe wurde der Termin für die Berichtabgabe auf 20. November 2001 festgelegt.

Wir ersuchen unsere Schreiberinnen und Schreiber die Berichte möglichst auf Diskette bei Herrn Walter Oberhollenzer, Rathaus 1. Stock zu hinterlegen.

Selbstverständlich können Berichte an folgende Adresse gemailt werden:

walter.ahrntal@gvcc.net

Sozial- und Gesundheitssprengel

Seit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten des Ex Parc Hotel stehen den Mitarbeitern des Sozial- und Gesundheitssprengels im neuen Sprengelsitz Tauferer-Ahrntal ausreichend und gut eingerichtete Räumlichkeiten zur Verfügung.

Die Zusammenlegung der Dienste des Sozial- und Gesundheitssprengels in den gemeinsamen Sitz, erleichtert einerseits dem Bürger sich über die Dienstleistungen zu informieren bzw. sie bei Bedarf in Anspruch zu nehmen und andererseits den Bediensteten des Sozial- und Gesundheitssprengels die Zusammenarbeit.

Der neue Sprengelsitz bietet neben einem Vortragssaal bzw. Besprechungsraum auch einige Räumlichkeiten, die von - im Sozialbereich tätigen - Organisationen, Selbsthilfegruppen, Freiwilligenverbänden, zur Durchführung ihrer Aktivitäten genutzt werden können.

Aufgrund eines Beschlusses der Landesregierung und des Landessozialplanes 1999 - 2002 sind mit 01.01. 2001 auch einige Neuerungen in der Organisation der Sozialsprengel eingeführt worden.

Die sozialen Hilfsangebote der Hauspflege umfassen nun neben alten Menschen auch schwerkranke oder behinderte Personen. Das neue Berufsbild Sozialbetreuer/In (Ausbildung in Altenpflege und Behindertenbetreuung) berücksichtigt diese Änderung in der Zielgruppe.

Die Leistungen der Finanziellen Sozialhilfe bleiben grundsätzlich unverändert, wenn auch die Erfassung des Einkommens für die finanziellen Leistungen neu geregelt wurde.

Zur Berechnung der Leistungen wurde ein neues EDV-Programm (CLESIUS) entwickelt. Die bisherigen Zahlungsausschüsse wurden mit in Krafttreten des neuen Beschlusses durch ein technisches Gremium ersetzt, welches aus Mitarbeitern in den jeweiligen Sprengeln zusammengesetzt ist. Dieses Komitee ist zuständig, wenn bei der Festsetzung der Höhe der Leistungen oder Tarife besondere Umstände zu berücksichtigen bzw. Ermessensentscheidungen zu treffen sind. Bei verbindlich festgelegten Tätigkeiten und Leistungen entscheidet der für die Verfahrensabwicklung zuständige Beamte.

Die bisherigen Dienste "Allgemeiner Sozialdienst" und "Erziehungsdienst" wurden zur sozialpädagogischen Grundbetreuung zusammengefasst.

Zu den bisherigen Leistungen der in diesem Bereich arbeitenden Erzieher/Innen und Sozialassistenten für Kinder, Jugendliche und Familien kommen noch erwachsenen Personen mit besonderen sozialen Bedürf-

nissen hinzu (z. B. Personen mit Behinderung, Suchtproblematik, psychischen Erkrankungen).

Die detaillierten Leistungen und sozialen Angebote des Sozialsprengels erhalten Sie über die Mitarbeiter/Innen des Sprengels.

Aufgrund der immer schwierigeren und vielschichtigen sozialen Problemen ist es wichtig, dass die einzelnen Dienste im Sozial- bzw. Gesundheitssprengel nicht parallel, nebeneinander, sondern koordiniert, im Team, vernetzt planen und handeln. Fortbildung in neuen Arbeitsmethoden wie Teamarbeit, interdisziplinäre Zusammenarbeit, Netzwerkarbeit wird derzeit für die Mitarbeiter/Innen bereits angeboten um den zunehmenden und neuen sozialen Bedürfnissen und Problemen besser gerecht werden zu können.

Neben den, von der öffentlichen Hand angebotenen finanziellen, sozialen Unterstützungs-, Beratungs- und Pflegeleistungen, müssen verstärkt auch private Organisationen, Vereine und Verbände aktiviert und in die Sozialarbeit mit einbezogen werden. Die Nachbarschaftshilfe von früher muss heute in anderer Form über Mitarbeit in Vereinen, Verbänden, über Freiwilligenarbeit wieder aktiviert werden. Nicht so sehr die Verarmung ist heute das große soziale Problem, sondern der Zeitmangel, die mangelnde Solidarität mit den sozial Schwachen, den Vereinssamen, in Isolation lebenden Menschen.

Soziale Vereine, Freiwilligenorganisationen haben einen guten Einblick in die Bedürfnisse und Probleme der Menschen vor Ort. Sie haben dadurch eine wichtige soziale Funktion in den Gemeinden, können daher die Dienstleistungen der Sprengel

MITTEILUNGEN UND INFOS

bereichern und ergänzen.

Der Sozialsprengel wird bemüht sein, die sozialtätigen Organisationen zu unterstützen und mit ihnen über gemeinsam geplante und durchgeführte Projekte verstärkt zusammenzuarbeiten.

Direktor der Sozialdienste
Dr. Franz Oberleiter

Sozialsprengel Tauferer-Ahrntal
Hugo-von-Taufersstraße 19
Sand in Taufers
(Hinter Konditorei/Cafe Eppacher)

Finanzielle Sozialhilfe:
Frau Edith Winkler
Tel. 0474 686 733

Hauspflege:
Einsatzleiterin V. Unterweger
Tel. 0474 686 734

Sozialpädagogische Grundbetreuung:
Sozialassistent B. Forer
Tel. 0474 686 731
Erziehern (8-12) A. Brunner
Tel. 0474 686 735

Der Sprengelstützpunkt, dessen Errichtung von der Landesregierung für das Ahrntal festgelegt wurde, konnte in den von Graf Enzenberg langfristig angemieteten Räumlichkeiten, im neu renovierten Pfisterhaus in Steinhaus, untergebracht werden.

Im Stützpunkt werden die Mitarbeiter des Sprengels regelmäßig für die Bürger des Ahrntales Sprechstunden abhalten, um ihnen den Weg in den Sprengelsitz in Sand in Taufers zu ersparen.

Die Umbauarbeiten stehen kurz vor dem Abschluss. Derzeit wird vom Sanitätsbetrieb Bruneck die Einrich-

tung ausgeschrieben. Mit der Inbetriebnahme kann ab Herbst 2001 gerechnet werden.

Die Häufigkeit der Sprechstunden im Stützpunkt wird davon abhängen, inwieweit die Bürger des Ahrntales das Angebot vor Ort nutzen werden. Die langen Anfahrtszeiten der Mitarbeiter/innen von Sand in Taufers, könne nur durch intensive Inanspruchnahme, bzw. durch Einhaltung der vereinbarten Termine von Seiten der Bevölkerung gerechtfertigt werden.

Direktor der Sozialdienst
Dr. Franz Oberleiter

Neuer Sprengelsitz in Sand in Taufers

Der neue Sprengelsitz der Sanitätseinheit befindet sich in der Hugo-von-Taufersstr. 19 hinter der Konditorei Eppacher bzw. dem Park Café. Dort finden Sie folgende Dienste:

- Verwaltung (Ex Krankenkasse)
- Krankenpflegedienst
- Blutentnahme
- Vorsorgedienst für Mutter und Kind
- Diät- und Ernährungsberatung
- Logopädie
- Gynäkologie
- Physiotherapie (ab Juni 2001)

PARTEIENVERKEHR
VERWALTUNG
(Ex Krankenkasse)

Montag bis Freitag
von 9.15 bis 12.45 Uhr
und von 14.30 bis 15.30 Uhr

Tel. 0474 679 223
Fax 0474 586 570

FREIWILLIGE BERICHTIGUNG DER ICI-EINZAHLUNG FÜR 2000

Im Sinne des Art. 13 des GvD 472/97 ist es möglich, unterlassene, verminderte oder verspätete ICI-Einzahlungen für das Jahr 2000 innerhalb Juni 2001 freiwillig zu berichtigen.

Der Fehlbetrag bzw. der verspätet eingezahlte Betrag des Jahres 2000 wird mit dem gesetzlichen Zinssatz verzinst und mit einem Aufschlag von 6% nachgezahlt. Bitte wenden Sie sich zur Berechnung an Ihren Steuerberater oder an die Gewerkschaft.

Es wird darauf hingewiesen, dass die ICI-Mitteilungen bzw. ICI-Erklärungen für das Jahr 2000 ebenfalls innerhalb Juni 2001 im Steueramt der Gemeinde abgegeben werden müssen.

MITTEILUNG

Es wird mitgeteilt, dass die Märkte im Ahrntal vom 15. August und 11. November 2001 jeweils auf den vorhergehenden Tag vorverlegt werden.

Der Sanitätsbetrieb Bruneck teilt mit, dass ab 14. Juni 2001 Frau Dr. Ilse Beate Hess-Brugger am Sprengelsitz "Tauferer-Ahrntal" in Sand in Taufers, Hugo-von-Taufers 19 die Ambulatoriumstätigkeit als Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe aufnimmt. Frau Dr. Ilse Hess-Brugger ordiniert vorerst jeden Donnerstag von 8.30 - 12.00 Uhr. Terminvereinbarungen nimmt der Verwaltungsdienst des Sprengels entgegen.

MITTEILUNGEN UND INFOS

Ab - Hof - Verkäufer und Bauernmärkte im Tauferer-Ahrntal

DIREKTVERMARKTER	PRODUKTE
<p>Unterhofer Erich · Auenfischer · St. Georgen Tel. 0474 550 411</p> <p>Kuenzer Paul und Maria · Bartlmairhof · St. Georgen Tel. 0474 550 128 · (Bauernmarkt Bruneck)</p> <p>Piffrader Johann und Anna · Brandlechner · St. Georgen Tel. 0474 550 380 · (Bauernmarkt Bruneck)</p> <p>Hainz Peter · Alander · St. Georgen Tel. 0474 550 131</p> <p>Treyer Michael und Dolores · Treyackerhof · St. Georgen Tel. 0474 552 122</p> <p>Moser Anton und Maria · Pernthalhof · Gais Tel. 0474 504 342 · Tel. 380 5200040 · (Bauernmarkt Bruneck)</p> <p>Familie Tanzer · Voltanhof · Gais Tel. 0474 504 224 · (Kontrolliert biologischer Anbau, Demeter)</p> <p>Innerhofer Alois und Agnes · Auerhof · Mühlen Tel. 0474 679 186</p> <p>Oberhollenzer Anna · Hochgruberhof · Mühlwald Tel. 0474 653 325 · (Bauernmarkt Sand in Taufers)</p> <p>Niederkofler Hilda · Knollhof · Lappach · Tel. 0474 685 003 Tel. 333 3043877 · (Bauernmarkt Sand in Taufers und Bruneck)</p> <p>Früh Klara · Lahnerhof · Kematen Tel. 0474 678 229 · (Bauernmarkt Sand in Taufers)</p> <p>Voppichler Marianna · Wiesemann · Kematen Tel. 348 6412522</p> <p>Leiter Dora · Getzlechnhof · St. Johann · Tel. 0474 671 205 (Kont. biologischer Anbau, Bioland, AIAB · Bauernmarkt Sand i. T.)</p> <p>Steger Andreas · Mairegge · St. Johann Tel. 0474 671 549</p> <p>Egger Elmar · Stegerhof · Steinhaus Tel. 0474 652 228</p> <p>Oberhollenzer Michael · Moserhof · Steinhaus Tel. 0474 652 274 · Tel. 348 3547329 · (Bauernmarkt Sand in Taufers)</p> <p>Abfalterer Peter Franz · Locherhof · St. Peter Tel. 348 3039494 · (Bauernmarkt Sand in Taufers und Bruneck)</p> <p>Innerbichler Josef · Wasserer · Prettau Tel. 0474 654 235</p>	<p>Frische und getrocknete Kräuter, Eier, Kartoffel, Kräutermischungen, Hartweizen</p> <p>Versch. Gemüse, Kartoffeln, Rohnen, Zwiebel, Karotten, Kobis, Obst, versch. Beeren, frische und getrocknete Kräuter, Kräutermischungen</p> <p>Kartoffel, Zwiebel, Karotten, Salat, Kürbisse, Tomaten, verschiedenes Gemüse</p> <p>Sauerkraut, Kartoffel, weiße Rüben, Rübenkraut</p> <p>Eier, Mast und Truthühner, Apfelsaft, Kartoffeln, verschiedenes Gemüse, Sauerkraut</p> <p>Erdbeeren, Himbeeren, Kartoffeln, Zwiebel, Rohnen, Kraut, versch. Sommer- und Wintergemüse, verschiedene Speisen- und Zierkürbisse</p> <p>Kartoffeln, Urdinkel, Weizen, Rohnen, Karotten</p> <p>Eier, Marillen, Bienenhonig, Kartoffel, Speck</p> <p>Waldbeeren, Pilze, Eier, Löwenzahnhonig</p> <p>Graukäse, Schnittkäse aus Rohmilch, Butterschmalz, Jogurt, Erdbeeren, Himbeeren</p> <p>Kartoffeln, Roggen, Eier, weiße Rüben, Rübenkraut</p> <p>Eier, Kartoffeln, Karotten, Kohl, Rohnen, Löwenzahn-Fichten, Lindenb.gelee, Zigeunerkraut, Schabe</p> <p>Heil- und Gewürzkräuter, Tees, Cremen, Salben, Dekorationsartikel, Silberdistel, Blaudistel, Bulg. Ölrose, Malereien auf Stein, Geschenksartikel</p> <p>Eier, Truthähne, Wildhähnchen (Brathähnchen)</p> <p>Verschiedenes Gemüse, Gewürze, Kerzen, Eier, Äpfel</p> <p>Eier, Kalb und Schweinefleisch, Weidegänse ("Ahrntaler Weidegansl")</p> <p>Briatlan, Vollkornbriatlan</p> <p>Eier, Waldbeeren, Gänseblumenhonig, Klöppelspitzen, Getreidesträube, versch. Beeren</p>

Viele Menschen arbeiten in den bäuerlichen Familienbetrieben von früh bis spät, ohne Wochenende und ohne Feiertage. Damit Südtirol für alle lebens- und liebenswert bleibt, setzen wir uns für den Kontakt zwischen Bauern und Konsumenten ein, für die Erhaltung der Umwelt und die Bewahrung unserer Kultur-

landschaft. Mit dem Kauf von Südtiroler Bauernprodukten unterstützen Sie dieses wichtige Anliegen!



Info:
Tel. 0474 555819

Sand in Taufers
von 15 - 18 Uhr am Rathausplatz
(bei Regen im Pavillon)
wöchentlich jeweils Freitags
22., 29. Juni;
06., 13., 20., 27. Juli
03., 10., 17., 24., 31. August
07., 14., 21., 28. September
05. Oktober

ESF-Projekt

Der Bauer als Dienstleister

Dieses Kooperationsprojekt wurde von der Gemeinde Ahrntal mit Südtiroler Bauernbund und der Initiative "Ahrntal Natur" gemeinsam erarbeitet. In erster Linie geht es dabei um die Erhebung und Sicherung von Einkommensquellen, die durch Dienstleistungen von Seiten der Landwirte für die Allgemeinheit erschlossen werden.

Im Einzelnen werden folgende Ziele verfolgt:

- Prüfen der Möglichkeit für das Angebot von Dienstleistungen durch die Bergbauern; (Ausnutzen der neuen Bestimmungen des Berggesetzes, Stichwort 50 Mio-Grenze)
- Schaffung der notwendigen Voraussetzungen für neue und zusätzliche Erwerbsquellen der Landwirte;
- Sensibilisierung von Einheimischen und Gästen für die Landwirtschaft;
- Schutz und Aufwertung der Erzeugung standortgerechter, landwirtschaftlicher Produkte und Schaffung günstiger Bedingungen für die Vermarktung regionaler Produkte;

Einige Bauern haben sich unter dem Namen "Ahrntal Natur" zusammengeschlossen. Ziel dieser Gruppe ist es, die regionalen, landwirtschaftlichen Produkte besser vermarkten zu können und in Zukunft neue Marktsegmente durch das Anbieten verschiedener weiterer Dienstleistungen anzusprechen.

Hierzu sollen möglichst viele Bauern gewonnen werden, welche sich dieser Idee anschließen. Das Einzugsgebiet soll sich über das gesamte

Tauferer-Ahrntal erstrecken. Aufgrund der großen Nachfrage müssen jedoch in naher Zukunft neue Wege und vor allem eine konkrete vertraglich, rechtliche Form des Zusammenschlusses der interessierten Bauern gefunden werden.

Hierbei geht es einerseits um die Direktvermarktung, jedoch zusätzlich um das gesamte Spektrum der Dienstleistungen welche eine Gemeinschaft von Bauern anbieten kann (von der Lieferung von Brennholz über Schneeräum- und Reinigungsdienste bis zur Sanierung von Wegen, usw.). Hierbei sollen die verschiedenen Möglichkeiten der Vermarktung von zur Zeit noch nicht genutzten Ressourcen ausgelotet werden. Dadurch soll ermöglicht werden, dass es auch in Zukunft noch einen Vollerwerbs-Bauernstand gibt.

Konkrete Projekte, die sich in der Umsetzungsphase befinden:

- Aufbau einer Vermarktungs- und Organisationsplattform um eine geschäftsfähige rechtliche Struktur zu haben.
- Aufwertung von Urlaub am Bauernhof, eine Gruppe Interessierter hat bereits ein gemeinsames Gästebetreuungsprogramm ausgearbeitet, das heuer im Sommer für Gäste dieser Betriebe durchgeführt wird.
- Ausbau und Verbesserungen bei der Zusammenarbeit jener Almbewirtschafter, die Ihr touristisches Angebot verbessern, Aufbau eines Almlehrpfades.
- Koordination und Zusammenarbeit im Bereich alternativer tierischer und pflanzlicher Produktion, bäuerliche Produktverarbeitung, Schulung über Hygienevorschriften

in Zusammenarbeit mit dem Dienst für Hygiene der Sanitätseinheit und dem tierärztlichen Dienst.

- Ausarbeitung gemeinsamer Produktionsrichtlinien, vor allem im Fleischbereich.

Weitere Projekte, für die noch Interessierte gesucht werden:

- Übernahme und Betrieb von Biomasseheizwerken öffentlicher Gebäude.
- Aufbau einer überbetrieblichen Mechanisierung und einer Betriebshilfe.

Interessierte für die einzelnen Themenbereiche können sich beim Landwirtschaftsassessor Oberhollenzer Michael oder beim Projektkoordinator melden.

Koordinator

Dipl. Agr. Auer Josef

ALTENWOHNUNGEN "GRATZN" IN LUTTACH

Fertigstellung
der 5 Wohneinheiten
voraussichtlich im Spätherbst
dieses Jahres!

Informationen
und evtl. Anmeldung im
Altenheim Georgianum
in St. Johann
Tel. 0474 671 780

Alternativkultur im Berggebiet

Der Großteil der landwirtschaftlichen Kulturlflächen des Ahrntales liegt in einer Höhenlage zwischen 1000 m bis 1400 m, ein Großteil der Flächen sind steil und nur unter erschwerten Bedingungen zu bearbeiten. Vor allen Kulturen, die andernorts mechanisierbar sind, kommen wegen der kleinen Strukturen für die ansässigen Landwirtschaftsbetriebe nicht in Frage. Rentabel können nur solche Kulturen angebau werden, die nicht - oder nur teilweise - mechanisierbar sind.

Genau diesen Anforderungen entspricht der Anbau von Beerenobst. Obwohl in den Hauptanbaugebieten Europas (Italien, Spanien) die Produktion wesentlich billiger als bei uns ist, haben diese Gebiete einen wesentlichen Nachteil, sie können im Hochsommer nicht produzieren, da es zu heiß ist. In dieser Zeit steigt der Preis für Erdbeeren aufgrund der starken Nachfrage und des geringen Angebotes sehr stark an, und ermöglicht es dadurch, auch bei uns mit betriebswirtschaftlichen Erfolg in diesen Produktionszweig einzusteigen. Die Höhenlage des Ahrntales ist für die Produktion von Beerenobst sogar ein Vorteil, weil die Ernte hier aufgrund des alpinen Klimas ohnehin in den Hoch- bzw Spätsommer fällt.

Die Belastung mit Pflanzenschädlingen, vor allem Insekten, ist in kühleren Klimaten auch wesentlich geringer. Für das Aroma und die Haltbarkeit der Früchte sind die hohen Temperaturunterschiede zwi-

schen Tag (warm) und Nacht (kalt) optimal.

Wichtigste Voraussetzung neben dem Interesse und der Motivation des Betriebsleiters ist ein ackerfähiger, nicht zu steiler Boden und die Möglichkeit einer Bewässerung. Himbeeren und Johannisbeeren können auch auf steileren Flächen angebaut werden, da bei diesen Anlagen der Boden mit einer Grasnarbe bewachsen ist und die Gefahr der Erosion nicht besteht.



Im Erdbeeranbau wird der Boden offen gehalten oder mit Folie abgedeckt, sodass die Gefahr des Bodenabtrags größer ist. Vermarktet wird Beerenobst entweder über den Großhandel oder genossenschaftlich (MEG Martell), in touristischen Gebieten auch über die Gastronomie oder an Privatabnehmer. Auch die Weiterverarbeitung zu verschiedenen Produkten bietet sich an.

Im Ahrntal gibt es zwei Betriebe (Großarzbachhof, Fam. Leiter und Außerbachhof, Fam. Auer) die in größerem Umfang Himbeeren produzieren und verkaufen, auch Selbstpflücken ist möglich.

Im Zuge eines Leader plus Projektes soll der Anbau von Beerenobst im Tauferer-Ahrntal gefördert werden. Beratungen und Schulungen zu allen Sonderkulturen bietet die Fachschule für Landwirtschaft in Dietenheim an.

Berater für Sonderkulturen
FSLW Dietenheim
Dipl. Agr. Josef Auer

MITTEILUNG AUS DEM ARBEITSAMT

Die Landesregierung hat mit Dekret des Landeshauptmannes vom 9. Oktober 1996 Nr. 36, in geltender Fassung, eine Reihe von Verwaltungstätigkeiten der Arbeitsämter an die Gemeinden übertragen:

- Ausstellung des Arbeitsbuches
- Entgegennahme, Registrierung und Weiterleitung der Meldungen über Beginn und Auflösung der Arbeitsverhältnisse
- Entgegennahme, Registrierung und Weiterleitung der Anträge auf Gewährung der Sozialleistungen des Arbeitsamtes (Arbeitslosengeld)
- Bestätigung der Umwandlung des Arbeitsverhältnisses von Voll- auf Teilzeit.

Die Eintragung in die Arbeitsvermittlungslisten einschließlich der ersten Eintragung und Ausstellung der entsprechenden Bescheinigung (rosa Karte) sowie die periodische Bestätigung der Arbeitslosigkeit wird ab sofort ausschließlich im Bezirksarbeitsamt in Bruneck gemacht.

LESERBRIEFE UND TEXTE

Leser schreiben uns

Ein Besuch
beim "Kleinanzbach Lois"

(Auer Alois im "Erlenheim" bei St. Martin/St. Johann)

Im "Erlenheim" gegenüber den Arzbachhöfen (durch die Ahr getrennt) lebt ein fleißiger Bastler; kein Schild, kein Hinweis gibt Auskunft über das, was uns in seiner Werkstatt erwartet. Darin empfängt uns der Odem des Waldes, ein heimeliger Holzgeruch. Bretter und kurze Stämme warten auf die geschickte Hand des Meisters.

Ohne Ausbildung brachte er es durch Fleiß und Freude am Gestalten zu jener Fähigkeit, die oft bestaunt wird. Dabei ist alles, was er an bäuerlichen Geräten von einst in kleinerem Maßstabe schnitzt, leimt und konstruiert, wahrheitsgetreu und funktionsfähig. Man vermutet in den Werkstücken Modelle zum Nachbauen in Originalgröße.

An den in einem Regal stehenden fertigen Erzeugnissen lässt sich die Bauernarbeit von einst nachvollziehen: Man kann die Windmühle drehen, die Brechl ausprobieren, die Hachl oder den Dreschflegel.

Dass der Lois mit der Bauernarbeit von einst vertraut ist, sieht man hin und hin. War er ja jahrzehntelang Knecht und hat so die Arbeitsgeräte selbst in der Hand geführt, mit ihnen gelebt und sein Brot verdient. Gern erzählt der nun Siebzigjährige von dieser Zeit; er weiß genau Bescheid um das, was er nachbaut, um seine Funktion, um seine Teile und kennt auch noch die Namen, die man da-

mals dafür verwandte. Sie sind heute - auch im Tale - vielfach kaum noch verständlich.

Daher wäre es wohl wünschenswert, wenn ein guter Zeichner - dies zu initiieren wäre wahrlich eine verdienstvolle Aufgabe der Gemeindeverwaltung - all diese Geräte festhalten könnte mit dem dafür verwendeten Namen, festhalten aber auch all die Teile (mit Namen), die das Ganze jeweils funktionstüchtig machen.

Ich bin schon zwei Mal die Stiege zur Werkstatt hinuntergegangen und bin jedesmal überrascht worden von der Vielfalt gefertigter Arbeitsgeräte von einst.

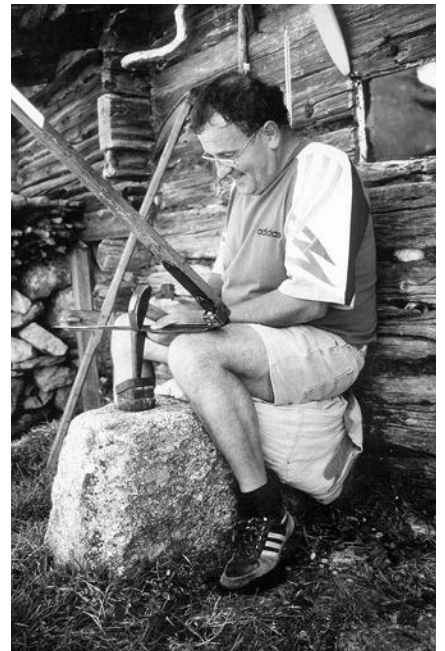
Hier gibt es echte Tölderer Andenken, dauerhaft und talbezogen, ausstrahlend die Würze des Waldes, der Heimat.

Dem siebzigjährigen Lois alle besten Wünsche!

Elmar Oberkofler



Auer Alois "Arzbach Lois"
in seiner Werkstatt



Der „Oberholzer Seppl“ beim Tenggl: Schnappschuss von Anna und Wilfried Stimpfl mit herzlichen Grüßen aus dem Vinschgau

Die älteste Bürgerin und
der älteste Bürger von St. Peter

Sr. Maria Paula, geborene Katharina Marcher, geboren am 2. November 1905 (im Haus Stegla) in St. Peter/Ahrntal.

Am 8. Dezember 1932 eingetreten in das Kloster in Altstätten SG Schweiz. Am 22. Juli 2001 feiert sie das 65-jährige Profess-Jubiläum im Kloster in Freiburg/Schweiz.

Josef Marcher "Klammwirt" in St. Peter, geboren in St. Peter/Ahrntal am 15. Januar 1914 (auch im Hause Stegla) in St. Peter/Ahrntal.

Beide sind Geschwister!

Bernadette und Vinzenz Tasser

LESERBRIEFE UND TEXTE

Farm Fahlwater, 20.2.01

Sehr geehrte Damen und Herren,
vor einigen Tagen bekam ich auf
vielen Umwegen Ihr Mitteilungsblatt
"Do Tödra" Nr. 3 Dez. 2000.

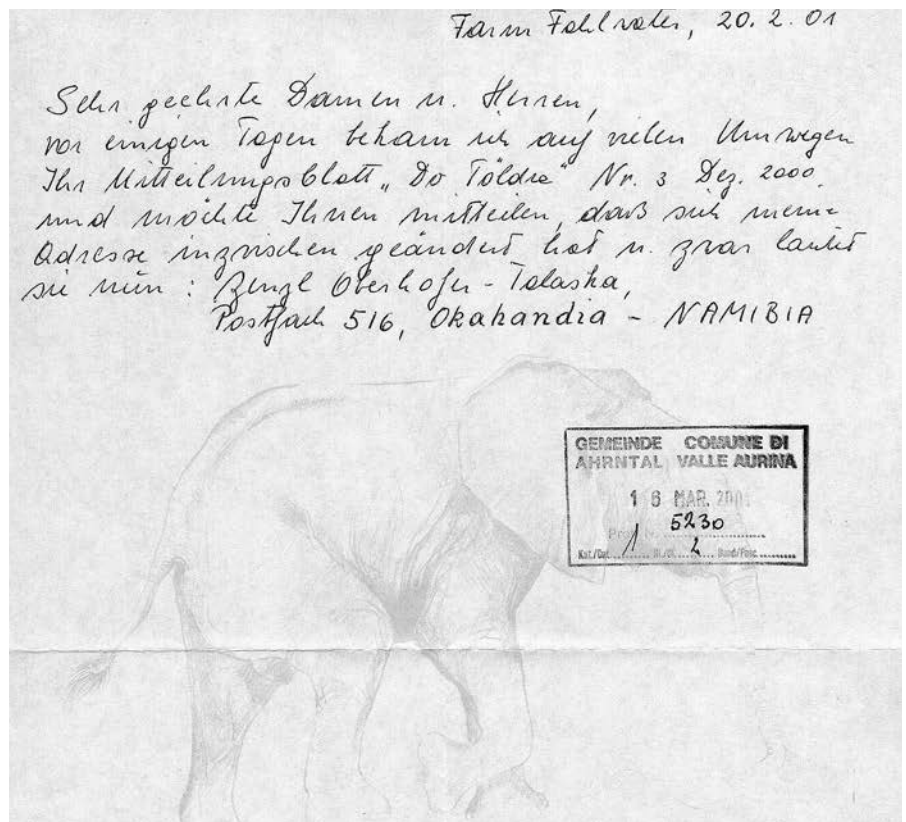
Gleichzeitig möchte ich mich mal
ganz herzlich für die schon seit Jah-
ren so treu erfolgte Zusendung des
Mitteilungsblattes bedanken!

Ich freue mich immer sehr aus der
alten Heimat zu hören und möchte
Ihnen mal ein Kompliment über die
attraktive Aufmachung aussprechen,
auch über die vielen interessanten
Beiträge. Machen Sie weiter so!!

Mit vielen herzlichen Grüßen aus
dem ehemaligen Südwesafrika und
heutigem Namibia

Ihre Zenzl Talaska

(früher Weißner Zenzl aus Luttach)



Seit 1963 besteht mit unseren
Südtiroler Freunden aus dem
urwüchsigen naturbelassenen
Hochgebirgsdorf Weißenbach
eine sehr rege Verbindung. Der
Ursprung dieser Freundschaft ist
durch den Arbeitseinsatz von
Südtirolern nach schweren
Waldschäden im Stadforstamt
Norheim entstanden.

Aus diesem Grunde sind wir oft
mit Norheimer Freunden und
unseren Verwandten in dieses
Tal mit seiner sehr vielseitigen
Vegetation gereist.

In guter Erinnerung bleiben wir
mit den besten Wünschen für
weiteres Wohlbefinden

Ihre Familie Helmut Freter
und Freunde!

Sehr geehrte Redaktion, ich ersuche
hiermit um Veröffentlichung folgen-
der Leserschrift in Ihrem geschätz-
ten Gemeindeblatt.

"Liebe Ahrntaler"

Durch das Verhalten der Gemeinde-
verwaltung in der Sache Bergbaumu-
seum wurde mir bestätigt, dass meine
vieljährige Großzügigkeit im Ahrntal
als Selbstverständlichkeit betrachtet
wird. Im einzigen Fall, in dem ich
einen Wunsch beim Geben vor-
brachte, hat man diesen ignoriert.
Ich bedaure, dass in Eurem Tal
menschliche Werte wie Korrektheit,
Ehrlichkeit, Achtung, Zivilcourage
und Dankbarkeit keinen Stellenwert
haben. Da sie für mich keine Ehrung
mehr darstellt, gebe ich die Ehren-
bürgerschaft zurück.

Hochachtungsvoll
Graf Georg Enzenberg

St. Georgen, 15.01.2001

An alle Mitwirkenden
des Tödra Mitteilungsblattes

Ein herzliches Vergelt's Gott für das
Mitteilungsblatt, das mir zugesandt
wird. Ich freue mich über die vielsei-
tigen Texte und Informationen. Da
werden Kindheits- und Jugenderin-
nerungen wach.

Originelles in der Ahrntaler Mundart
und Fotos aus früheren Zeiten freuen
mich besonders.

Einzigartig war im Jahre 1998 vom
2. - 3. Mai das Heimatfernentreffen
in St. Johann. Das Erinnerungsbild
vom Maler Oberkofler hat einen Eh-
renplatz bei mir.

Gratuliere allen Mitwirkenden und
wünsche viel Erfolg im Jahr 2001.

Mit freundlichen Grüßen
Anna Auer geb. Steger "Stegacker"

Autoren und Texte

Anna Bacher Graf

Einer ihrer Herzenswünsche ist: Die Menschen zu lieben und zu achten - und zu leben, anstatt gelebt zu werden

Anna Bacher verh. Graf wurde am 10. Mai 1945 in St. Johann im Ahrntal als zweites von fünf Kindern geboren. Sie wuchs mit zwei Brüdern und zwei Schwestern auf. Die Volksschule besuchte sie in ihrem Heimatdorf St. Johann und nach deren Abschluss die staatliche Mittelschule in Brixen, wo sie bei den Terziarschwestern wohnte. Mit einigen von ihnen pflegt sie auch heute noch ein freundschaftliches Verhältnis. Nach dem Abschluss der Mittelschule studierte sie an der Lehrerbildungsanstalt von Meran bei den Englischen Fräulein und maturierte dort im Jahre 1964.

Den Beruf als Lehrerin übte sie mit viel Freude und großem Engagement aus. Die Herzen der Kinder gewann sie im Nu.

Das erste Unterrichtsjahr fand im steilen Lanebach oberhalb von Uttenheim in der Gemeinde Gais statt, daraufhin folgten Meransen, Vals, Spinges und letztendlich wieder Vals.

Im Jahre 1972 heiratete sie Karl Graf, einen Bauern und Inhaber einer Gästepension aus Vals. 1974 kam Tochter Martina zur Welt.

Ihren Beruf als Lehrerin übte sie nach der Heirat bis zur Pensionierung noch sieben Jahre lang aus.

Anschließend galt ihr ganzer Einsatz der Familie und den Gästen, die sie das Jahr über zu betreuen hatte. Es war eine ungewohnte Aufgabe für sie, die viel Kraft und Ausdauer von ihr verlangte.

Als Ausgleich und auch um den Alltag und dem Trott zu entfliehen, baute sie sich ihre eigene Welt auf, die sich in diesem Büchlein in Wort und Bild widerspiegelt. So sind Schreiben und Malen für sie zwei Möglichkeiten geworden, über den Alltag hinauszuwachsen und sich mit dem Leben auseinanderzusetzen. Neben ihrer Arbeit und ihren Pflichten fand sie aber immer noch Zeit, sich für kulturelle und soziale Belange einzusetzen.

Die Stunde der Wahrheit
Irgendwann,
zwischen Sonnenaufgang
und Sonnenuntergang,
zwischen Morgengrauen,
und Abenddämmerung,
vielleicht
auch nach einem Regenbogentag -
wer weiß es?
Du nicht!
Ich nicht!
Niemand!
Irgendwann
wird sie da sein,
die Stunde der Wahrheit.
Ob du es willst oder nicht.
Du wirst ihr ins Antlitz sehen,
wirst Bilanz ziehen,
rückblickend
über das,
was du getan -
nicht getan hast.
Und im Kampf
gegen dein eigen Fleisch,
das müde geworden,
wirst du
nicht Sieger sein
Du -
Mensch,
Genie,
göttliches Wesen,
bist machtlos
gegen dieses Naturgesetz.

Und nichts wirst du
als Staub -
eine Handvoll Asche.
Übrigbleibt nur,
was du aus Liebe getan.

Anna Bacher Graf

Ein kleines Gedicht

Die Howoguas!
Viel ischt ans dozeilt wöschtn
Luode hot man gihob
als kluado Büi
getze vie ban ins
ödo kiaschze züi
kimpse mörgn ödo kimpse
gschwind
klaub si di au ödo
bikimsche uas afn Grind
tütse beissn ödo la zwickn
ödo vielleicht gou la awi tickn
ische klua ödo gröeß
wos fra Viech ischten dos blöes
kimpse dahegirennt
ödo tütse fliegn
dou müss man jo luade kriegn
gonz untos Bett
ischt man gikröchn
bis la stille tüi la lissn
in Untodoche hiascht mans bisn
kuan Grettla und kuan Schnaufa
sischt dopasst si di glei
weil dos kun di Howogoas sei
afuamo hear is schrein
i tümo schu doporm
mit Händn und Fiesn heib is Bett
Teifl hot man sischt a Gfrett
i heib o zi schwitzn
mio wescht gonz huas
weil i woas, dos ische,
dos ischt die Howogoas

Grüße aus Berlin
Franz Oberleiter

CHRONIK

”Olm awie Glick gihob”

Johann Gasteiger erzählt von Krieg und Gefangenschaft

Wenn Johann Gasteiger vom Stöcklhäusl in St. Johann (nach seinem Vater auch Niggel Hansl genannt) von Krieg und Gefangenschaft erzählt, weist er immer wieder darauf hin, dass das Glück ihn eigentlich nie verlassen hat. ”Olm awie Glick gihob”, sagt er dann und lacht. Er ist Jahrgang 1919 und bekam schon als Kind die Not der Nachkriegszeit zu spüren. Dazu kamen die faschistischen Schikanen gegen alles, was deutsch war. Damals wohnte die Familie seines Vaters, des Geiregg Niggel, im Arzbachhäusl, wo alle 8 Kinder zur Welt kamen. Bei der Geburt von Simon, dem Jüngsten, starb die Mutter im Jahre 1927. Der Vater war gezwungen, die Kinder ”auszubetteln”, so nannte man das, wenn sie zu verschiedenen Bauern in Pflege gegeben wurden. Das war früher die normale soziale Maßnahme, wenn Kinder von Kleinhäuslern zu Waisen oder Halbwaisen wurden. Der Hansl traf es nicht schlecht, er kam zum Oberarzbacher (Arzbach Wastl) nach Luttach, wo er bis zur Einberufung zum italienischen Militär am 10. März 1940 blieb. Sein Vater gehörte zu den Dableibern, das ersparte dem Hansl zunächst die Einberufung zur Wehrmacht im Deutschen Reich, das sich seit dem 1. September 1939 im Kriege befand. Hier hatte der Hansl ein erstes Mal Glück. Der Militärdienst in der Pionierkaserne des 4. Regiments in Bozen war einigermaßen normaler Militärdienst und kein Kriegsdienst. Hier knüpfte er Verbindungen zu Dr. Vinzenz Oberhollenzer aus Luttach, der so wie er Dableiber war, und zu Georg Nothdurfter aus Prettau, dem späteren Tierarzt.



Bei der Ausbildung in Brixen im Oktober 1945: vorne von links: Franz Fischer vom Marcher in St. Peter, Franz Knapp vom Rubner in Ahornach, Johann Gasteiger; hintere Reihe von links: ein gewisser Donà, Josef Lechner vom Gallhaus, Johann Plankensteiner vom Zehenthof, Jakob Moser von der Kranebitt in St. Jakob

Frage: Der Militärdienst beim italienischen Heer unterschied sich bis zum Kriegseintritt Italiens nicht vom normalen Militärdienst, was hat sich für dich durch die Kriegserklärung Italiens am 10. Juni 1940 geändert?

Johann Gasteiger: Als es am 1. Mai 1940 in der Kaserne hieß: ”Tutti in piazza, il Duce parla!” war ich nicht dabei, ich lag im Militärspital, einen Schwamm im Knie haben sie operiert. Damals kündigte Mussolini an, dass Italien in den Krieg eintreten werde. Nach 40 Tagen Krankenurlaub und einer weiteren Woche Ernteurlaub kam ich nach Bozen zurück. Inzwischen war der Krieg Italiens mit Frankreich auch schon wieder fast zu Ende. Die Waffenstillstandsverhandlungen begannen. In Bozen erwartete mich der Befehl, nach Turin zu fahren, bei den Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Italien und Frankreich brauch-

te man Personal, das Deutsch konnte, weil auch während der Verhandlungen die Verbindung zum Reich aufrecht erhalten werden musste. Die deutsche Kontaktstelle lag in Wiesbaden. Zuerst fuhren wir nach Rom und von dort dann nach Turin. Bis Oktober 1941 gehörte ich dann zur CAF, der Commissione d`Armistizio con la Francia, obwohl der Waffenstillstand schon am 24. Juni 1940 abgeschlossen und am Tag darauf die Kampfhandlungen eingestellt wurden. Die Monate in Turin waren nette Zeiten, es fehlte an nichts, auch der Sold lag etwas über dem, was wir in Bozen bekommen hatten. Insofern hatte ich Glück, ich hätte ja auch an die Front kommen können.

Frage: Wer bei der Option 1939 für Deutschland optiert hatte und beim italienischen Militär Dienst tat, kam normalerweise sofort frei, wenn er ins Reich abwanderte. Für

CHRONIK

dich als Dableiber kam das nicht in Frage. Wie ging's beim italienischen Militär weiter?

Johann Gasteiger: Damals kam eine Verordnung heraus, dass wehrpflichtige Südtiroler dann vom Militärdienst frei gingen, wenn sie nachweisen konnten, dass sie zu Hause als "landwirtschaftlicher Betriebsleiter" gebraucht wurden. Damals waren bei uns vielerorts den Bauern die Dienstboten durch die Einberufung in den Krieg oder durch die Abwanderung ins Reich abhanden gekommen, es herrschte regelrechte Personalnot, u. a. auch beim Kohler in Ahrn. Die Kohler Tonia (Frau Antonia Oberhollenzer) schrieb das Gesuch, ich kam frei und ich wurde beim Kohler "landwirtschaftlicher Betriebsleiter". Das war ein zweites Mal Glück. Beim Kohler war ich dann nicht nur in der Landwirtschaft tätig, sondern auch die wöchentlichen Bozenfahrten mit dem Lastauto zusammen mit dem Kohler Seppl gehörten zu meiner Arbeit. Das Auto hatte einen Holzvergaser, als Brennstoff mussten wir Erlenholzklötzchen aufladen, die dann im Heizkessel verbrannt wurden.

Frage: War die Freistellung vom Militär eigentlich nie gefährdet, denn der Dreimächtepakt von Berlin vom 27. September 1940 verpflichtete Italien ja zur Teilnahme am Krieg auf dem Balkan, in Afrika und auch in Russland?

Johann Gasteiger: Solange Italien über Südtirol kommandierte, ging alles gut. Gefährlicher wurde es, als Italien mit den Alliierten am 8. September 1943 Waffenstillstand schloss und Nord- und Mittelitalien von der Deutschen Wehrmacht besetzt wurden. Südtirol war auch dabei, die



Mitglieder des Brixner Polizeiregimentes an der "Hasenbarde" in Schlesien mit dem Leiterwägelchen, das vor dem Zusammenbruch zum Granatwerfertransport diente. (April 1945)

Bevölkerung hat sich gefreut über diese Besetzung. Danach wurden nicht nur die noch im Lande verbliebenen Deutschlandoptanten vermehrt einberufen, sondern auch die Dableiber. Dass das eigentlich nicht möglich gewesen wäre, haben zwar manche behauptet, aber etwas dagegen tun konnte man nicht. Mich hat der Kohler ein paar Mal vor der Einberufung gerettet, weil er mich gebraucht hat, schließlich half das auch nichts mehr. Am 10. Oktober 1944 musste ich zur Brixner Polizei einrücken. Für einige war die Ausbildung in Brixen sehr kurz und sie kamen bald einmal an die Front. Ich hatte schon wieder Glück und kam zu den Granatwerfern, wo die Ausbildung etwas länger dauerte und der Kriegseinsatz noch einmal etwas hinausgeschoben wurde. Im Jahre 1944 zählte angesichts des absehbaren Kriegsendes jede Woche.

Frage: Das Brixner Polizeiregiment zeigte angesichts der Vereidigung auf Adolf Hitler keine allzu große Begeisterung, was für euch ehrer unangenehme Folgen hatte.

Johann Gasteiger: Ja, ja, als wir schwören sollten, kam der Gauleiter Franz Hofer extra von Innsbruck herein. Wir sollen etwas zu sehr gemurft und net zackig genug ge-

schworen und Heil Hitler geschrien haben. Daraufhin wurden wir fast ganz entwaffnet, man fürchtete wohl, wir würden einen Aufstand machen. Statt nach Jugoslawien zum Partisanenkampf wurden wir strafweise nach Schlesien versetzt, wo der Russe aufzuhalten war.

Frage: War die schlampige Eidesleistung eigentlich geplant und organisiert oder kam sie zufällig zustande?

Johann Gasteiger: Nein, da war nichts geplant, es war einfach so, dass die Leute ja wussten, wie es um den Endsieg stand und einfach keine Lust mehr hatten noch an die Front zu kommen. Irgendwie spürte man einfach die Kriegsmüdigkeit. Vielleicht war es auch ein Glück, dass wir nicht nach Jugoslawien kamen, in Schlesien wusste man zumindest, wo die Front und wer der Feind war. In Jugoslawien war's gefährlicher, glaube ich.

Frage: Waren außer dir auch andere Ahrner bei diesem Schwur in Brixen dabei?

Johann Gasteiger: Ja, ziemlich einige, der Johann Hofer vom Rastbichl, Alois Kirchler vom Weißenbachl, Josef Lechner vom Gallhaus, Vinzenz Maurer vom Niederwegis, Franz Niederkofler vom Trippachhaus, Josef Niederkofler vom Pimberwerch, Johann Oberkofler vom Grueber am Gföllberg, Johann Planckensteiner vom Zehenthof, Josef Stegger vom Unterjarl und der Maireggknecht, Knapp hat er sich geschrieben, und einige aus den anderen Ahrntaler Dörfern.

Frage: Mit dem Abtransport von Brixen an die Front in Schlesien

CHRONIK

wurde es ernst. Wie erlebt man Krieg an der Front?

Johann Gasteiger: Es ging los schon mit dem Hunger, dem wir auf dem Transport kennen lernten. Es fehlte an allem, und das wenige das noch vorhanden war, konnte wegen der ständig fallenden Bomben nicht mehr dorthin gebracht werden, wo es gebraucht wurde. Der Hunger war ab Brixen unser ständiger Begleiter durch den Krieg und die Gefangenschaft. Man gewöhnt sich nicht an ihn, man empfindet ihn immer stärker, weil man ja immer schwächer wird, je länger man ihn aushalten muss. An der Front hatte ich Glück, bei den Granatwerfern zu sein, die ja weiter hinten postiert sind und nicht die vorderste Frontlinie bilden. Aber die russischen Granaten bekamen wir sehr wohl zu spüren. Unsere Aufgabe war es, die Front zu halten, was kaum mehr möglich war. Jede Nacht kam es zu Stellungwechseln, geschossen wurde auch meistens in der Nacht. Man fand keinen Schlaf mehr. Ich kann mich erinnern, wie der Gallhaus Seppel ausgerechnet an seinem Namenstag im Jahre 1945 in eine große Krise geriet, er hat richtig gitschechert, weil ihm einfach alles zuviel geworden ist. Den ersten richtigen Angriff haben wir bei Striegau erlebt, um 3 Uhr in der Früh begannen die Russen zu schießen, bis 8 Uhr gab es dann ein ununterbrochenes Donnerwetter herüber und hinüber. Als es aufhörte, hätte man gewettet, dass keine Maus mehr lebt auf dem Schlachtfelde, aber viele krochen doch wieder aus den Schützengräben. So kam der Hermann Niederkofler aus Luttsch nach dem Kampf bei Striegau auf und auf voll Dreck und Letten in unsere Linien zurück. Er war ein sehr lustiger und

sangesfreudiger Mensch, damals merkte man davon natürlich nichts mehr.

Frage: Wo genau hat sich euer Einsatzgebiet eigentlich befunden?

Johann Gasteiger: Es war das Gebiet an der Nordseite des Riesengebirges mit der Schneekoppe als höchstem Punkt auf etwa 1600 Metern. Waldenburg war der größte Ort in der Gegend, Striegau liegt auf derselben Linie etwas weiter nördlich. Erdmannsdorf und Hirschberg liegen etwas westlich davon. Eine Ortschaft hieß Zillertal, weil sich dort die um 1830 aus dem Zillertal vertriebenen Protestanten angesiedelt hatten. Die Bevölkerung floh angesichts der heranahenden russischen Truppen, die vom Krieg direkt betroffenen Orte waren fast menschenleer. Von der Vertreibung der Sudetendeutschen bekamen wir nichts mit, sie erfolgte nach der russischen Besetzung Schlesiens und Böhmens.

Frage: Wie hast du den Zusammenbruch erlebt?

Johann Gasteiger: Zuletzt waren wir in Prieborn einquartiert, in einer Bierbrauerei. Als wir hinkamen, war der Boden mit Gerste bedeckt, die fingerlange Keime hatte. Wir verschafften uns einen Lagerplatz, der Gallhaus Seppel fand eine alte Zither und begann darauf zu spielen. Am 6. Mai 1945 hielten wir bei Prieborn die Front noch. Ungarn waren als Verstärkung gekommen, aber sie galten als sehr müde, sie sollten sich an den kampfesmutigen Tirolern ein Beispiel nehmen. An diesem 6. Mai war ich mit einem Ungarn als Wache eingeteilt, der abhauen wollte. Ich wußte nicht, wohin man abhauen sollte. Da kam der Marcher Franz

(Franz Fischer) und sagte, wir sollten den Posten aufgeben und uns ins nächste Dorf zurückziehen. Wir gingen die ganze Nacht zurück, aber es kam kein nächstes Dorf. Auf einem Leiterwagen zogen wir die letzten Waffen, die wir noch hatten, mit uns. Pferde hatten wir keine mehr. Am nächsten Tag wehten schon überall weiße Fahnen, doch es wurde immer noch geschossen. Wir hatten noch zwei Granatwerfer, einen deutschen und einen tschechischen. Wir zogen sie auf einem kleinen Leiterwagen (siehe Gruppenfoto auf Seite 57) mit zurück. Die Zahl der weißen Fahnen nahm zu. Am 7. Mai abends erreichten wir einen Gutshof, dort war das Kriegsende schon deutlich spürbar. SS war auf dem Hof, wir hörten Befehle mit und wussten, wieviel es geschlagen hat. Wir haben dort den tschechischen Granatwerfer im Mist vergraben, den deutschen sollten wir noch weiter mitziehen. Aber lange zogen wir ihn nicht mehr, wir - der Marcher Franz und ich - beschlossen, ihn über eine Böschung zu werfen. Damit war der Krieg zu Ende, überall war Militär, es herrschte komplettes Chaos.

Frage: Von wem seid ihr denn entwaffnet worden?

Johann Gasteiger: Die meisten Waffen haben wir am 8. Mai, dem Tag des Waffenstillstandes, einfach weggeworfen. Wer noch Waffen hatte, als wir den tschechischen Soldaten in die Hände fielen, lebte gefährlich. Ich erinnere mich an einen Offizier, der sich weigerte die Maschinenpistole abzugeben, was aus ihm geworden ist, weiß ich nicht.

Frage: Wer war denn für euch zuständig, in wessen Gefangenschaft

seid ihr denn gekommen?

Johann Gasteiger: Das war am Anfang nicht ganz klar, zumindest wir als gemeine Soldaten hatten da keinen genauen Überblick. Es waren zuerst wohl die Tschechen, die für uns zuständig waren. Wir marschierten jedenfalls zurück, drei Tage lang, immer unter Aufsicht der Tschechen. Wenn es Pausen gab, mussten wir nationenweise antreten. Weil wir der Meinung waren, wenn nun der Krieg aus sei, käme Südtirol wieder zu Österreich, erklärten wir Südtiroler uns als Österreicher und nicht als Deutsche. Das brachte uns zunächst nur insofern Vorteile, als die Deutschen immer mit erhobenen Händen marschieren mussten, während wir "Austriazkis" die Arme hängen lassen konnten. Mit der Zeit fanden wir irgendwo ein paar Stoffetzen und nähten daraus eine rot-weiß-rote Fahne, die wir vorausstrugen. Wir fühlten uns als Österreicher sicherer, bis wir auf Russen trafen. Als der Zug schon an den Russen vorbei war, kam der Hauptmann zurück und befahl: "Stoi!" Der Zug musste anhalten und dann unter russischer Begleitung zu einem Gutshof marschieren, wo uns die Russen alles abnahmen, was irgendwie wertvoll war, vor allem auf Uhren waren sie scharf. Viele vergruben nun die wenigen Kostbarkeiten, die sie hatten auf dem Gutshof. Als wir dann aber weiter mussten und nicht mehr zum Gutshof zurückkamen, blieb das Vergrabene auf diesem Gutshof zurück und war für die Besitzer verloren.

Frage: Von da an wart ihr Gefangene der Russen. Wie hat sich das auf eure Stimmung ausgewirkt?

Johann Gasteiger: Wir haben zum

ersten Mal in Kolin (östlich von Prag) davon gehört, dass wir Gefangene sind. Dort hatten wir übernachtet und weil wir so müde waren, gut geschlafen. Am Morgen weckte uns der gleiche Trillerpfeifenton, den wir noch von der Ausbildung in Brixen kannten. Dann gab es eine Kleinigkeit zu essen und nachher mussten wir zum Scheren (Haare schneiden) antreten. Ein russischer Hauptmann sagte uns dann in einem klaren Deutsch: "Von nun an seid ihr Gefangene, geschlagen wird niemand, erschossen nur, wer zu fliehen versucht." Dann wurden uns die Essensrationen mitgeteilt. Danach brachen wir zu Fuß auf in Richtung Pödebrad etwas nördlich von Kolin. Im dortigen Durchgangslager kamen wir am Pfingstsonntag bei nassem und kaltem Wetter an. Die Stimmung war unterschiedlich. Es gab welche, die sich sicher waren, das wir auf dem Heimweg waren, andere wieder rechneten damit, dass uns die Russen nach Sibirien transportieren würden. Gerade im Durchgangslager in Pödebrad kam das deutlich zum Ausdruck. Zu viert hatten wir aus Steinen und Schlamm einen ganz niederen Unterstand gemauert, den wir mit einer Zeltplane zudeckten. Dort krochen wir des Nachts unter, der Marcher Franz, einer aus Geiselsberg, ein Kärntner mit Namen Pfandl und ich. Der Pfandl wurde damals ganz schwermütig und sah uns schon in Sibirien, wir trachteten immer noch mehr Richtung Heimat.

Frage: Richtung Heimat ging es nicht, zunächst sah es allerdings auch nicht danach aus, dass es mit Sibirien Ernst werden könnte?

Johann Gasteiger: Nach einigen kalten Tagen unter der Zeltplane in

Pödebrad hieß es aufbrechen zum Bahnhof. Dort wurden wir zu 55 Mann in einen kleinen Viehwaggon verfrachtet. Wenn wir uns hinlegten, war alles viel zu klein, man kam mit den Beinen der anderen in Konflikt. Um Platz zu sparen, setzten wir uns auf den Boden und lehnten an der Wand. Am Ende des nächsten Tages gab es etwas zu essen. Insgesamt waren wir drei Tage mit dem Zug unterwegs, wohin es ging, davon hatten wir keine Ahnung. Als der Zug hielt und wir ausstiegen, waren wir in Auschwitz. Wir wurden dort im dortigen KZ untergebracht und schliefen auf den Britschen in den Baracken, in denen vorher die Häftlinge untergebracht waren. Die ersten zwei Tage gab es nichts zu essen, wir fürchteten zu verhungern. Vor Schwäche konnten wir kaum noch reden. Dann hieß es endlich Essen fassen. Manche von uns hatten noch entsprechendes Geschirr, andere nahmen alte Konservenbüchsen. Das Essen war gar nicht so schlecht, nur gab es nicht genug. Ungarn sollen gekocht habe, hieß es.

Frage: War euch bekannt, was in Auschwitz während des Krieges geschehen war?

Johann Gasteiger: Wir wussten schon, dass es ein Konzentrationslager gewesen war und dass dort Juden umgekommen waren. Aber wir wußten nichts von der Massentötung in den Gaskammern und der Verbrennung der Leichen in den Krematorien. Um uns im Lager umzusehen, waren wir zu sehr unter Kontrolle, es war niemals möglich, sich innerhalb des Lagers frei zu bewegen. Außerdem waren wir untertags außerhalb des Lagers bei der Demontage von deutschen Fabriken be-

schäftigt. Ich kann mich an den elektrisch geladenen Zaun um das Lager erinnern, es war mit fünffachem Stacheldraht gesichert, und an die Inschrift "Arbeit macht frei" über dem Lagertor.

Frage: Wie seit ihr aus dem KZ Auschwitz wieder herausgekommen?

Johann Gasteiger: Am 5. Juni 1945 mussten wir uns vor dem Lagertor einfinden. Dann ging plötzlich das Gitter auf und wir gingen durch. Das geschah so schnell und unerwartet, dass der Marcher Franz und der Rastbichl Hansl gar nicht mitkamen, sie blieben im Lager und kamen schließlich einen Monat früher heim als wir. Wir gingen zum Bahnhof, dort wurden wir in Viehwaggons verladen. Irgend jemand brachte in Erfahrung, dass für 40 Tage Verpflegung mitgenommen wurde. Das Wort Sibirien wagte niemand auszusprechen. Der Transport setzte sich vor allem aus Österreichern und Polen zusammen. In unserem Waggon waren 22 Südtiroler und 23 Polen. Waggonältester war der Pole Wagus. Endlich nach etwa zwei Tagen fuhr der Zug ab. Am Sonnenstand erkannten wir sehr schnell, dass es nach Osten ging.

Frage: Es ging doch in Richtung Sibirien. Wann ist euch das klar geworden?

Johann Gasteiger: Zuerst waren wir zu sehr am Boden, um an den Stationen, wo der Zug gelegentlich hielt, zu erkennen, wo wir genau waren und wohin es ging. Am 29. Juni überquerten wir die Wolga, und plötzlich verstanden die Leute Deutsch, die wir auf den Bahnhöfen trafen, wenn wir für Essen und Wasser fassen

ausstiegen. Es waren Wolgadeutsche, die damals noch in ihren ursprünglichen Gebieten lebten, später wurden die meisten von ihnen von Stalin nach Sibirien umgesiedelt. Eigentlich sahen es die Wachposten nicht gern, wenn wir mit den Einheimischen redeten oder Handel trieben. Manche hatten trotz vielfältigen Filzens durch die Tschechen und die Russen immer noch etwas zu vertauschen. Ich weiß nicht mehr genau, wie lange wir auf Geleisen fuhren, die europäische Spurbreite hatten. Als dann die breitere russische Spur begann, mussten wir umsteigen, die Loks und die Waggons waren ab da bedeutend größer, wir hatten etwas mehr Platz zur Verfügung. Sonst änderte sich nicht viel. Wir lagen auf dem bloßen Boden, als Kopfkissen hatten die meisten einen Ziegelstein. Draußen wurde die Gegend immer öder, je weiter wir fuhren. Die einzige Abwechslung waren die einfachen Bahnwärterhäuschen mit einer angelegten Geiß und einem kleinen Flecken Garten. Da war uns längst klar, wohin es ging. Den Ural haben wir gar nicht als Gebirge empfunden, es war halt ein bisschen hügelig, soviel ich mich erinnere, fuhr der Zug kein einziges Mal durch einen Tunnel.

Frage: Ihr wart mit der Transsibirischen Eisenbahn unterwegs nach Sibirien, wie lange hat die Fahrt gedauert, wo seit ihr schließlich angekommen?

Johann Gasteiger: Wir sind genau vierzig Tage gefahren von Auschwitz nach Nowosibirsk. Als wir aussteigen durften, sagten wir, jetzt ist die Fastenzeit vorbei, die ja auch immer vierzig Tage dauert, wir hofften, dass es jetzt besser werden würde. Die

wirkliche Endstation war aber nicht Nowosibirsk, sondern Prokopjewsk etwas südöstlich davon, aber immer noch im Großraum Nowosibirsk gelegen. Als wir hinkamen, war gar kein Lager da, nur ein mit einem Schwarzenzaun eingezäunter Platz war da, wir mussten uns das Lager erst selber bauen. Inzwischen nächtigten wir unter freiem Himmel.

Frage: Wie funktioniert ein Gefangenenlager?

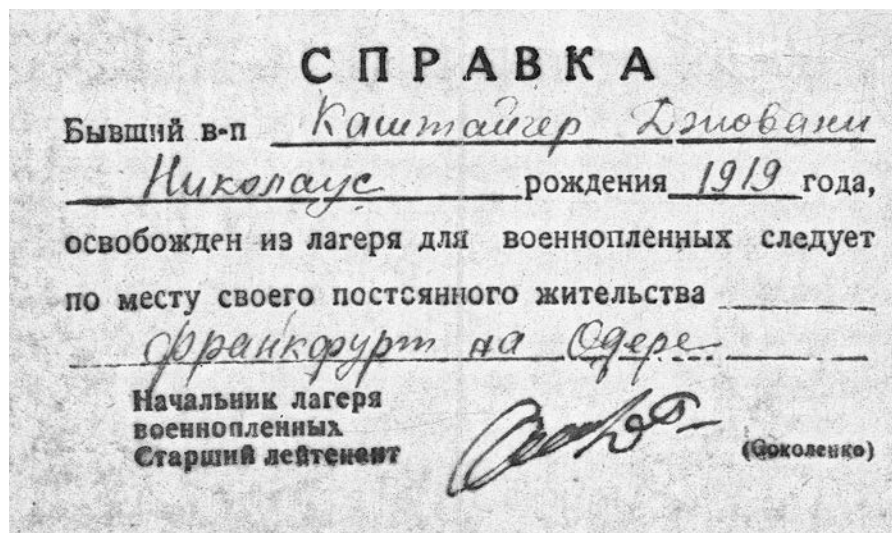
Johann Gasteiger: Die Gefangenen wurden in vier Gruppen eingeteilt. Ich war zuerst in der Ziegelei und später beim sogenannten Baukonto. Andere bildeten das Eisenbahnkommando oder arbeiteten im Steinbruch. Das Grundaushäben war für uns sehr anstrengend, denn der Boden bestand aus ganz fettem Lehm, aus dem dann die Ziegel gebrannt wurden. Anfangs trugen wir drei Ziegel auf einmal, später dann nur mehr zwei, wir waren schwach und versuchten uns zu schonen, wo es ging. Die Baracken wurden mit Ziegeln aufgemauert und innen mit hölzernen Britschen ausgestattet. Als sie fertig waren, war das für uns fast ein Fest, denn auf dem bloßen Boden unter freiem Himmel übernachteten, das ist in Sibirien auch im Sommer kein Vergnügen. Die Tage waren länger als bei uns und die Nächte kürzer. Wir haben dann auch in der Landwirtschaft gearbeitet und kamen so gelegentlich in den Genuss von Möhren oder Kabis, das beides von draußen ins Lager geschmuggelt wurde. Ganz schlimm war die totale Isolierung der Gefangenen, wir waren komplett abgeschirmt, wir wussten nicht einmal, wie spät es war und welcher Kalendertag. Wir versuchten uns mit einer primitiv gebau-

CHRONIK

ten Sonnenuhr zu helfen und mit einer Uhr im Lager, deren Zeiger mit einem Stock verschoben werden konnten.

Frage: So habt ihr euch doch auf ein einigermaßen langes Gefangenleben eingestellt. Gab es noch Hoffnung heimzukommen?

Johann Gasteiger: Hoffnung gab es immer. Sie lebte vor allem wieder auf, als eines Tages russische Frauen zu uns kamen, die während des Krieges von den Deutschen in die Gegend von Belluno und Udine zur Zwangsarbeit verschleppt worden waren. Diese Frauen mussten auch arbeiten wie wir, verstanden aber ein bißchen Italienisch. Und sie sagten, sie hätten gehört, dass wir bald heim könnten. Wir mussten im Lager alle vierzehn Tage nationenweise antreten. Wir nannten das Viehzählen. Zuerst scharten wir uns immer zu den Österreicher, bis ein Gadertaler vorschlug, wir sollten uns als eigene Gruppe formieren und als Italiener erklären. Da haben zwar dann nicht alle Südtiroler mitgespielt, aber die meisten versuchten es. Der Erfolg war, dass diejenigen nicht mehr zur Arbeit mussten, denen es gelang, irgendwie zu beweisen, dass sie italienische Staatsbürger waren. Ich hatte eine italienische Identitätskarte und einen Grenzschein bei mir und sogar noch ein paar italienische Banknoten. Mit meiner Identitätskarte waren sie zufrieden, die Banknoten gab ich einem Kameraden, der nichts Italienisches hatte, und auch die wurden als Beweismittel anerkannt. Dann wurde tatsächlich ein Transport zusammengestellt vor allem aus uns Südtirolern und aus Polen. Abends wurden wir auf dem Bahnhof in Waggons verla-



Entlassungsschein aus der russischen Kriegsgefangenschaft für Johann Gasteiger

Text ins Deutsche übertragen: Der ehemalige Kriegsgefangene Kaschtaiger Dschowanni Nikolaus, geb. 1919, ist aus dem Kriegsgefangenenlager entlassen worden und befindet sich derzeit auf dem Weg zu seinem ständigen Wohnsitz.

Frankfurt an der Oder.

Der Leiter des Kriegsgefangenenlagers Oberstleutnant Sokolenko.

(Für die Übersetzung des Textes bedankt sich "Der Tölderer" bei Frau Mag. Esther Pöhl.)

den, ja regelrecht hineingestopft, ohne darauf zu achten, wer zu wem passte. Am Morgen wurden wir dann wieder ausgeladen und neu verladen, diesmal in relativ geordneter Art und Weise, sodass die Südtiroler wieder zusammen in einen Waggon kamen.

Frage: Es ging Richtung Heimat, wart ihr euch dessen schon bei der Abfahrt sicher?

Johann Gasteiger: Nein, wir waren uns nur ziemlich sicher, dass es in Richtung Europa ging, denn es waren viele Polen mit. Von uns Gefangenen wusste eigentlich niemand, wohin es genau ging. Einige Tage lang war keine Küche im Zug, dann stiegen andere Gefangene zu und

auch eine Küche wurde eingerichtet. Das Essen war dann den Verhältnissen entsprechend, aber halt immer viel zu wenig. Es ging dann wieder über den Ural, wo es schon bei der Hinfahrt ein bisschen heimelig wirkte alles, weil es lange nicht so öde war wie sonst und es fichtenbewachsene Hügel gab wie bei uns. Wenn ich mich nicht täusche, wurden auf der Hinfahrt die Loks der Transibirischen Eisenbahn noch mit Kohle betrieben, und auf dem Rückweg war die Strecke elektrifiziert.

Frage: Gefangenentransporte sind normalerweise an keine Fahrpläne gebunden, Zeit spielt da keine Rolle. Ging's aus Sibirien heraus zu-

CHRONIK

mindest schneller als hinein?

Johann Gasteiger: Es ging schneller. In Nowosibirsk fuhren wir am 5. Oktober 1945 ab. Für die Strecke Nowosibirsk - Moskau brauchten wir nur zehn Tage. In Moskau kamen wir an einem Sonntag an, zu Hause, so hatten wir errechnet, musste Kirchttagssonntag sein. In Moskau lagen bereits etwa 25 cm Schnee. Wir wurden eingeladen und kamen in eine große Entlausungsstation. Dort sahen wir, dass auch die meisten russischen Zivilisten Läuse hatten. Das Entlausen selber ging so vor sich, dass die Kleider in Rollwägen hineingehängt wurden, die dann in den Entlausungsöfen geschoben wurden. Die Kleider waren ganz warm, wenn man sie wieder zurückbekam. Die Läuse waren tot, nicht aber ihre Eier, die Nissen, und aus ihnen schlüpften bald wieder neue Läuse. Wir wurden geschoren und auf eine recht primitive Art geduscht. Als wir wieder zum Waggon zurückkamen, lagen dort einige Tote, es waren Kameraden, die vor Hunger und Schwäche nicht mehr hatten aussteigen können und nun verhungert oder erfroren waren. Nach Moskau war dann Warschau die nächste wichtige Station. Dort wurden die Polen eingeladen, dann ging es mit dem restlichen Transport deutlich langsamer in Richtung Berlin, und zwar zuerst in den russischen und dann in den amerikanischen Sektor. Uns fiel auf, dass die Amerikaner viel mehr und schneller schossen als die Russen, zum Glück meistens nur in die Luft. Aus uns nicht bekannten Gründen ging dann die Fahrt von Berlin wieder Richtung Osten nach Frankfurt an der Oder, wo wir in einem Durchgangslager nach Nationalitäten sortiert wurden. Im Lager



Zeichnung von Johann Gasteiger auf dem Weg in die sibirische Kriegsgefangenschaft

waren gefangene italienische Soldaten, die Mussolini im Jahre 1942 an Hitler ausgeliehen hatte. Als wir Südtiroler merkten, dass die Italiener die Küche führten und wir besser behandelt wurden, wenn wir italienisch sprachen, taten wir das gelegentlich und aßen dafür etwas besser und vor allem reichlicher.

Frage: Ab wann seit ihr eigentlich sicher gewesen, dass es doch Richtung Heimat geht?

Johann Gasteiger: Die Optimisten waren schon länger sicher, die Pessimisten eigentlich erst ab Hof an der bayrischen Grenze zur russischen Zone, als die russischen Posten verschwanden und wir den Amerikanern übergeben wurden. Sie wollten uns zunächst gar nicht annehmen, wir waren ihnen "zi dreckig und zi höttilat". Sie begannen dann einmal mit dem Verteilen von Schuhen, kamen damit aber auf keinen grünen Zweig und stellten es dann ein. Der Transport bekam aber wieder einigen Schwung. Über München und Innsbruck ging es zum

Brenner, nie über den normalen Bahnhof allerdings, sondern immer nur über die Güterbahnhöfe, denn an den Viehwaggonen hatte sich seit Sibirien nichts geändert. Am Brenner begrüßten uns Vertreter des italienischen Roten Kreuzes und überreichten uns ein Andachtsbildchen mit Papst Pius XII. Jetzt erfuhren wir erst, dass Südtirol noch bei Italien war. Ab dem Brenner hielt der Zug überall dort, wo Gefangene ausstiegen. Wir Pusterer stiegen in Franzensfeste aus, wo wir in der Nacht aber nur bei den Fütterern im Stall des Gasthofes Raifer Unterschlupf fanden und etwas zu rauchen bekamen. In der Früh ging es dann wieder im Viehwaggon von der Festung bis nach Bruneck.

Frage: In Bruneck ist ein Tölderer fast schon daheim. Wie ging es euch?

Johann Gasteiger: Mir ging es so, ich traf meinen Vater, der zufällig in der Stadt war. Wie wenn er's gewusst hätte, hatte er zwei Hemden übereinander angezogen und trat mir eines gleich ab, denn Hemd trugen wir keines mehr, seit das Militärehemd uns auf der Fahrt nach Sibirien regelrecht vom Leibe gefault war. Wir hätten uns damals in Bruneck fotografieren lassen sollen, so wie wir waren, weil wir's nicht getan haben, haben wir heute kein Bild von uns als Gefangene. Schön müssen wir nicht ausgeschaut haben, denn auf dem Bahnhof beim Andreas Hofer schaute mich ein fremdes altes Weibele ganz erbarmungsvoll an und schenkte mir ihren Geldbeutel samt a bissl Geld. Mit dem Tauferer Bahn ging es dann gratis bis Sand und mit dem Postauto heim zum Kohler. Es war Samstag und

Kathreintag. Am Kathreintag war ich auch schon seinerzeit vom italienischen Militär heimgekommen. Beim Bader in St. Johann habe ich dann einmal richtig gebadet. Jetzt hatte ich endgültig Glück gehabt.

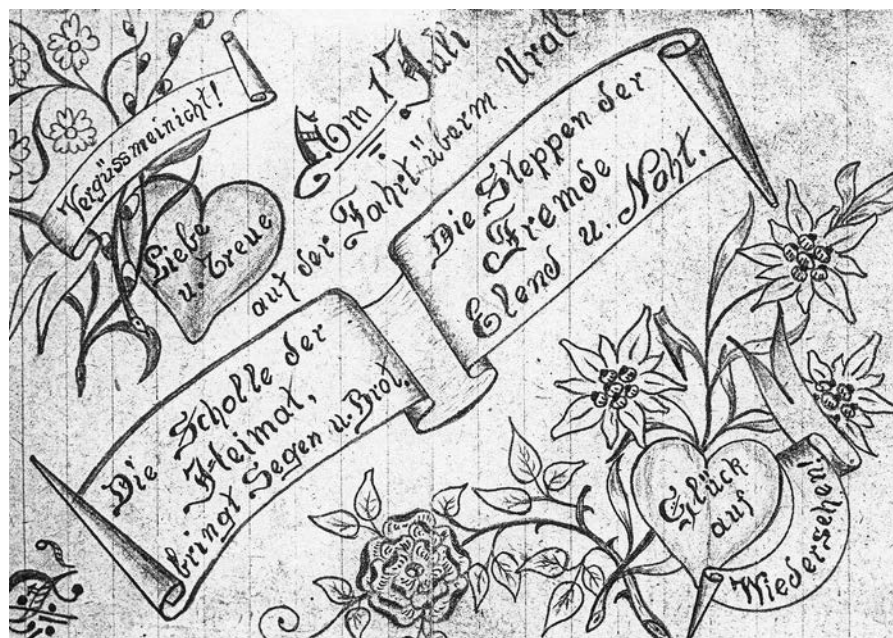
Frage: Wie hat man im Dorf reagiert auf die russischen Heimkehrer?

Johann Gasteiger: Die Leute haben net viel gsagt, sie haben mehr gschaud und gestaunt.

Ich bin am nächsten Tag, es war ja Sonntag, in die Kirche und auf die Empore hinauf und vor allem dort habe ich das so empfunden. Nach dem Kirchen war ich im Schulhaus zum Mittagessen geladen. Es gab nicht viel und nur leichtere Kost, weil man meinen vom Hunger gepeinigten Magen nicht überfordern wollte. Trotzdem bekam ich nach dem Mittagessen, als ich mich zu einem Nickerchen hinlegte, den Schüttelfrost, es kam mein Vater und dann auch der Arzt Dr. Oberkofler. Ich habe dann im Schulhaus noch eine Woche so dahingekränkelt, bis es mir wieder besser ging. Anfangs war es mit dem Arbeiten noch nichts, ich war nur imstande, den anderen das Neuner zu tragen. Beim Essen hätte ich nie genug gehabt, das musste ich sehr vorsichtig sein, denn gar einige Heimkehrer haben sich erst durch das zuviele Essen daheim endgültig verdorben.

Frage: Hansl, du hast da eine Reihe von Andenken an Krieg und Gefangenschaft, und schon daran, wie du sie aufbewahrst, sieht man, was sie dir wert sind.

Johann Gasteiger: Da ist einmal dieser Rosenkranz, er stammt von meinem Bruder Sepp, der 1936 während des Militärdienstes auf Sar-



In der Kriegsgefangenschaft

dinien im Meer ertrunken ist. Der Rosenkranz wurde der Familie zugestellt.

Dann ist da der Rest eines Gebetbuches, das mich wie der Rosenkranz mit an die Front und in die Gefangenschaft begleitet hat. Als ein Kamerad mich bat, es ihm zu schenken, riss ich einige Seiten heraus, auf denen u. a. ein Gebet für die Sterbenden war, das andere gab ich ihm. Ich habe dieses Gebet einmal gesprochen, als mein Kamerad Josef Holzmann aus Gossensaß während des Transportes von Russland heraus starb, kurz bevor wir Berlin erreichten.

Die Briefftasche habe ich beim italienischen Militär im Spaccio gekauft, sie wurde mir einmal von einem Russen abgenommen und als der bei einem anderen eine schönere fand, wieder zurückgegeben. Ich habe sie in Russland geflickt. Und das da ist ein schwerer russischer Löffel.

Frage: Du bist ja wie dein Vater recht geschickt im Herstellen von schön gestalteten Hornarbeiten. In

dem Stil, in dem du deine Hornarbeiten verziert, hast er auf dem Weg in die sibirische Gefangenschaft 5 Bleistiftzeichnungen angefertigt. Was kannst du uns dazu sagen? Johann Gasteiger: Die von Auschwitz ist die älteste, damals hatte ich noch einen Tintenbleistift. Ich habe einfach in Auschwitz an die Heimat gedacht. Eigentlich sind sie alle Ausdruck der Verbundenheit mit der Heimat, die man umso stärker spürt, je weiter man von ihr weg ist. Einige Male ist die Fremde und die Heimat einander gegenüber gestellt, so bei der sibirischen Eisenbahn und den Bergen daheim und ein anderes Mal die Scholle daheim und die Steppe der Fremde. Es war ein Glück, dass ich diese Erinnerungen alle nicht nur nach Sibirien gebracht habe, sondern auch wieder heraus.

Das Gemeindeblatt "Der Tölderer" bedankt sich bei Johann Gasteiger für die Bereitschaft über Krieg und Gefangenschaft zu erzählen. Das Gespräch mit Johann Gasteiger führte Dr. Rudolf Tasser.

Uranerz Vorkommen im Ahrntal

Prettau, am Anfang des Ahrntales (ödo gazintoscht im Toule dinne) war jahrhundertlang wegen seines Kupfererzes bekannt [1].

Das ganze Ahrntal ist eigentlich mineralogisch gesehen sehr interessant. Dies hat zu einer langen, heute noch andauernden Mineralien Sucher- und Sammlertradition geführt. Diejenigen, die mir in meiner Kindheit oft über ihre Funde geschwärmt und mir ihre Beute gezeigt haben, sind leider nicht mehr unter uns (Meine schönsten und lebendigsten Erinnerungen in dieser Hinsicht beziehen sich auf den Höechlärcha Jörgl - unter den Experten als "Euklas Vouto" bekannt).

Ein Mineral, das im Ahrntal vorkommt (aber kaum gesammelt wird), ist die Pechblende (ein Uranoxyd). Die Kristalle sind kubisch oder oktaedrisch. Der Ausdruck Pechblende soll aus Böhmen (St. Joachimstal) stammen. Dort gab es im 19. Jahrhundert ein relativ großes Erzvorkommen; einige behaupten, es heiße so, weil das Erz so schwarz wie Pech aussieht, andere hingegen, weil die Knappen es oft mit dem farbenähnlichen Silbererz verwechselten - sie hatten eben Pech gehabt!

Aber wo kommt es vor?

Das Windtal, die Ahrntaler wissen es ja, ist das erste linke Seitental des Ahrntales. Es führt (wie übrigens auch das Röttal) zur Lenkjöchlhütte, zum Umbald Törl und zu zwei herrlichen Bergen: die Rötspitze und der Dreierherrenspitz. Das Gestein besteht dort hauptsächlich aus Glimmerschiefer, glimmerreichem Para-

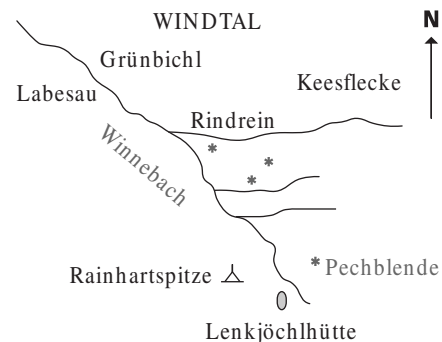
gneis und Albit, die verschiedentlich vermischt sind, und worin der Glimmerbestandteil vielfach Muskovit ist. Das Gestein soll während der Perm-Karbon-Periode des Paläozoikums entstanden sein (etwa vor 300 Millionen Jahren) [2].

Die urantragenden Mineralien befinden sich auf den Quarz-Muskovitschiefern; diese sind leicht an Ort und Stelle zu identifizieren auf Grund ihrer hellen Farbe, die hauptsächlich auf weißen Glimmer zurückzuführen ist. Das Mineral befindet sich entlang eines kilometerlangen Streifens, der die rechte Windtalseite zwischen 2100 und 2600 m Höhe durchzieht. Die stärksten Mineralisierungen haben einen "Tagausbiss" auf jenem Rücken, der sich zwischen dem Winnebach und dem Rindreinbach befindet (siehe Karte). Die radioaktiven Anhäufungen sind relativ bescheiden und nur an manchen Stellen zeigen sie eine höhere Aktivität. Der mineraltragende Felsen ist oft rötlich braun, was auf die Anwesenheit von verwittertem Eisenkies hindeutet. Dort, wo die Konzentration höher ist, sieht man dünne radioaktive schwarze Streifen, die parallel zu den Schiefer-schichten ziehen [3].

Andere Vorkommen von Pechblende wurden in der Gegend des Hochfeilers geortet.

Die Uranmenge im Ahrntal ist zu klein, dass es sich wirtschaftlich lohnen würde das Erz zu schürfen.

Uran wurde im 19. und anfangs des 20. Jahrhunderts hauptsächlich für



das Glasfärben verwendet. Das Glas ist gelbgrün und Experten erkennen es einfach, weil der Rand des Glases fluoreszent ist. Unter ultraviolettem Licht glüht es mit einem schönen intensiven Grün auf.

Das Uranglas wurde vermutlich von Josef Riedel, einem bekannten Glas-hüttenbesitzer aus Nordböhmen, erfunden.

Die zwei Arten dieses Glases hat er mit dem Namen seiner Frau benannt: das Glas mit überwiegend gelblicher Tönung nannte er Annagelb, und das überwiegend grünliche Anna-grün. Die Uranglasbecher wurden zu einer Zeit angefertigt, als man noch nichts über die Radioaktivität des Urans wusste.

Lediglich der schönen Farbwirkung wegen konnte die "k.k. Uranfabrik" zu St. Joachimsthal ihre Erzeugnisse in alle Welt exportieren.

Bis zur Entdeckung der Radioaktivität im Jahre 1896 wurden 14.000 Tonnen Uranglas gefertigt.

Uran wird heute hauptsächlich als Bestandteil des Brennstoffes für die Erzeugung von elektrischem Strom durch Kernenergie verwendet. Nebenprodukte werden für Diagnosen in der Medizin und für andere industrielle Untersuchungen gebraucht sowie für geologische Altersbestimmungen.

CHRONIK

Uran und folglich auch die Pechblende sind leicht radioaktiv. Seitdem sich unsere Erde gebildet hat, ist die Hälfte des ursprünglich vorhandenen Urans zerfallen und hat sich in Blei umgewandelt.

Uran kommt auch in Granit, im Gneis sowie in vielen anderen Gesteinen vor. Folglich sind die Mauern unserer Häuser leicht radioaktiv. Die Forschung hat gezeigt, dass ein so niedriges Strahlungsfeld unsere Gesundheit kaum beeinflusst.

Uranglasbecher enthalten nur kleine Mengen von radioaktivem Uran. Messungen haben ergeben, dass die von einem Uranglasbecher abgegebene Strahlung nicht höher oder gefährlicher sei als die Strahlung unseres eigenen Körpers (wir sind ja alle ein bisschen radioaktiv), eines Fernsehschirmes oder eines Mikrowellenofens.

Heilquellen wie die von Badgastein, oder Heilbäder wie die von Abano sind radioaktiv. Untersuchungen haben gezeigt, dass niedrige Strahlungsfelder für unsere Gesundheit sogar nützlich sein können.

Sie sollen eine Art Impfeffekt verursachen. Bei einigen löst das Wort Strahlung heute Angst aus, aber nur starke Strahlungen sind gefährlich ("Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch . . ." - Friedrich Hölderlin, 1770 - 1843).

Also, solltet ihr aus Neugierde oder Interesse euch ein Stück Pechblende aus dem Windtal holen wollen oder es einfach anschauen: keine Angst! Die Strahlung ist ungefährlich. Die Gefahr liegt wohl beim Überqueren des Winnebaches.

Dr. Heinrich Sartori, Paris

Literatur:

[1] Rudolf Tasser und Norbert Scantamburlo: Das Kupferbergwerk von Prettau. Verlagsanstalt Athesia, 1991, ISBN 88-7014-574-3

[2] Alois Staindl: Kurze Geologie von Südtirol, 4. Auflage, Verlag A. Weger, Brixen, 1976.

[3] Daniele Ravagnani: i giacimenti uraniferi Italiani e i loro minerali, Gruppo Mineralogico Lombardo, Milano 1974.

Musterung des Jahrganges 1939 beim Florianbrunnen in Sand in Taufers. Es ist dies die letzte Musterung, die im Jahre 1959 in Sand in Taufers durchgeführt wurde.



Sitzend von links nach rechts:

Notdurfter Alois - Niederhofer, Leiter Johann - Unterbaurschaft,
Lechner Alois - Innertrein.

Stehend - 1. Reihe von links nach rechts:

unbekannt, Gruber Peter - Ortner, Steger Jakob - Weberler, Gruber
Josef - Stiner, Hofer Franz - Egge, Weger Siegfried - Lantler.

Hinten stehend von links nach rechts:

Oberleiter ? - Söldererler, Marcher Hermann - Unterlacher

CHRONIK

Schützenkompanie Unteres Ahrntal

Johann Innerbichler zum Gedenken

Die Schützengruppe Luttach der Kompanie Unteres Ahrntal hat innerhalb kurzer Zeit wieder ein treues Mitglied verloren.

Unser Kamerad "Lechn-Hansl", wie man ihn im ganzen Ahrntal und darüber hinaus kannte, wurde in Weißenbach am 03.12.1919 geboren und konnte sich mit seiner Familie in Luttach als erfolgreicher Geschäftsmann etablieren. Er war Gründungsmitglied 58/59 der Schützenkompanie Luttach (Unteres Ahrntal), in den kritischen Jahren 1959/61 hat er den Rang als 1. Schützenmajor des Bezirks Pustertal bekleidet und war solange sein Gesundheitszustand es zuließ als aktives Mitglied in unseren Reihen fleißig vertreten. Bei der Jahreshauptversammlung 1999 konnte er in seiner stolzen

Schützentracht die 40-jährige Verdienstmedaille des Südtiroler Schützenbundes entgegennehmen.

Nach einem erfüllten Berufsleben und kultureller Vereinstätigkeit ist er nach längerer Krankheit am 08.02.2001 verstorben. Zahlreiche Schützenkameraden und Fahnenabordnungen auch der Feuerwehr und Musikkapelle sowie unzählige Freunde und Trauergäste begleiteten ihn auf dem letzten Weg zum Sterbegottesdienst und zur Beisetzung auf dem Ortsfriedhof von Luttach.

Wir möchten unserem Kameraden an dieser Stelle für alles herzlich danken und werden ihm weiterhin ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Schützenkompanie Luttach
Schriftführer Hugo Lingg



BEVÖLKERUNG NACH ORTSCHAFTEN AM 31.12.2000

Ortschaften	Männer	Frauen	Insgesamt
Steinhaus	445	432	877
St. Peter	284	286	570
St. Jakob	361	335	696
St. Johann	913	930	1.843
Luttach	515	493	1.008
Weißenbach	301	260	561
GESAMT	2.819	2.736	5.555

Bergbaumuseum im Kornkasten

www.gemeinde-ahrntal.net (Kultur - Museen)



In Prettau im Ahrntal wurde über ein halbes Jahrtausend lang nach Kupfer geschürft. Das Verwaltungszentrum des Bergwerkes lag in Steinhaus. Im dortigen Kornkasten, dem Lebensmittelmagazin des Bergwerkes, befindet sich seit Herbst 2000 das Bergbaumuseum Steinhaus.

Im Mittelpunkt der Präsentation steht die reichhaltige bergbaukundliche Sammlung der Familie Enzenberg. Wertvolle Holzmodelle von Einrichtungen des Bergwerks, Gemälde und kunstvoll verzierte Grubenkarten, Bücher, Dokumente und Fundstücke aus dem Bergwerk lassen die Geschichte des Bergbaus im Ahrntal wieder aufleben.

In vier Hauptthemen ist der Inhalt aufbereitet.

1. Dem Erz auf der Spur

Als der Bergbau zu Beginn des 15. Jahrhunderts seine erste Blüte erlebte, durchwanderten die Erzsucher ganz Tirol. Sie suchten mit der Wünschelrute nach Erz und waren auch durch genaue Beobachtung der Natur imstande, auf Erzlager im Boden zu schließen. Meistens spürten die Erzsucher das Erz auf der Oberfläche auf, wo der Ausbiss war und gruben ihm nach. In Prettau befand sich der Ausbiss knapp oberhalb der Waldgrenze in der Nähe des Rötckreuzes auf etwa 2000 m Meereshöhe.

2. Das Leben der Knappen und Gewerken

Die Arbeit der Bergleute war gefährlich und gesundheitsschädigend. Der Berg war unberechenbar und eine ständige Bedrohung für Leib und Leben der Knappen. Das Bewusstsein, ständig in Gefahr zu sein, führte zu einer Frömmigkeit, die man den Knappen aufgrund der Berichte über Rauflust und Aufmüpfigkeit gar nicht zutrauen würde. Kaum ein Berufsstand verfügte über so viele Schutzheilige und hat mehr Kirchen, Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze gestiftet als die Bergleute.

3. Das Kupfer fließt

Das Prettauer Kupfer hatte immer schon einen besonderen Ruf, es galt als sehr dehnbar. Diese hervorragende Qualität war vor allem den Schmelzern zu verdanken, deren handschriftliche Notiz über das "Schmölzen" im Museum zu sehen ist. Das Kupfer kam in Form der sogenannten Kupferrosetten in den Handel.

4. Die virtuelle Wunderkammer

Die bergbaukundlichen Modelle waren ursprünglich in der Modellkammer im Ansitz Gasegg untergebracht. Anlässlich der Museumsgründung wurden alle Gegenstände in den Kornkasten übersiedelt. Für den Museumsbesucher ist die ursprüngliche Modellkammer virtuell zugänglich: Die Workstation "Virtuelle Wunderkammer" ermöglicht dem Benutzer die Modelle per Mausclick aus dem Regal zu nehmen, zu drehen und in ihren Funktionen zu animieren.



Südtiroler Bergbaumuseum im Kornkasten
Kornkasten Nr. 99

I-39030 Steinhaus/ Ahrntal
Tel. 0474 651 043 · Fax 0474 651 326
e-mail: bergbaumuseum@dnet.it
e-mail: johann.leiter@dnet.it

Öffnungszeiten (10.04. - 31.10.2001)

Dienstag bis Sonntag: 9.30 - 16.30 Uhr

Donnerstag: 9.30 - 22.00 Uhr

Montag bleibt geschlossen

Bei Voranmeldung (Gruppen ab 15 Personen) sind auch Führungen außerhalb der Öffnungszeiten möglich.

